BOTTROP 2018+
Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur

bottrop.

faktor 10 Institut für nachhaltiges Wirtschaften

IAT Institut Arbeit und Technik

BOTTROP 2018+
Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur

FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

BOTTROP 2018+
Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur

Sozioökonomische Analyse der Stadt Bottrop

Institut Arbeit und Technik
Jürgen Nordhause-Janz

Gelsenkirchen, Mai 2017

bottrop.
f10 faktor10 Institut für nachhaltiges Wirtschaften
IAT Institut Arbeit und Technik
BOTTROP 2018+ Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 6

2. Bevölkerungsstand und -entwicklung 7

3. Einkommensentwicklungen 10

4. Arbeitsmarktentwicklung 13

5. SGB II Entwicklung 20

6. Schulische und berufliche Ausbildung 24

7. Beschäftigungsentwicklung und Beschäftigungsstrukturen 28

8. Pendlerverflechtungen 40

9. Gewerbeentwicklungen und Unternehmensgründungen 43

10. Bruttowertschöpfung, Umweltschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe, Unternehmen und Umsätze 47

11. Tourismusentwicklung - Beherbergungsgewerbe 52

12. Zusammenfassung und Fazit 56

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 1995-2015 - 1995=100 - 7
Abbildung 2: Bevölkerungsstand im Dezember 2015 nach Bevölkerungsgruppen 8
Abbildung 3: Ausbildungsstand der Bevölkerung 2014 8
Abbildung 4: Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen 9
Abbildung 5: Verfügbares pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte im Ruhrgebiet 2014 10
Abbildung 6: Verfügbares pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte - 2000-2014 - 11
Abbildung 7: Entwicklung der verfügbaren pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte - 2000=100 - 11
Abbildung 8: Arbeitslosenquoten 2008-2016 13
Abbildung 9: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit - 2008-2016 - 14
Abbildung 10: Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen insgesamt 14
Abbildung 11: Arbeitslosenquoten der Ausländer 15
Abbildung 12: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit 2016 16
Abbildung 13: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop: Herkunft und Verbleib von Arbeitslosen 2016 17
Abbildung 14: Arbeitsmarktdynamik: Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt - 2010-2016 - 17
Abbildung 15: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop: Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt nach Personengruppen 2016 18
Abbildung 16: SGB II Quoten in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets 2016 20
Abbildung 17: SGB II Quoten in Bottrop und Vergleichsregionen 2016 21
Abbildung 18: SGB II Entwicklung 2008-2016 - 2008=100 - 22
Abbildung 19: SGB II Entwicklung 2008-2016 -alle Leistungsberechtigten und erwerbsfähige Leistungsberechtiget (ELB) 23
Abbildung 20: Entwicklung der Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Schulabschluss 25
Abbildung 21: Anzahl der Ausbildungsplatzbewerber und Ausbildungsplatzangebote in der beruflichen Erstausbildung in Bottrop 2010-2016 26
Abbildung 22: Berufliche Erstausbildung: Bewerber/Stellenangebotsrelationen 26
Abbildung 23: Beschäftigungsquoten Juni 2016 28
Abbildung 24: Beschäftigte in Bottrop - Juni 2014 - 29
Abbildung 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikationen - Juni 2016 Anteile in % - 29
Abbildung 26: Frauenanteile an Beschäftigtengruppen Juni 2016 30
Abbildung 27: Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2013-2016 (Juniwerte)- jahresdurchschnittliche Wachstumsraten in % - 31
Abbildung 28: Beschäftigungswachstum - jährliche Wachstumsraten 2013-2016 (Juniwerte) - 31
Abbildung 29: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen Juni 2016 33
Abbildung 30: Beschäftigungswachstum nach Branchen in Bottrop - jahresdurchschnittliche Wachstumsraten 2013-2016 (Juniwerte) - 34
Abbildung 31: Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Tourismusgewerbe und Einzelhandel 2013-2016 (Juniwerte) - 2013=100 - 38
Abbildung 32: Entwicklung der geringfügig Beschäftigten im Tourismusgewerbe und Einzelhandel 2013-2016 (Juniwerte) - 2013=100 - 38
Abbildung 33: Pendlersaldo Bottrop Juni 2016 40
Abbildung 34: Pendlerquoten und Arbeitsplatzausstattung Bottrop Juni 2016 41
Abbildung 35: Gewerbean- und -abmeldungen in Bottrop - 2008-2015 - 43
Abbildung 36: Relation Gewerbean- zu -abmeldungen 2008-2015 44
Abbildung 37: Betriebsgründungen in der Stadt Bottrop - absolut 2008-2016 - 45
Abbildung 38: Gründungsintensitäten: Betriebsgründungen je 10.000 Erwerbspersonen 2008-2015 45
Abbildung 39: Gründungsintensitäten im Handwerk: Unternehmensgründungen im zulassungspflichtigen Handwerk je 10.000 Erwerbspersonen 2015 - 2015 und 2016 - 46
Abbildung 40: Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2014 47
Abbildung 41: Wachstum der Bruttowertschöpfung im Durchschnitt der Jahre 2010-2014 48
Abbildung 42: Entwicklung der Umsätze 2010-2015 - 2010=100 - 49
Abbildung 43: Umweltschutzinvestitionen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Durchschnitt der Jahre 2010-2014 50

Abbildung 44: Entwicklung der Gästeübernachtungen 1990-2016 - durchschnittliche Wachstumsraten 52
Abbildung 45: Übernachtungsintensitäten - Übernachtungen je 1.000 Wohnbevölkerung 53
Abbildung 46: Durchschnittliche Aufenthaltsdauern der Übernachtungsgäste im Durchschnitt der Jahre 1990-2016 54
Abbildung 47: Betriebliche Auslastungsgrade im Beherbergungsgewerbe im Durchschnitt der Jahre 1990-2016 55
Abbildung 48: Anteil ausländischer Gäste an Übernachtungen insgesamt im Durchschnitt der Jahre 1990-2016 55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen 2015 24
Tabelle 2: Beschäftigungswachstum in Bottrop und NRW nach Branchen 2013-2016 - 2013=100 - 34
Tabelle 3: Standortkoeffizient Bottrop zur Basis NRW - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 06/2016 - 35
Tabelle 4: Erwerbstätige in den Sparten des zulassungspflichtigen Handwerks und im zulassungsfreien Handwerk der Stadt Bottrop 2014 36
Tabelle 5: Erwerbstätigenentwicklung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 2010-2014 - 2010=100 - 37
Tabelle 6: Beschäftigte im Tourismusgewerbe und Einzelhandel der Stadt Bottrop - Juni 2016 - 37
Tabelle 7: Pendlerverflechtungen Bottrop Juni 2015 42
Tabelle 8: Unternehmen und Umsätze in der Emscher-Lippe-Region 2015 49
Tabelle 9: Unternehmen und Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk der Stadt Bottrop 2014 51
Tabelle 10: Übernachtungsgewerbe in Bottrop 2016 52

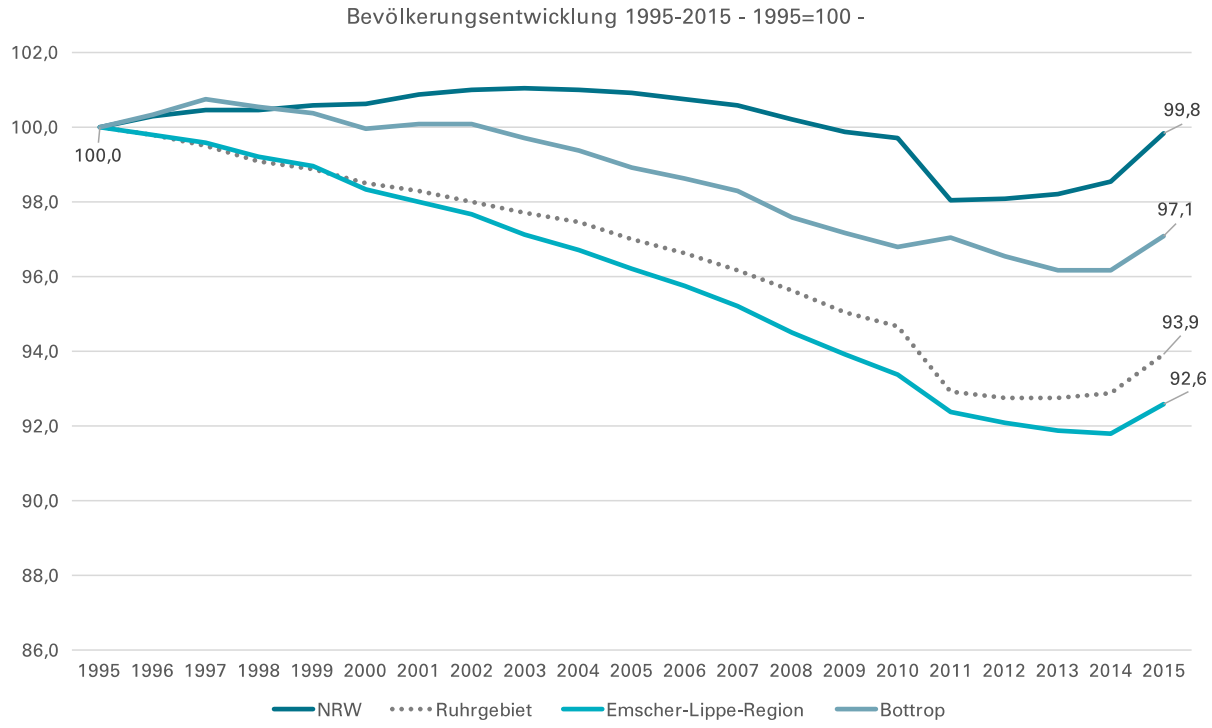
1. Einleitung

Der vorliegende Bericht untersucht im Rahmen einer sozio-ökonomischen Analyse wesentliche Entwicklungen in der Stadt Bottrop. Im Zentrum der Analyse stehen Fragen nach der Bevölkerungs- und Einkommensentwicklung, der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und im Bereich des SGB II, der schulischen und beruflichen Ausbildung, der Beschäftigungsentwicklung und den damit verbunden branchenbezogen Beschäftigungsstrukturen, der pendlerbezogenen Verflechtung mit anderen nordrhein-westfälischen Regionen, der Entwicklung des Unternehmensbestandes und der Unternehmensgründungen, der Entwicklung der Bruttowertschöpfung und dem Investitionsengagement der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe sowie der Entwicklung des übernachtungsbezogenen Tourismus.
Die Analysen wurden in aller Regel regional vergleichend und in zeitlicher Entwicklung durchgeführt. Als Beobachtungszeitraum dienten die Jahre ab 2010 bzw. 2008 bis jeweils zum aktuell verfügbaren Rand. Um eine bessere Einordnung der Entwicklungen in der Stadt Bottrop vornehmen zu können wurden als Vergleichsregionen das Land NRW insgesamt, das Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region insgesamt, die sich neben der Stadt Bottrop aus der Stadt Gelsenkirchen und dem Kreis Recklinghausen zusammensetzt, in die Analysen und Datenauswertungen einbezogen. In wenigen Fällen wurde zusätzlich Angaben zur Entwicklung im Bundesgebiet herangezogen.
Wesentliche Grundlage der Analysen bilden regional disaggregierte Daten der Statistischen Ämter und der Bundesagentur für Arbeit. In einigen Analysebereichen wurde ergänzend auf Daten der Handwerkskammer Münster zurückgegriffen. Die Konzentration auf Datenbestände der öffentlichen Statistikanbieter erfolgte aus methodischen Gründen, um eine weitestgehend regionale und zeitliche Vergleichbarkeit der Analysen zu gewährleisten.

2. Bevölkerungsstand und -entwicklung

In der Stadt Bottrop war, ebenso wie im Ruhrgebiet insgesamt, in den letzten zwanzig Jahren eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung zu beobachten. Diese Entwicklung verlief entgegen den Trends in den alten Bundesländern und zum Teil auch gegen den Trend in Nordrhein-Westfalen, das in etwa seinen Bevölkerungsstand stabil halten konnte (Abbildung 1). Die größten Verluste musste die Emscher-Lippe-Region hinnehmen, während die Verluste in Bottrop geringer als im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe-Region insgesamt ausfielen.

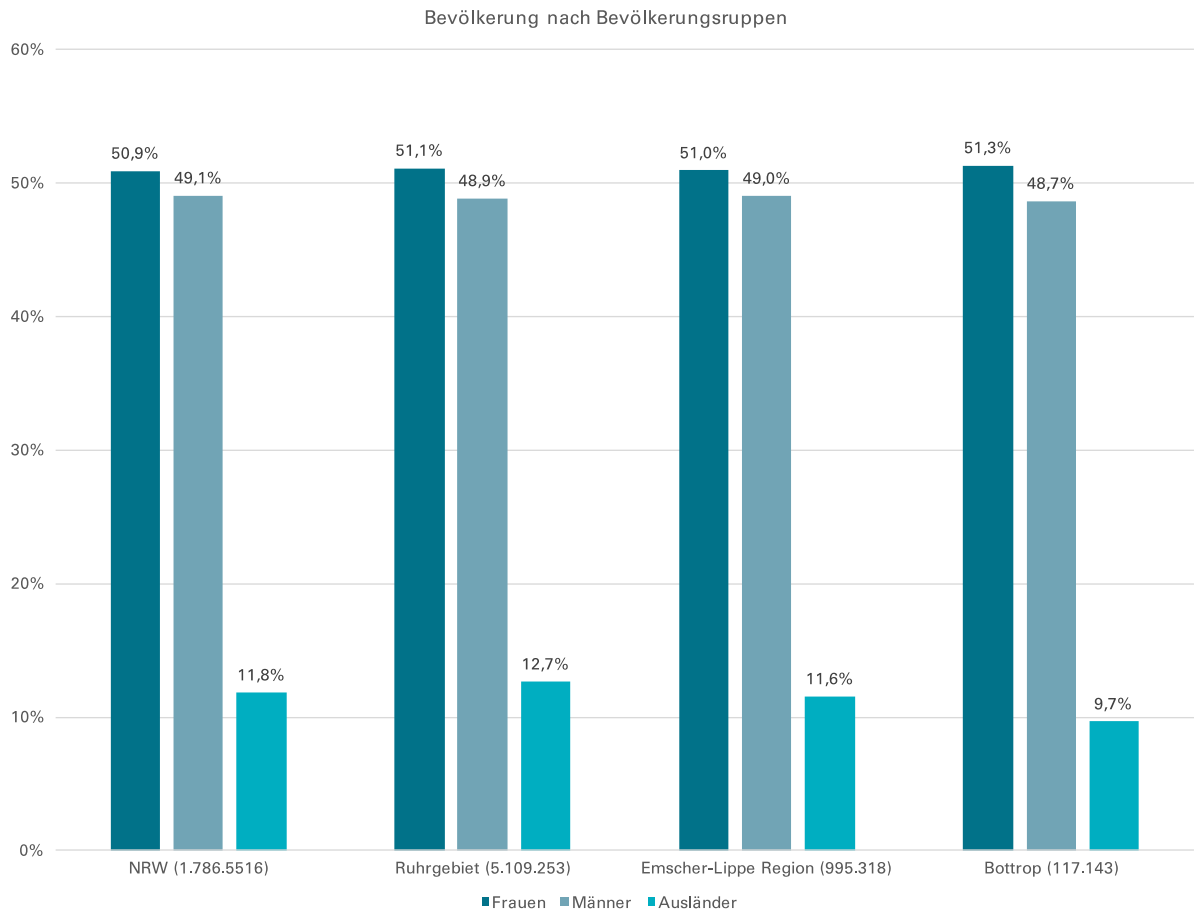
Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 1995-2015 - 1995=100 -



Quelle: IT NRW; Berechnungen des IAT

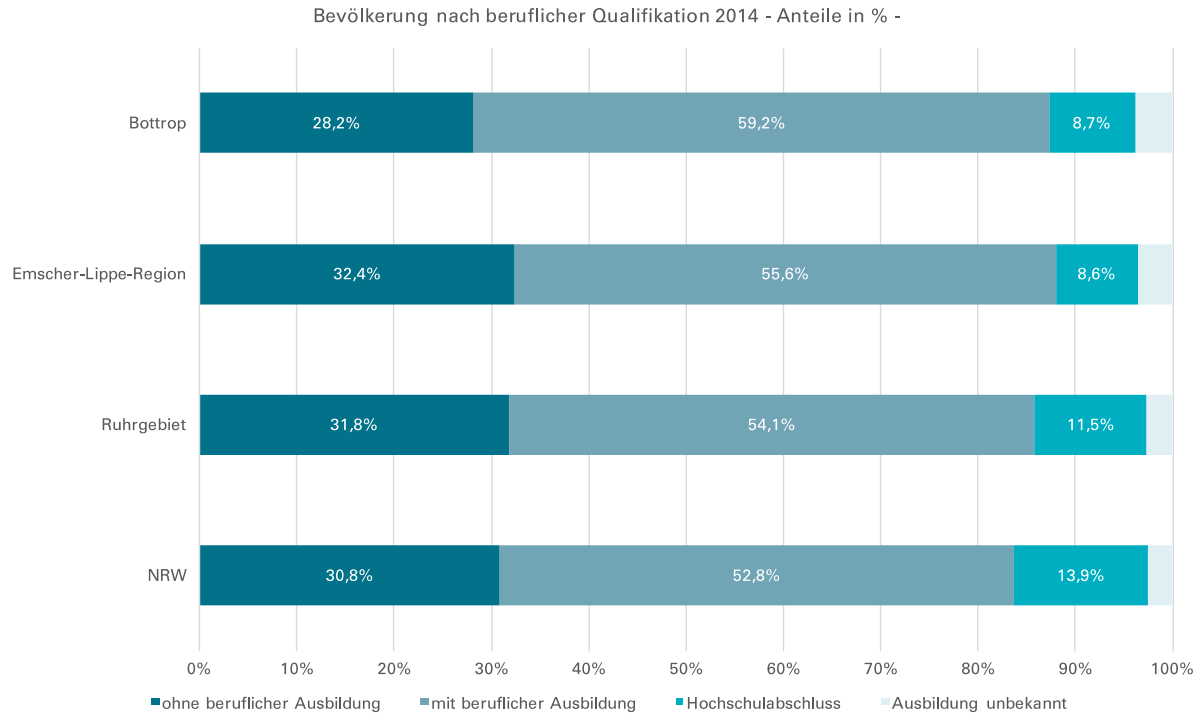
Insgesamt wohnten im Dezember 2015 117.143 Personen in der Stadt Bottrop, was einem Bevölkerungsanteil an der Emscher-Lippe-Region von 11,8% und einem Ruhrgebietsanteil von 2,3% entsprach (Abbildung 2). Mit einem Anteil von 51,3% lag der Frauenanteil Bottrops geringfügig über den entsprechenden Anteilen der Vergleichsregionen. Mit 9,7% lag zudem der Anteil der ausländischen Bevölkerung um 3 Prozentpunkte unter dem Ruhrgebietsdurchschnitt.

Abbildung 2: Bevölkerungsstand im Dezember 2015 nach Bevölkerungsgruppen



Quelle: IT NRW; Berechnungen des IAT

Abbildung 3: Ausbildungsstand der Bevölkerung 2014

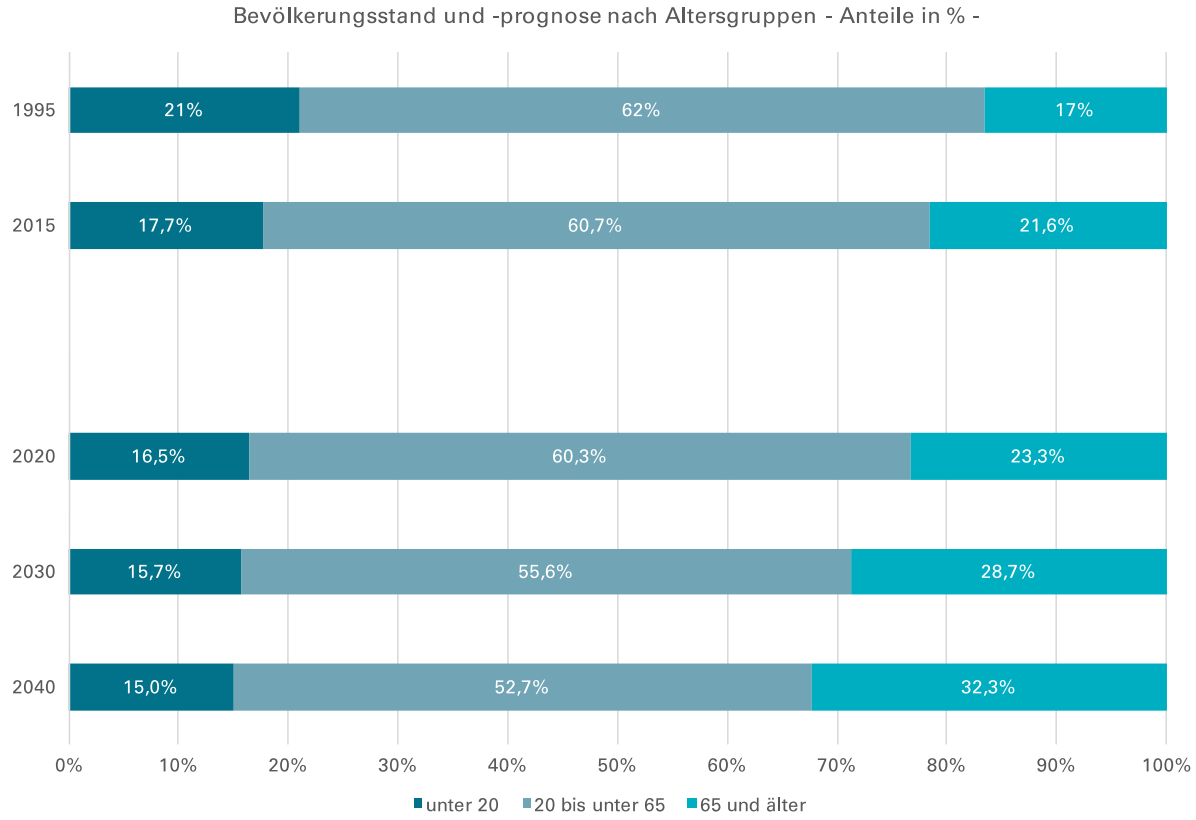


Quelle: IT NRW; Berechnungen des IAT

Positiv stellt sich auch das Qualifikationsniveau der Bevölkerung dar (Abbildung 3). Rund 68% der Wohnbevölkerung in Bottrop verfügen über einen beruflichen oder akademischen Abschluss. Dieser positive Befund ist im Wesentlichen dem höheren Bevölkerungsanteil mit einem beruflichen Ausbildungsabschluss geschuldet. Hochschulabsolventen und -absolventinnen sind dagegen Im Vergleich zum Ruhrgebiet und dem Landesdurchschnitt in der Stadt unterrepräsentiert.

Eine wachsende Alterung der Bevölkerung bei einer gleichzeitigen Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind Probleme, von denen in der Zukunft die meisten OECD Länder betroffen sein werden.[1] Betrachtet man einerseits die langfristige Bevölkerungsentwicklung insgesamt und die des Erwerbspersonenpotenzials in der Vergangenheit und legt aktuelle Bevölkerungsprognosen zugrunde, zeigt sich dieser Trend auch in der Stadt Bottrop (Abbildung 4). So stieg der Anteil der Älteren ab 65 Jahren von 1995 bis 2015 um 4,6 Prozentpunkte während sich der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials im Alter von 20 bis unter 65 Jahren von 62% auf 60,7% verringerte. Gleichzeitig sank der Anteil der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren um 3,3 Prozentpunkte auf 17,7%. Folgt man den Prognosen der statistischen Ämter so wird sich dieser generelle Trend in der Zukunft noch weiter verschärfen. So ist demnach mit einem Ansteigen der älteren Bevölkerung ab 65 Jahren auf knapp 1/3 bis zum Jahr 2040 zu rechnen. Gleichzeitig sinkt das Erwerbspersonenpotenzial der Stadt um 8 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2015. Mit einem Minus von 2,7 Prozentpunkten fällt dagegen der prognostizierte Rückgang der jüngeren Wohnbevölkerung unter 20 Jahren vergleichsweise moderat aus.

Abbildung 4: Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen



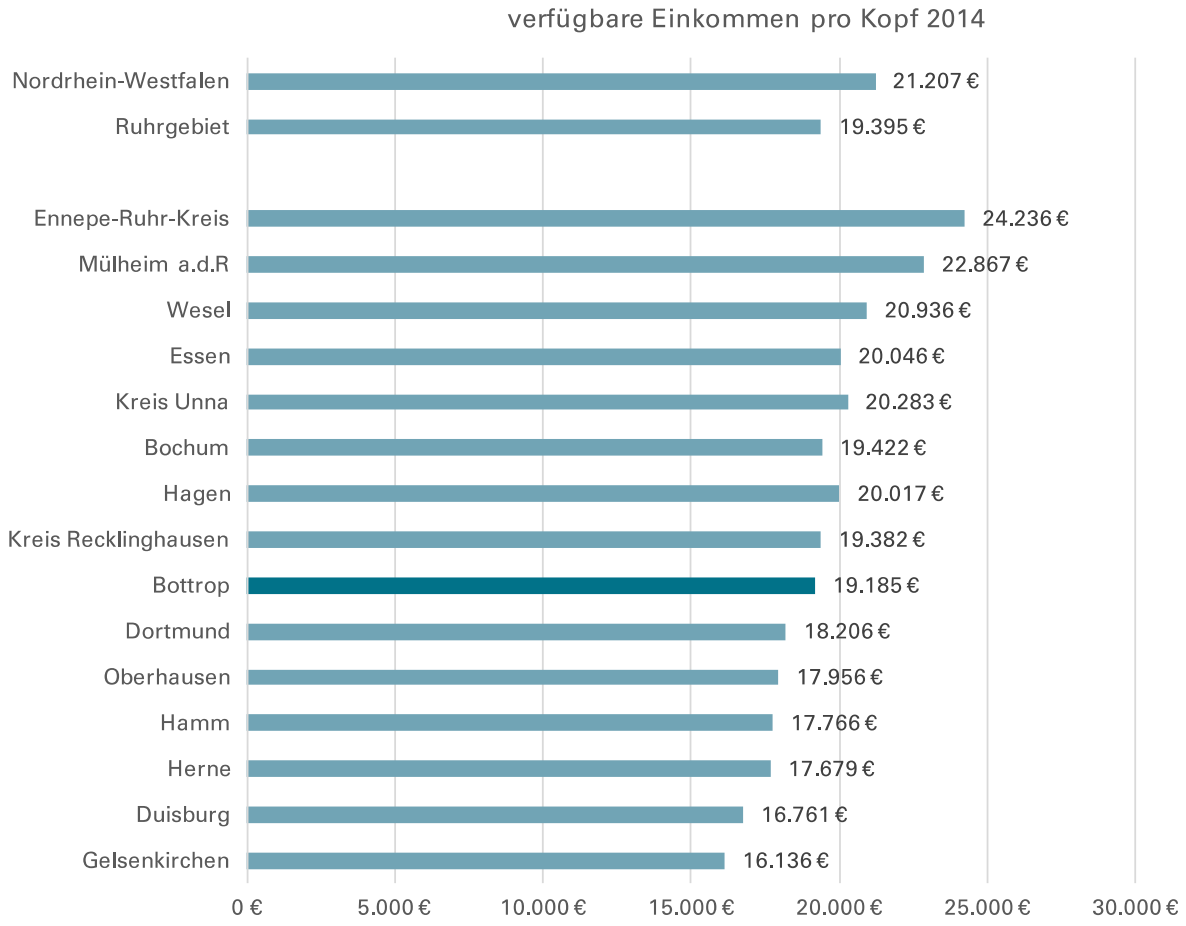
Quelle: IT NRW; Berechnungen des IAT

[1] OECD 2005: Alterung und Beschäftigung, Paris.

3. Einkommensentwicklungen

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte - also derjenige Betrag, der der Bevölkerung nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge und unter Berücksichtigung empfangener Transferzahlungen wie Renten, Pensionen und Sozialleistungen für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht, ist ein wichtiger Indikator für das in einer Region zur Verfügung stehende Konsum- und Nachfragepotenzial und damit auch ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. In Bottrop betrug das entsprechende Einkommen pro Kopf der Bevölkerung im Jahr 2014 19.185.- € (Abbildung 5).

Abbildung 5: Verfügbares pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte im Ruhrgebiet 2014

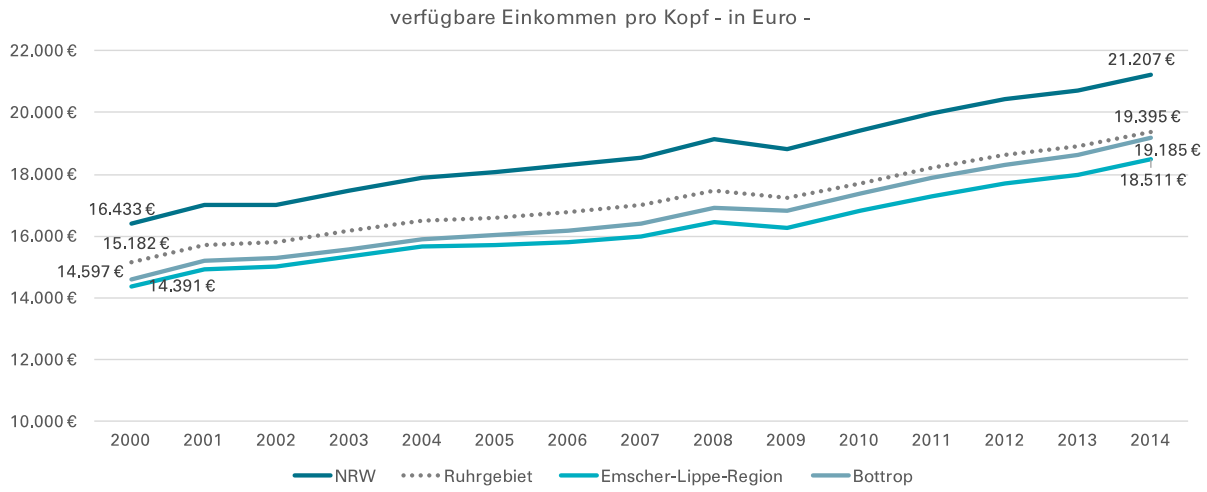


Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

Die Stadt Bottrop liegt damit in der unteren Hälfte der Städte und Kreise des Ruhrgebiets. Es fällt damit zudem um mehr als 2.000.- € geringer als im Landesdurchschnitt aus, der im Bundesländervergleich Platz 7 belegt.

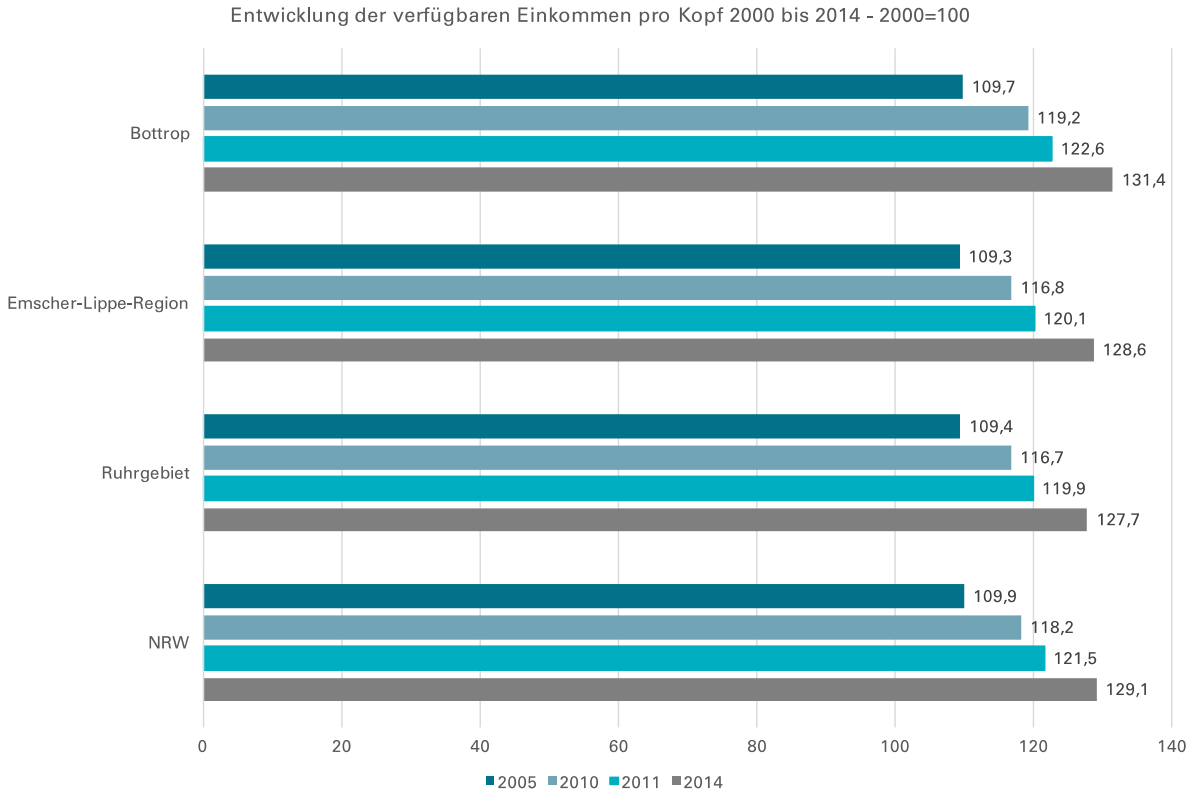
Zwischen den Jahren 2000 und 2014 vergrößerte sich das verfügbare pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte um 4.588.- € (Abbildung 6). Ein Betrag, der geringer als im Landesdurchschnitt (4.774.- €), aber höher als im Durchschnitt des Ruhrgebiets (4.213.- €) und der Emscher-Lippe-Region (4.120.- €) ausfiel.

Abbildung 6: Verfügbares pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte - 2000-2014 -



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

Abbildung 7: Entwicklung der verfügbaren pro Kopf Einkommen der privaten Haushalte - 2000=100 -



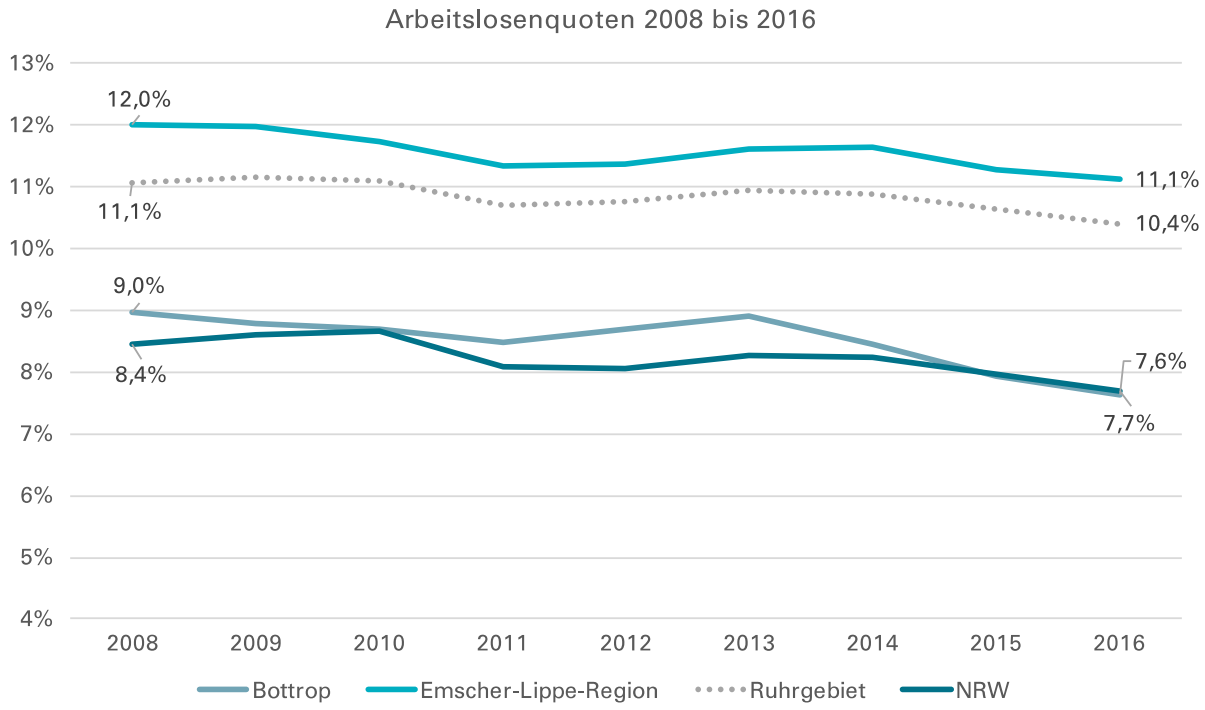
Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

In der Folge verbesserte sich die Einkommenssituation in Bottrop zwar im Vergleich zum Ruhrgebietsdurchschnitt, der Abstand zum Landesdurchschnitt aber vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 2000 aber weiter um 186.- €. Die stärksten Wachstumsschübe waren dabei wie auch in den anderen Vergleichsregionen ab dem Jahr 2010 zu beobachten (Abbildung 7).

4. Arbeitsmarktentwicklung

Seit nunmehr fast sieben Jahren entwickelt sich der deutsche Arbeitsmarkt positiv. Von dieser positiven Entwicklung konnten nahezu alle Bundesländer im Osten und Westen der Republik, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, profitieren.

Abbildung 8: Arbeitslosenquoten 2008-2016

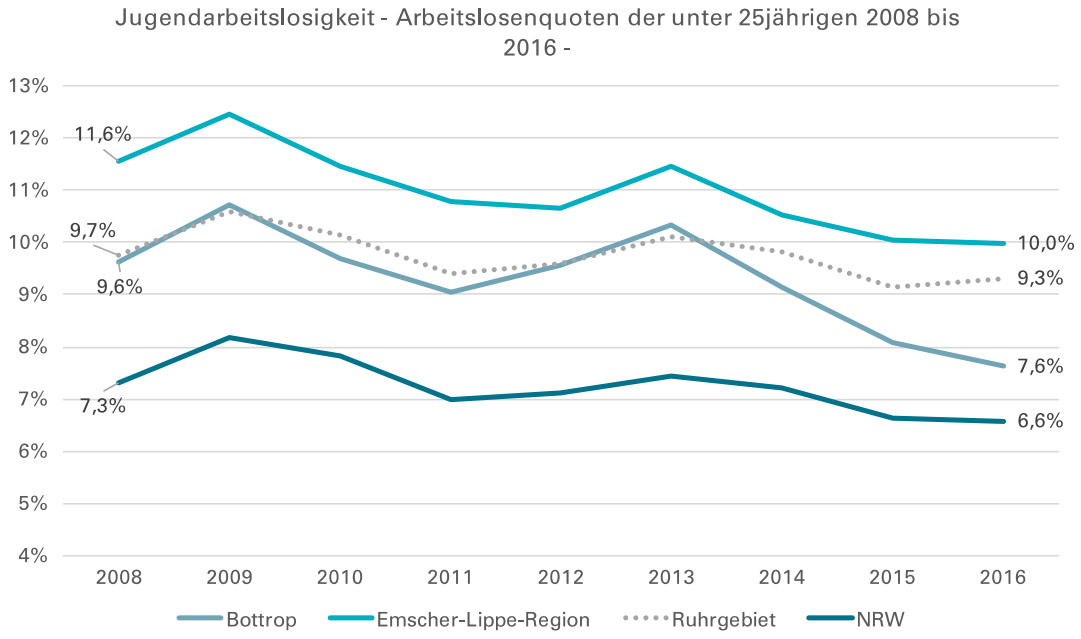


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

In Nordrhein-Westfalen sank die Arbeitslosenquote zwischen 2008 und 2016 von 8,4% auf 7,7% (Abbildung 8). Auch im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen. Gleichwohl betrug der Abstand zum Landesdurchschnitt noch rund +2.8 bzw. +3,4 Prozentpunkte. Das Ruhrgebiet und insbesondere die Emscher-Lippe-Region insgesamt bleiben damit auch im laufenden positiven Konjunkturzyklus die wirtschafts- und arbeitsmarktbezogenen Problemregionen des Landes. Vergleichsweise positiv dagegen stellte sich die Arbeitsmarktentwicklung in der Stadt Bottrop dar. So sank hier die Arbeitslosenquote im Beobachtungszeitraum von 9% auf 7,6% im Jahr 2016. Sie lag damit sogar geringfügig niedriger als Landesdurchschnitt. Nach dem Ennepe-Ruhr-Kreis (6,7%) und dem Kreis Wesel (7,1%) belegte Bottrop unter den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets damit den dritten Rang.
Nicht ganz so positiv stellt sich dagegen im Beobachtungszeitraum die Lage auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche dar (Abbildung 9). So lag die Arbeitslosenquote der unter 25jährigen in Bottrop zwischen den

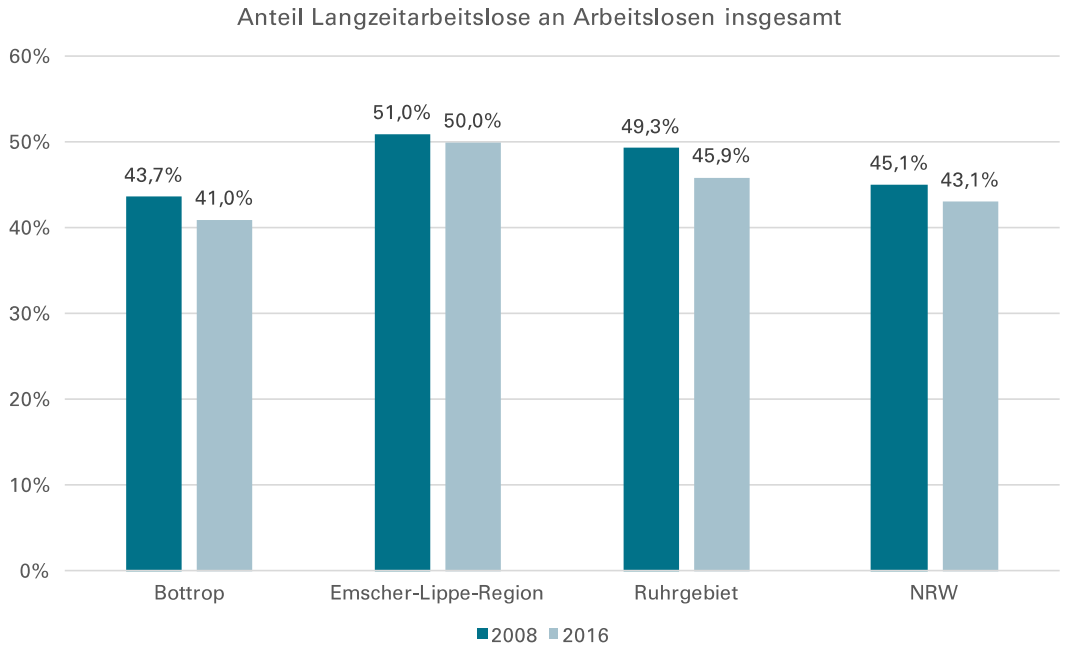
Jahren 2008 und 2013 deutlich über dem Landesdurchschnitt und teilweise sogar geringfügig über den entsprechenden Quoten des Ruhrgebiets. Erst seit dem Jahr 2014 hat sich die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche in Bottrop deutlicher verbessert. Im abgelaufenen Jahr 2016 lag die entsprechende Quote mit 7.6% „nur“ noch einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt, während im Ruhrgebiet insgesamt zwischen 2008 und 2016 nur eine leichte Abnahme der Quote um 0,4 Prozentpunkte zu beobachten war. Mit einer Quote von 10% lag dagegen in der Emscher-Lippe-Region insgesamt auch die Jugendarbeitslosigkeit deutlich über dem Landesniveau.

Abbildung 9: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit - 2008-2016 -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

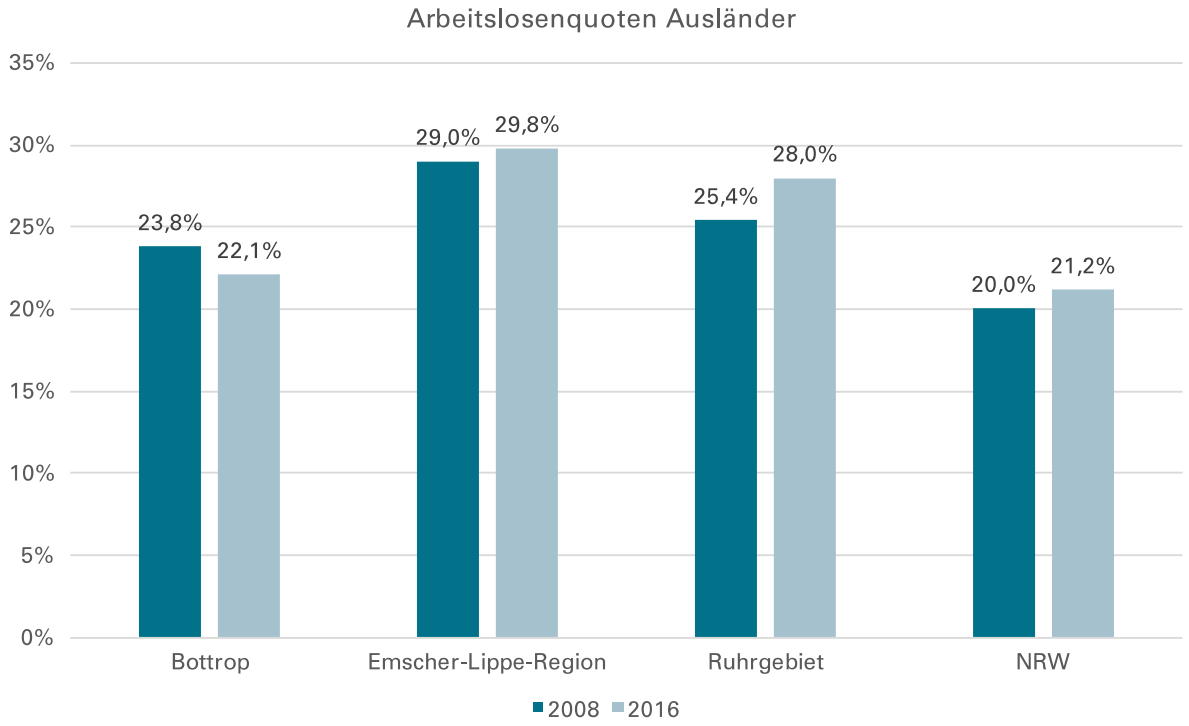
Abbildung 10: Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen insgesamt



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Positiver als in den betrachteten Vergleichsregionen stellt sich in der Stadt Bottrop zudem die Arbeitsmarktlage bei Langzeitarbeitslosen dar (Abbildung 10). Im Jahr 2016 lag hier der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt bei 41%. Dies entspricht einem Rückgang um 2,7 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2008. Die Langzeitarbeitslosigkeit war damit niedriger als im Landesdurchschnitt und in den beiden anderen Vergleichsregionen. Zur Einordnung dieser Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit bundesweit eine erhebliche Schwankungsbreite in der regionalen Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit besteht. So steht im Jahr 2016 einem Langzeitarbeitslosenanteil von 11,8% im bayerischen Landkreis Eichstätt ein Anteil von 53,9% im nordrhein-westfälischen Kreis Recklinghausen gegenüber. Bottrop liegt damit unter den 402 bundesdeutschen kreisfreien Städten und Kreisen auf Rang 329. Langzeitarbeitslosigkeit zählt damit in Bottrop wie auch in Nordrhein-Westfalen und besonders im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region nach wie vor zu den wesentlichsten, bisher ungelösten Arbeitsmarktproblemen.

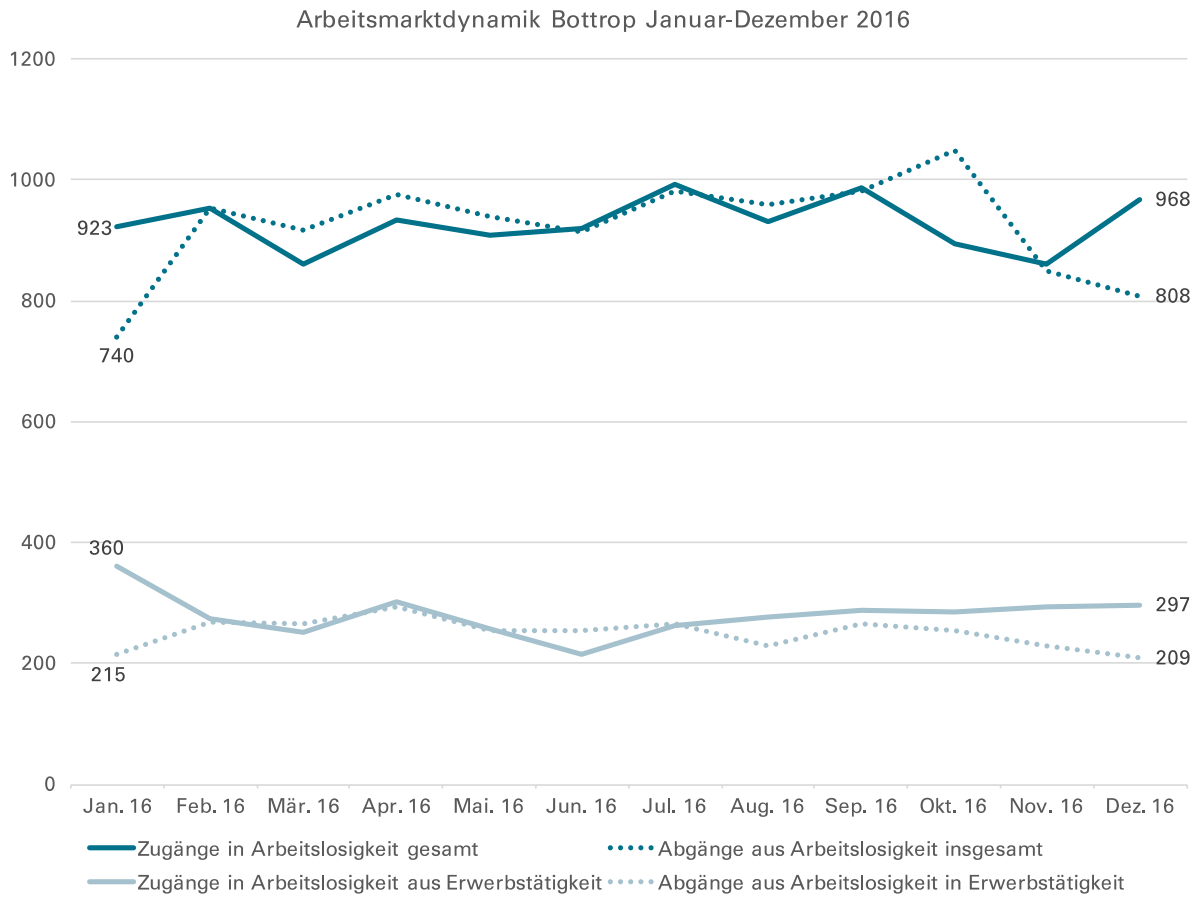
Abbildung 11: Arbeitslosenquoten der Ausländer



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Insgesamt betrachtet zeigt sich aber auch bei einer weiteren Problemgruppe des Arbeitsmarktes eine für die Stadt Bottrop günstigere Entwicklung als in den Vergleichsregionen (Abbildung 11). 2016 lag die Arbeitslosenquote bei ausländischen Erwerbspersonen um rund sechs bis acht Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe-Region insgesamt. Gleichzeitig sank in Bottrop die spezifische Arbeitslosenquote trotz der besonderen Arbeitsmarktbelastungen durch die Flüchtlingsproblematik von 2008 bis 2016 von 23,8% auf 22,1%. In allen Vergleichsregionen war demgegenüber bei dieser Personengruppe ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu beobachten. Gleichwohl lag die entsprechende Quote in Bottrop 2016 um rund einen Prozentpunkt noch über dem Landesdurchschnitt.

Abbildung 12: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit 2016



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Eine reine bestandsorientierte Betrachtung von Arbeitsmärkten vernachlässigt und unterschätzt die erheblichen Austauschprozesse, die monatlich auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten sind. Eine stärker dynamisch orientierte Betrachtungsweise ist daher eine notwendige Ergänzung bei der Analyse von Arbeitsmarktentwicklungen. Mithilfe einer Betrachtung von Zu- und Abgängen in bzw. aus Arbeitslosigkeit lässt sich diese Dynamik am Arbeitsmarkt stärker als bei einem reinen Vergleich der Arbeitslosenbestandszahlen verdeutlichen.

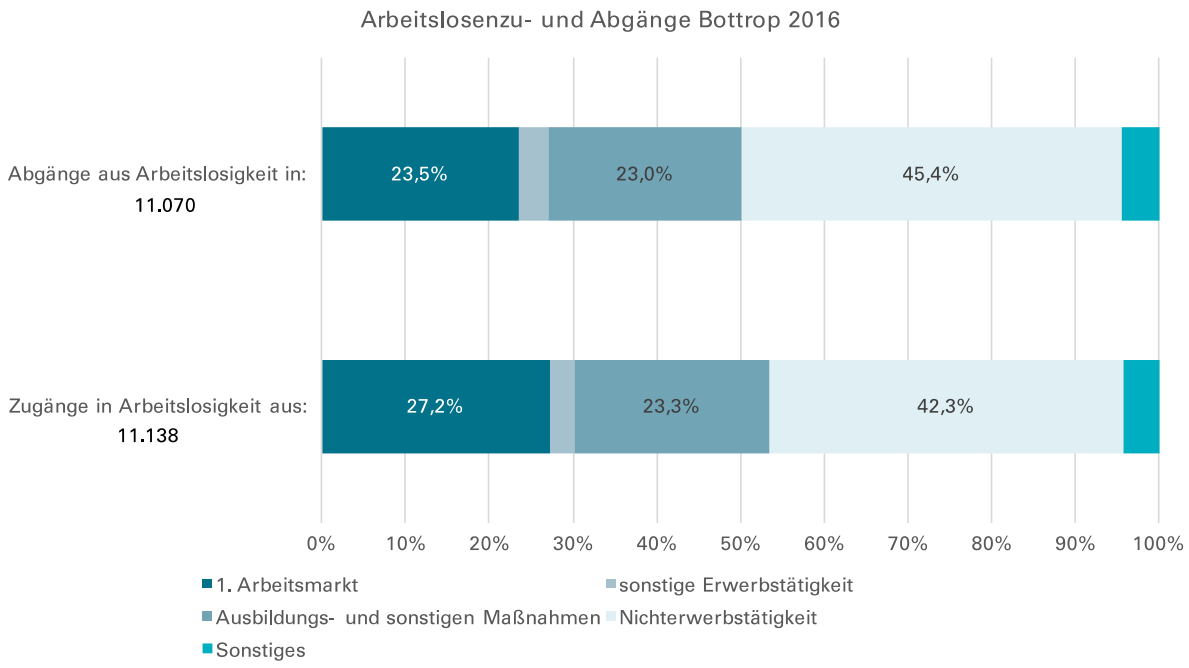
Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Entwicklungen in der Stadt Bottrop im Jahr 2016, so ergibt sich folgendes Bild (Abbildung 12). Einem jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenbestand von 4.582 Personen standen insgesamt 11.138 Zugänge in Arbeitslosigkeit gegenüber. Gleichzeitig waren 11.070 Abgänge aus Arbeitslosigkeit zu beobachten. Die Zahlen der Zu- und Abgänge mit einem Saldo von +68 lagen damit nur leicht auseinander.

Eine differenziertere Betrachtung zeigt allerdings, dass hinter diesen Abgangs- und Zugangszahlen nicht immer eine Arbeitsaufnahme bzw. ein Arbeitsplatzverlust stehen. (Abbildung 13). So erfolgten 2016 in der Stadt Bottrop rund 30% der Zugänge in Arbeitslosigkeit aus einer vorherigen Erwerbstätigkeit, der Großteil (27,2%) davon aus dem Arbeitsplatzverlust am 1. Arbeitsmarkt. Weitere 3% erfolgten aus Zugängen aus dem 2. Arbeitsmarkt oder aus einer Selbständigkeit. In absoluten Zahlen entspricht das in der Summe einem Jahresvolumen von 3.362 Fällen (vgl. auch Abbildung 12).

Weitere rund 23 % der Zugänge erfolgten aus Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Der Großteil der Zugänge (42,3) wie auch der Abgänge aus Arbeitslosigkeit (42,3%) erfolgten dagegen aus einer vorherigen Nicht-Erwerbstätigkeit bzw. mündeten in einer solchen. Hierzu zählen sowohl (hoch-)schulische Ausbildun-

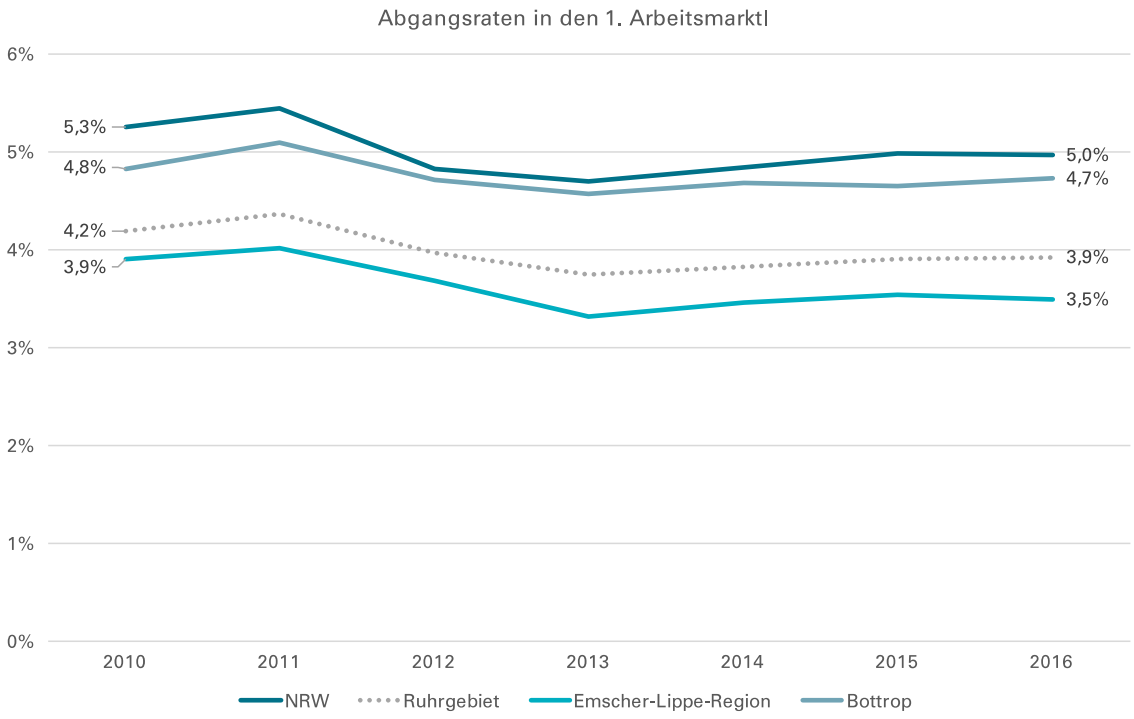
gen oder etwa die dauerhafte oder vorübergehende Aufgabe der Arbeitsmarktverfügbarkeit. Letztere Rückzüge aus dem Arbeitsmarkt sind nach Untersuchungen des IAB zumeist nicht von längerer Dauer.[2]

Abbildung 13: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop: Herkunft und Verbleib von Arbeitslosen 2016



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Abbildung 14: Arbeitsmarktdynamik: Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt - 2010-2016 -

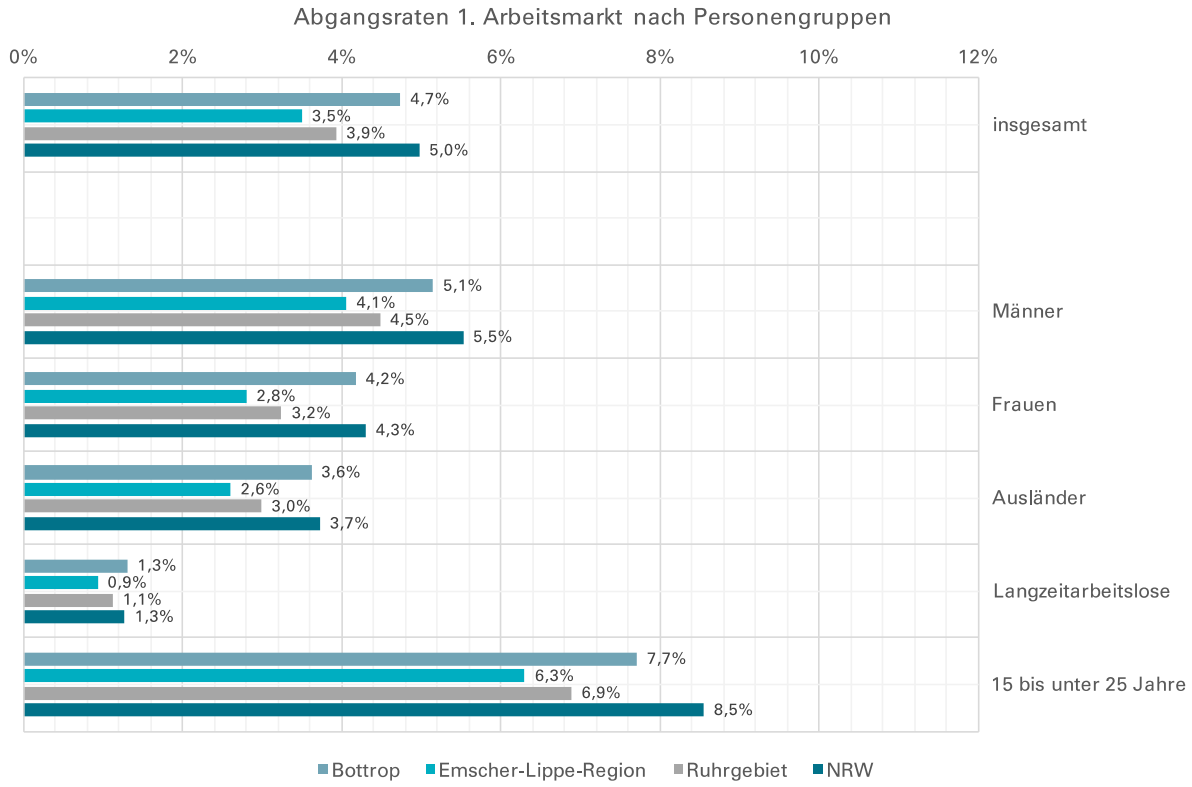


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

[2] IAB Kurzbericht 18-2003: Dynamik am Arbeitsmarkt. Viel Bewegung trotz Flaute., Nürnberg.

Vergleicht man die Abgangsquoten aus einer Arbeitslosigkeit in eine Arbeitsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt[3] zwischen den Vergleichsregionen im Zeitverlauf, so zeigt sich für die Stadt Bottrop ein Bild, das nahe an den Entwicklungen im Landesdurchschnitt liegt (Abbildung 14). 2016 lag die Abgangsrate in den 1. Arbeitsmarkt in Bottrop bei 4,7%. Sie war damit nur um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Landesdurchschnitt. Deutlich niedrigere Abgangsratenwaren dagegen im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe-Region insgesamt zu verzeichnen. In allen betrachteten Regionen war zudem im Beobachtungszeitraum eine leicht sinkende Abgangsrate in den 1. Arbeitsmarkt zu beobachten, wobei die Abnahme in Bottrop mit einem Minus von 0,1 Prozentpunkten niedriger als in den Vergleichsregionen ausfiel.

Abbildung 15: Arbeitsmarktdynamik in Bottrop: Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt nach Personengruppen 2016



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Eine Betrachtung nach einzelnen Personengruppen des Arbeitsmarktes zeigt ein im Regionalvergleich sehr ähnliches, für die einzelnen Gruppen allerdings teilweise deutlich unterschiedliches Bild (Abbildung 15). So zeigt sich bei den Jugendlichen unter 25 Jahren die größte Aufnahmefähigkeit am 1. Arbeitsmarkt. Landesweit betrug hier die entsprechende Abgangsrate 8,5%. In der Stadt Bottrop betrug sie 7,7%. Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung zeigen sich durchgängig höhere Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt bei den Männern und niedrigere bei arbeitslosen Frauen. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede sind im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe-Region insgesamt deutlich ausgeprägter als in der Stadt Bottrop und im Landesdurchschnitt. Als besonders problematisch erweist einmal mehr die Arbeitsmarktentwicklung bei der Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Sowohl in NRW insgesamt als auch in der Stadt Bottrop lag die entsprechende Abgangsrate in den 1. Arbeitsmarkt bei 1,3%. Wie auch bei den anderen Arbeitslosengruppen schnitten das Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region insgesamt schlechter ab. Im Bundesdurchschnitt

[3] Die Abgangsrate bzw. -quote aus Arbeitslosigkeit ermöglicht Aussagen zur Bewegungsgröße Abgänge in Relation zum jeweiligen Bestand. Die Normierung am jeweiligen Arbeitslosenbestand gewährleistet dabei eine zeitliche und regionale Vergleichbarkeit. Formal berechnet sich die Abgangsrate nach: Abgangsrate=100*(Abgang Arbeitsloser eines Monats/ Bestand Arbeitsloser im Vormonat). Die hier ausgewiesen Jahreswerte stellen die monatlichen Durchschnittswerte dar.

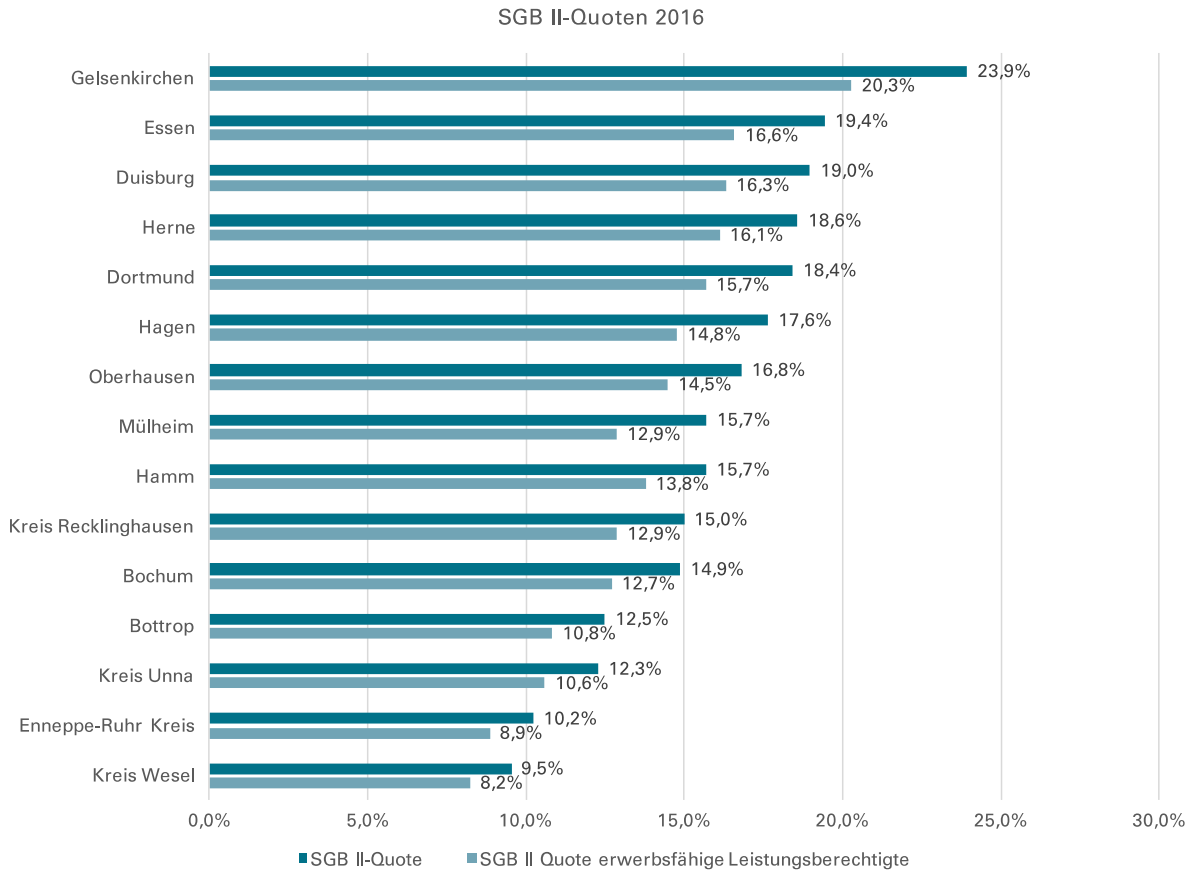
lag die entsprechende Abgangsrate im Jahr 2016 bei 1,6%, fiel also höher aus als in den hier betrachteten Regionen. Zugleich unterstreicht dieses Ergebnis auch bei einer dynamischen Betrachtung die nach wie vor problematische Arbeitsmarktsituation von Langzeitarbeitslosen in den jeweiligen Landesregionen.[4] Arbeitsmarktverkrustungen gehen damit gleichzeitig mit dynamischen Entwicklungen am Arbeitsmarkt einher.

[4] Bundesagentur für Arbeit 04-2017: Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016., Nürnberg.

5. SGB II Entwicklung

Auch wenn die Mehrheit der Leistungsberechtigten im SGB II nicht zum Personenkreis der Arbeitslosen im engeren Sinne zu zählen ist, hängen die Entwicklung im Bereich des SGB II und den damit verbundenen kommunalen finanziellen Belastungen natürlich auch systembedingt eng zusammen mit der Problematik der Langzeitarbeitslosigkeit zusammen.[5]

Abbildung 16: SGB II Quoten in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets 2016

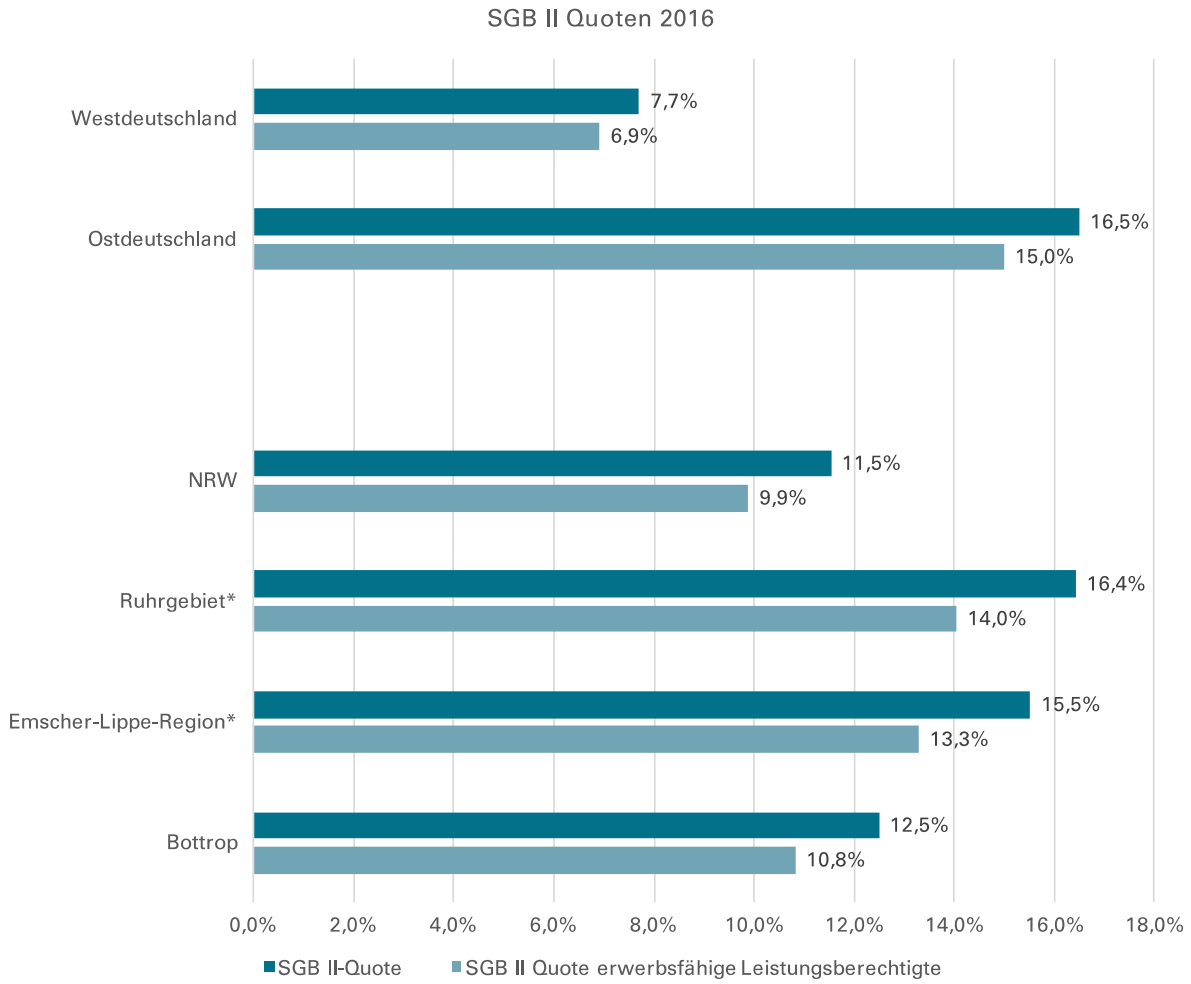


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

[5] Nach Berechnungen des DGB betrug 2012 der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Hartz IV System rund 42%. Die Mehrheit, rund 54% der Leistungsberechtigten im SGB II zählt nach diesen Berechnungen allerdings nicht zum Kreis der Arbeitslosen. Gleichwohl sind Kommunen nicht zuletzt durch die in den letzten Jahren gestiegenen Mietpreise über den kommunalen Anteil für Unterkunft und Heizung von den durch Langzeitarbeitslosigkeit verursachten SGB II Kosten in zunehmendem Umfang betroffen. Vgl. zu den Schätzungen auch DGB (Hrsg.) 2013: Arbeitsmarkt aktuell - Ausgabe Mai 2013. Verfestigte Armut - Langzeitbeziehende im Hartz IV-System, Berlin.

Vergleicht man vor diesem Hintergrund die SGB II-Quoten,[6] so zeigt sich für die Stadt Bottrop ein der Arbeitsmarktsituation vergleichbares Bild (Abbildung 16). Innerhalb des Ruhrgebiets ist hier der viertniedrigste Anteil an SGB II Leistungsberechtigten zu beobachten. Gleiches gilt für die Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. Niedrigere Quoten weisen nur die Kreise im östlichen Ruhrgebiet und der Kreis Wesel auf.

Abbildung 17: SGB II Quoten in Bottrop und Vergleichsregionen 2016



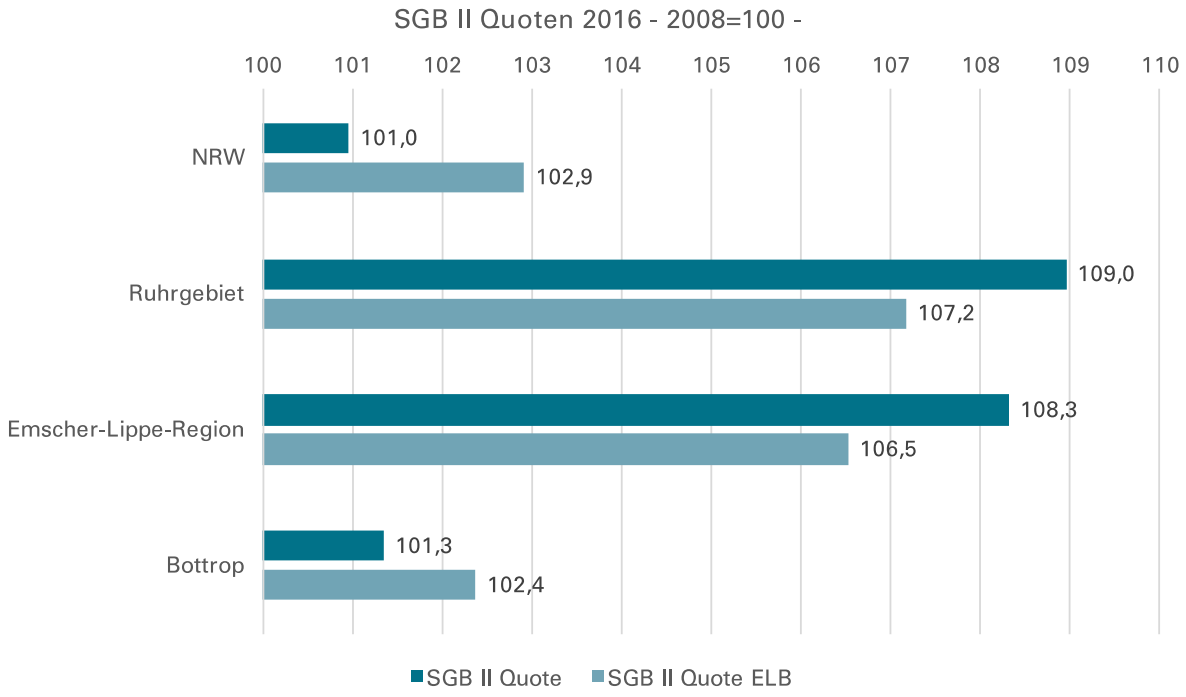
*Durchschnitt der zugehörigen Städte und Kreise
Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Allerdings liegt die SGB II-Quote der Stadt Bottrop im Vergleich um rund einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt. Der Vergleich mit dem westdeutschen und ostdeutschen Durchschnitt zeigt zudem, dass die Quote in Bottrop näher an der ostdeutschen Betroffenheitslage als am westdeutschen Durchschnitt anzusiedeln ist. Dies trifft in deutlich stärkerem Umfang allerdings für den Durchschnitt und einzelne Städte und Kreise des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe-Region zu. Im Fall des Ruhrgebiets wiesen rund die Hälfte der Städte höhere SGB II Quoten auf als der Durchschnitt der ostdeutschen Länder.
Bei Betrachtung der Entwicklung der SGB II Quoten in den vergangenen 9 Jahren zeigt sich folgendes Bild (Abbildung 18). Sowohl bei den Leistungsberechtigten insgesamt als auch bei den erwerbsfähigen Leis-

[6] Die SGB II-Quote gibt den Anteil der Leistungsberechtigten (LB) nach dem SGB II an der Bevölkerung von 0 bis zur Regelaltersgrenze wider. Sie gibt folglich den Grad der Hilfebedürftigkeitsbetroffenheit (nach SGB II) der Wohnbevölkerung (bis zur Regelaltersgrenze) einer Region an.

tungsberechtigten ist eine Steigerung der SGB II Betroffenheit zu beobachten. Im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe Region waren dabei die höchsten Zuwächse zu verzeichnen. In Bottrop war dagegen bei den Leistungsberechtigten insgesamt eine deutlich geringere Steigerungsrate zu beobachten, die in etwa auf dem landesdurchschnittlichen Niveau lag.

Abbildung 18: SGB II Entwicklung 2008-2016 - 2008=100 -

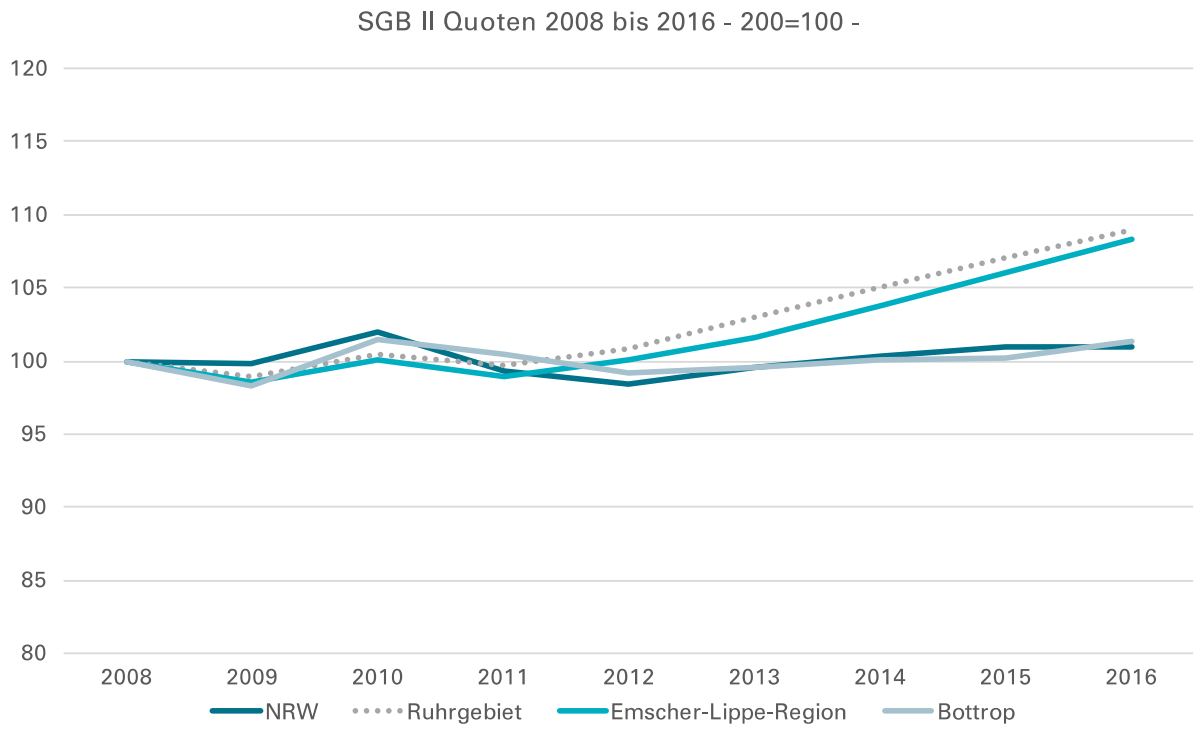


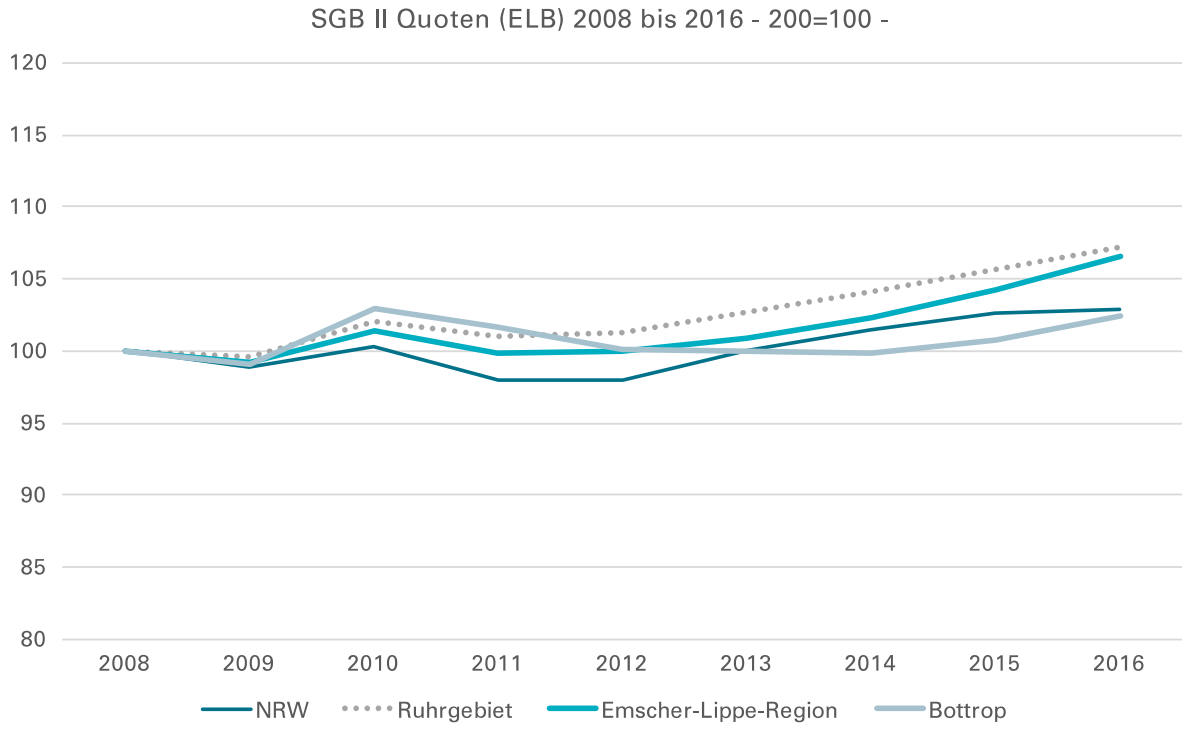
Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Letztendlich spiegeln sich hier, insbesondere bei Betrachtung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zumindest in Teilen die jeweiligen schwierigen Arbeitsmarktlagen der Langzeitarbeitslosen im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region wider.

Dies verdeutlicht auch noch mal eine detailliertere zeitliche Betrachtung (Abbildung 19). Eine deutlichere Abkehr vom Landestrend zeigt sich für die Emscher-Lippe-Region und im Ruhrgebiet bei den jeweiligen Leistungsberechtigten vor allen Dingen seit dem Jahr 2012. Zwischen 2010 und 2014 ist in der Stadt Bottrop dagegen eine leicht sinkende Quotenentwicklung zu beobachten, die im Fall der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sogar teilweise unter dem Landesdurchschnitt lag. Erst in letzten beiden Jahren war wieder eine Steigerung und damit eine Annäherung an den nordrhein-westfälischen Landestrend zu beobachten. Gleichwohl gilt es, die im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt auch für die Stadt Bottrop deutlich überdurchschnittliche SGB II Betroffenheit im Hinterkopf zu behalten.

Abbildung 19: SGB II Entwicklung 2008-2016 -alle Leistungsberechtigten und erwerbsfähige Leistungsberechtiget (ELB)





Quelle: BA; Berechnungen des IAT

6. Schulische und berufliche Ausbildung

Innovationen werden von Menschen gemacht. Dieser vielzitierte Satz stimmt nach wie vor. Eine gut qualifizierte Bevölkerung ist hierfür eine zentrale Voraussetzung. Angesprochen sind dabei alle Felder der Bildung, das Feld der schulischen und der beruflichen Bildung und Weiterbildung genauso wie die Ausbildung von Hochqualifizierten an den Hochschulen und Universitäten. Betrachtet man vor diesem Hintergrund die ausbildungsbezogene Entwicklung, die sich für die Stadt Bottrop beobachten lässt, so ergibt sich ein Bild, das von Licht und Schatten geprägt ist.

Tabelle 1: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen 2015

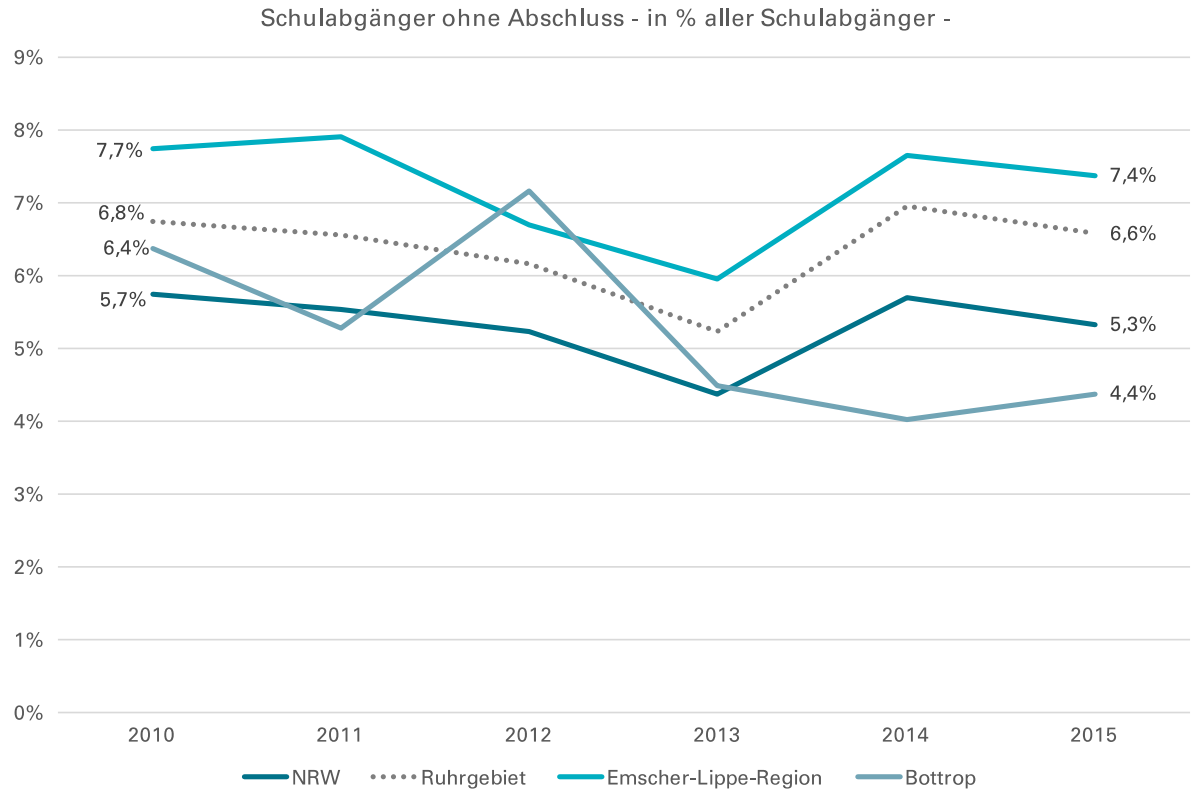
	ohne Abschluss		
	insgesamt	männlich	weiblich
NRW	5,3%	6,2%	4,5%
Ruhrgebiet	6,6%	7,5%	5,6%
Emscher-Lippe-Region	7,4%	8,6%	6,1%
Bottrop	4,4%	5,6%	3,1%
	Hauptschulabschluss		
NRW	14,8%	17,1%	12,4%
Ruhrgebiet	15,6%	17,7%	13,4%
Emscher-Lippe-Region	17,6%	19,9%	15,2%
Bottrop	18,2%	20,0%	16,3%
	mittlerer Abschluss		
NRW	41,3%	42,2%	40,4%
Ruhrgebiet	39,3%	40,4%	38,1%
Emscher-Lippe-Region	41,2%	41,4%	41,1%
Bottrop	40,2%	41,9%	38,4%
	Abitur		
NRW	38,6%	34,5%	42,7%
Ruhrgebiet	38,6%	34,4%	42,9%
Emscher-Lippe-Region	33,8%	30,1%	37,6%
Bottrop	37,2%	32,5%	42,1%

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Bereich der schulischen Allgemeinbildung kann die Stadt in Bezug auf den schulischen Erfolg ihrer Absolventen in der Summe auf eine im Vergleich durchaus positive Position verweisen (Tabelle 1). So lag der

Anteil der Schulabsolventen ohne Abschluss im Jahr 2015 bei lediglich 4,4%. Teilweise deutlich höhere Anteile lassen sich demgegenüber im Ruhrgebiet und vor allen Dingen in der Emscher-Lippe-region insgesamt beobachten. Auch im Landesdurchschnitt konnte dieser Anteilswert nicht erreicht werden. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung. Lediglich 3,1% der weiblichen Absolventinnen verlassen in der Stadt Bottrop die allgemeinbildenden Schulen ohne einen Schulabschluss. Ein Wert, der z.B. in der Emscher-Lippe-Region im Jahr 2015 fast doppelt so hoch lag. In zeitlicher Betrachtung zeigt sich zudem, dass im Zeitraum 2010 bis 2015 die Stadt Bottrop den Anteil der Schulabsolventen ohne Abschluss um 2 Prozentpunkte senken konnte während die entsprechenden Anteilswerte in den Vergleichsregionen sich nur geringfügig verändert habe (Abbildung 20).

Abbildung 20: Entwicklung der Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Schulabschluss



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

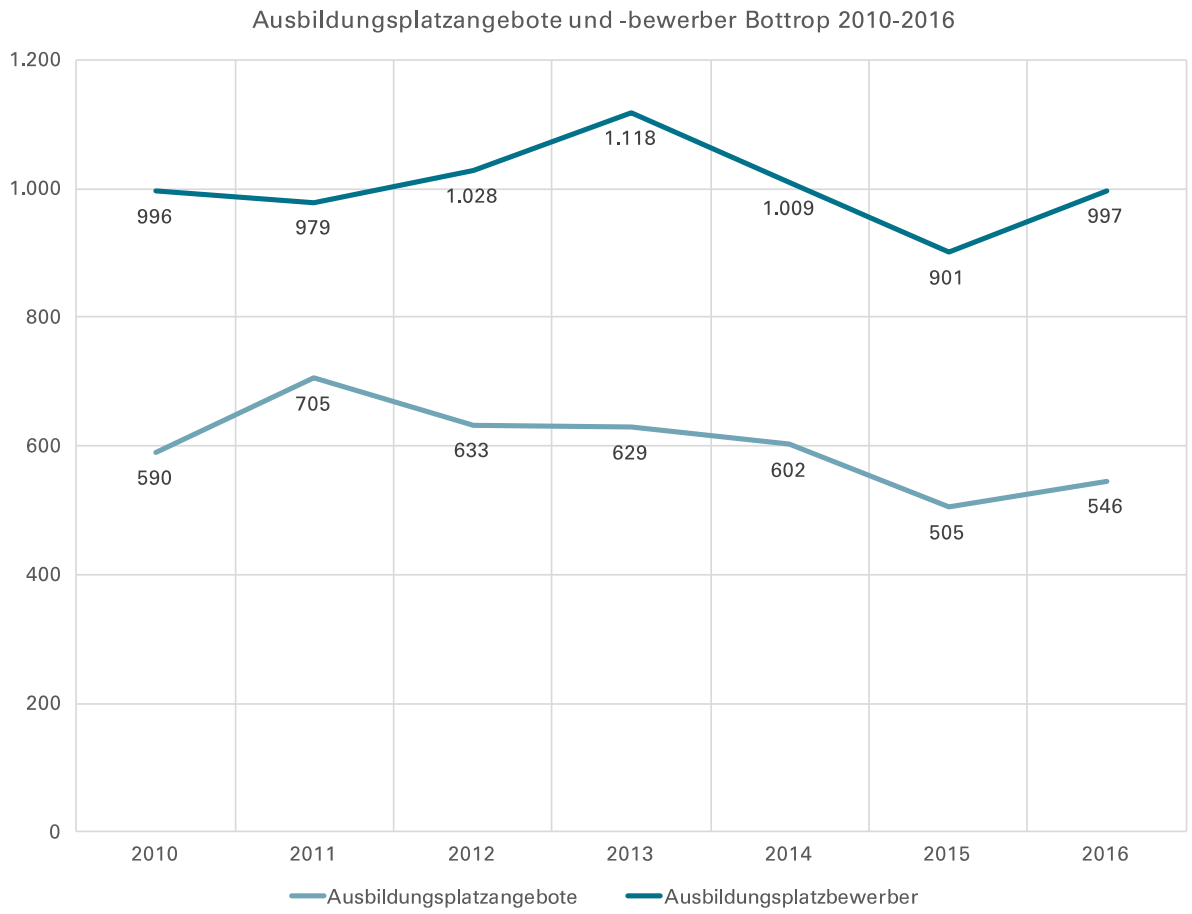
Vergleicht man dagegen die einzelnen Bildungsabschlüsse so zeigt sich für die Stadt Bottrop eine differenziertere Positionierung (Tabelle 1). Höhere Absolventenanteile als in den Vergleichsregionen lassen sich, unabhängig vom Geschlecht, bei den Hauptschulabschlüssen beobachten. Unter dem Landesdurchschnitt liegende Absolventenanteile lassen sich dagegen bei den mittleren Abschlüssen und bei dem Abitur feststellen. Bei Letzteren sind die Unterschiede im Bereich der männlichen Abiturienten deutlicher ausgeprägt (-2%) als bei den weiblichen Absolventinnen (-0,6%). In allen Regionen zeigt sich dagegen beim Abitur der deutlich höhere Anteil von weiblichen Absolventinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Entwicklungen im Bereich der beruflichen Erstausbildung. Seit Jahren ist bundesweit ein sinkendes Engagement der Unternehmen bei der beruflichen Erstausbildung zu beobachten. Diesen Eindruck vermitteln zumindest die kontinuierlich gesunkene Zahl der neu abgeschlossenen Verträge bei der beruflichen Erstausbildung.[7] Dies betraf in den vergangenen Jahren,

[7] Vgl. hierzu u.a. Nordhause-Janz, J. & Terstriep, J. (2017): Innovationsreport Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung. Working Paper Forschungsförderung, Nr. 026; BIBB 2016: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge - Ausgewählte Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September 2016. Internetdokument: https://www.bibb.de/de/53691.php.

wenn auch in geringerem Maße, ebenfalls das Land Nordrhein-Westfalen. Direkt vergleichbare Aussagen für einzelne Städte oder Regionen jenseits der Bundesländerebene lassen sich aufgrund fehlender, entsprechend disaggregierter Daten leider nicht treffen. Für Aussagen über das Angebot und die Nachfrage auf dem beruflichen Erstausbildungsmarkt ist man daher auf die Angaben zu Bewerber- und Stellenzahlen angewiesen.

Abbildung 21: Anzahl der Ausbildungsplatzbewerber und Ausbildungsplatzangebote in der beruflichen Erstausbildung in Bottrop 2010-2016



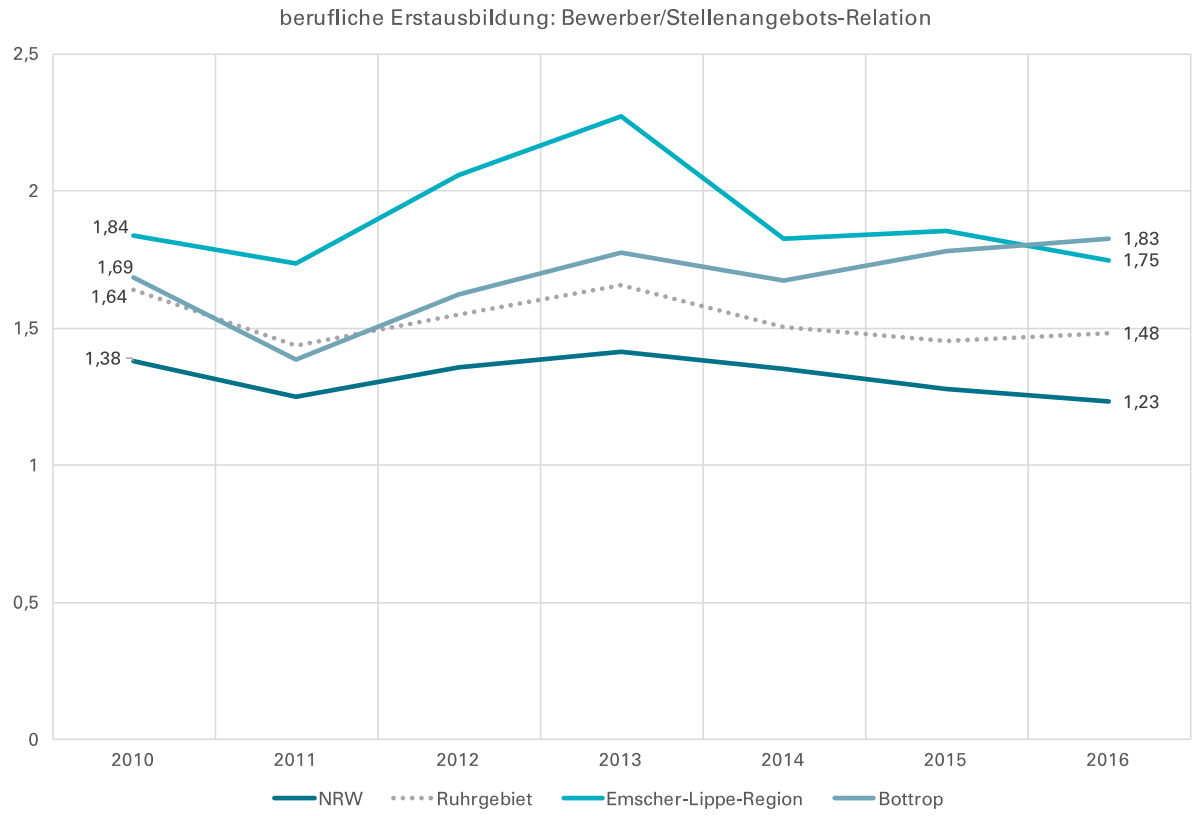
Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Legt man die entsprechenden Zahlen für die Stadt Bottrop zugrunde, zeigt sich im Verlauf der Jahre 2010 bis 2016 ein gestiegenes Ungleichgewicht zwischen dem Angebot an Erstausbildungsplätzen und der Zahl der Bewerber (Abbildung 21). So stieg die Zahl der Ausbildungsplatzangebote zunächst im Jahr 2011 im Vergleich zu 2010 um rund 19,5% auf 705 Ausbildungsstellen. In den kommenden Jahren verringerte sich das Angebot jedoch wieder kontinuierlich. Erst 2016 war wieder ein leichter Anstieg auf insgesamt 546 Ausbildungsplätze festzustellen Das Niveau des Jahres 2010 wurde damit jedoch nicht erreicht. Auf der anderen Seite stiegen die Bewerberzahlen im Zeitraum 2010 bis 2013 kontinuierlich an, standen jedoch auf der anderen Seite einem im Trend gesunkenen Ausbildungsplatzangebot gegenüber. Erst in den beiden Jahren 2014 und 2015 waren leicht sinkende Bewerberzahlen zu beobachten, um 2016 erneut auf das Niveau von 2010 anzusteigen.

In der Konsequenz verschlechterte sich seit 2011 die Relation zwischen der Zahl der Ausbildungsplatzbewerber und -innen und der Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze nahezu kontinuierlich (Abbildung 22). Kamen im Jahr 2010 in der Stadt Bottrop auf einen Erstausbildungsplatz 1,69 Bewerber- und -innen so waren es im Jahr 2016 bereits 1,83. Damit verlief die Entwicklung in Bottrop entgegen dem Trend im Ruhrgebiet und im Landesdurchschnitt, wo im Beobachtungszeitraum eine Verbesserung der Bewerber/Stellen-

Relation zu beobachten war. In der Emscher-Lippe-Region insgesamt waren in dieser Hinsicht bis zum Jahr 2015 noch deutlichere Diskrepanzen feststellbar. Erst 2016 verbesserte sich die Relation und unterschritt erstmals den Wert der Stadt Bottrop, was aber nicht nur auf ein gestiegenes Ausbildungsplatzangebot sondern auch auf eine gesunkenen Bewerberzahl zurückzuführen ist. Vor dem Hintergrund der in Bottrop geäußerten Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften ist diese insgesamt negative Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt als unbefriedigend zu bewerten. Ein stärkeres Ausbildungsengagement wäre für die Attraktivitätssteigerung und Sicherung des Wirtschaftsstandortes der Stadt daher zentral. Dies nicht zuletzt deshalb, da, wie die schulischen Absolventenzahlen zeigen, ein zahlenmäßig und qualitativ ausreichendes Potenzial in der Stadt vorhanden zu sein scheint.

Abbildung 22: Berufliche Erstausbildung: Bewerber/Stellenangebotsrelationen

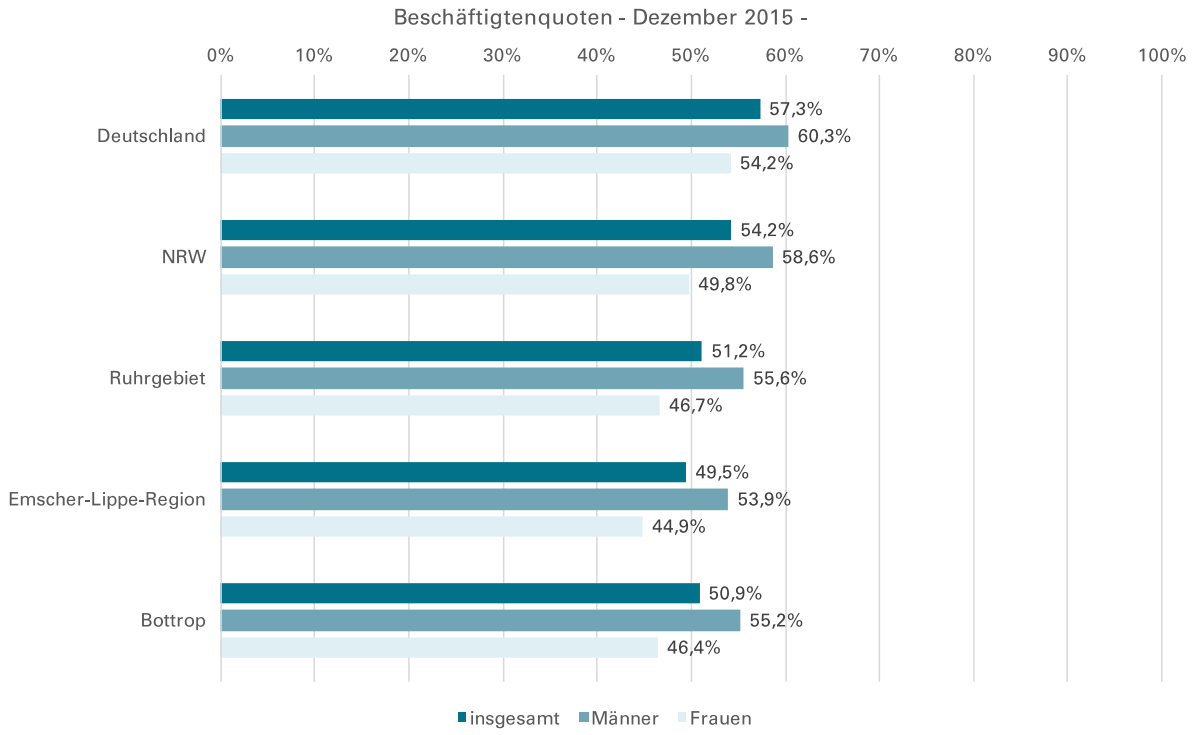


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

7. Beschäftigungsentwicklung und Beschäftigungsstrukturen

Die bereits weiter oben erwähnte gute konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat in den vergangenen Jahren zu einem hohen Beschäftigungsstand geführt. Als Resultat konnte das Statistische Bundesamt für das abgelaufene Jahr eine der höchsten Erwerbsbeteiligungen melden. Laut Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag die Beschäftigtenquote, also der Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren im Juni 2016 deutschlandweit bei 57,3% (Abbildung 23), die der Männer bei 60,3% und die der Frauen bei 54,2%.

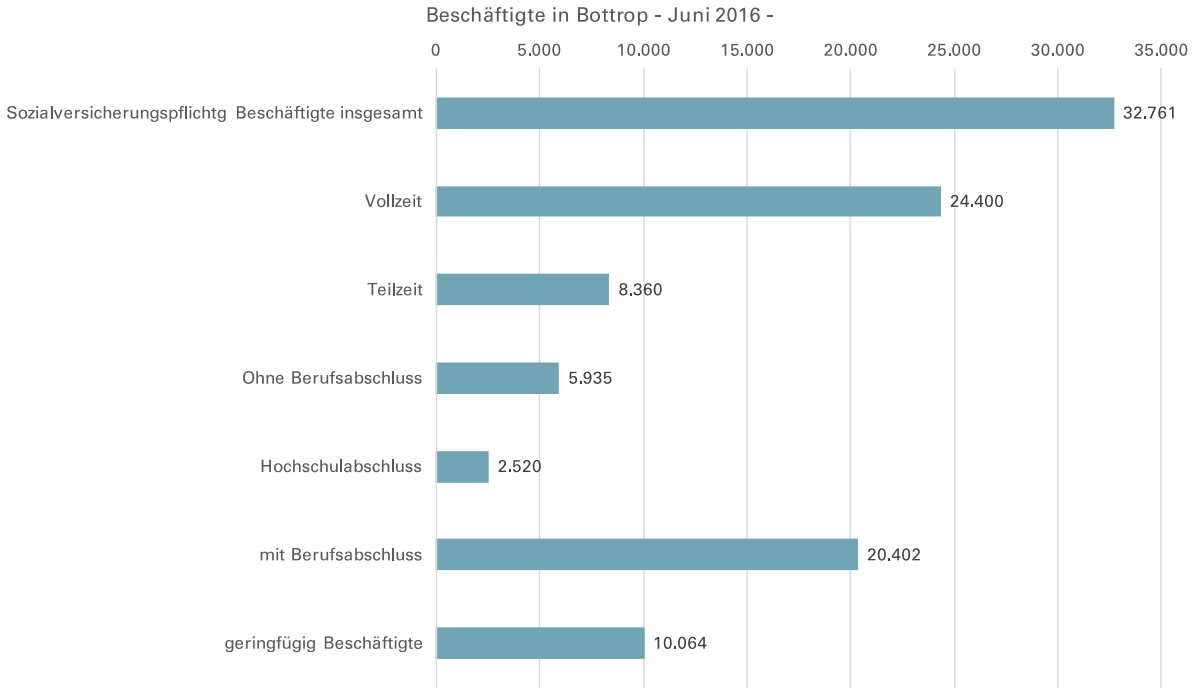
Abbildung 23: Beschäftigungsquoten Juni 2016



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

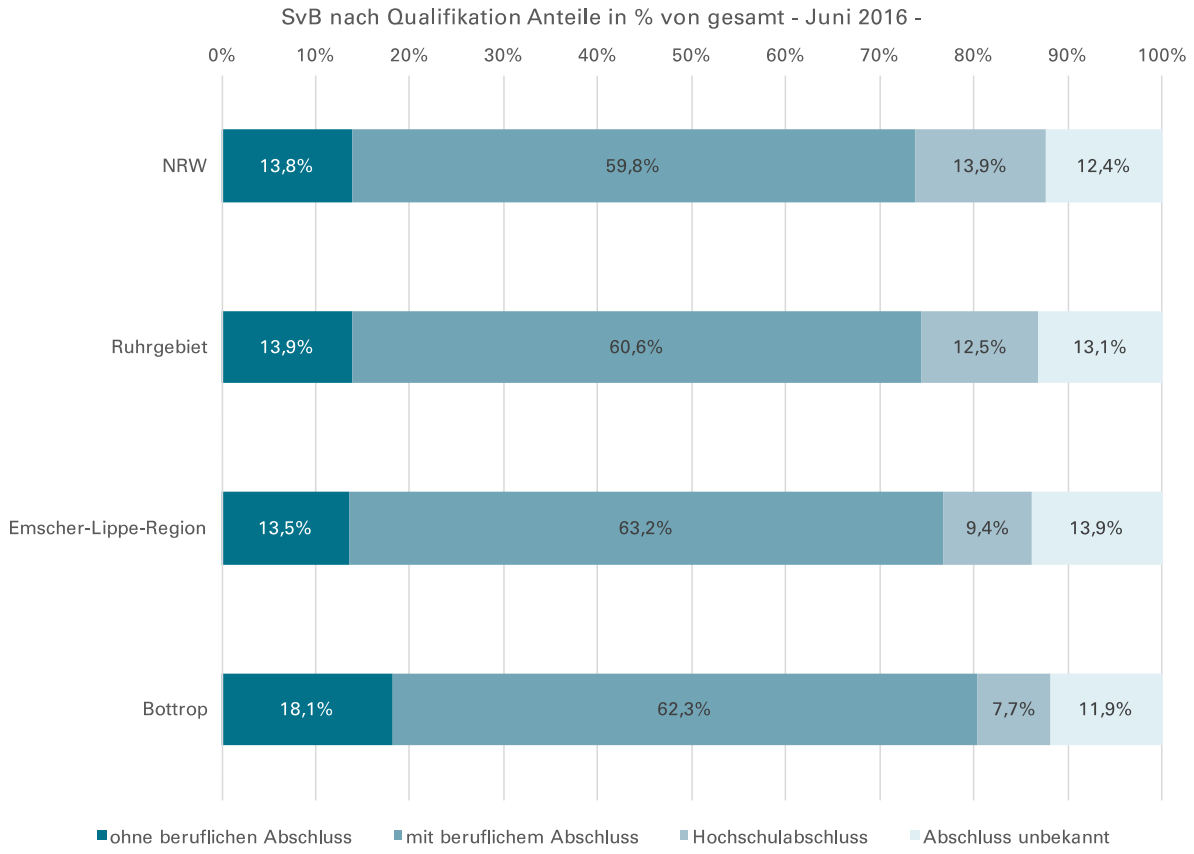
Ähnliche Relationen, aber in den jeweiligen Werten deutlich niedriger, konnte man 2016 in der Stadt Bottrop feststellen. Hier belief sich Gesamtbeschäftigungsquote auf 50,9%, die der Männer auf 55,2% und die der Frauen auf 46,4%. Damit lagen die jeweiligen Beschäftigtenquoten zwar über den entsprechenden Werten er Emscher-Lippe-Region insgesamt, aber teilweise deutlich unter den Erwerbsbeteiligungsquoten des Ruhrgebiets, NRW`s und denen des bundesdeutschen Durchschnitts.

Abbildung 24: Beschäftigte in Bottrop - Juni 2014 -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Abbildung 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikationen - Juni 2016 Anteile in % -

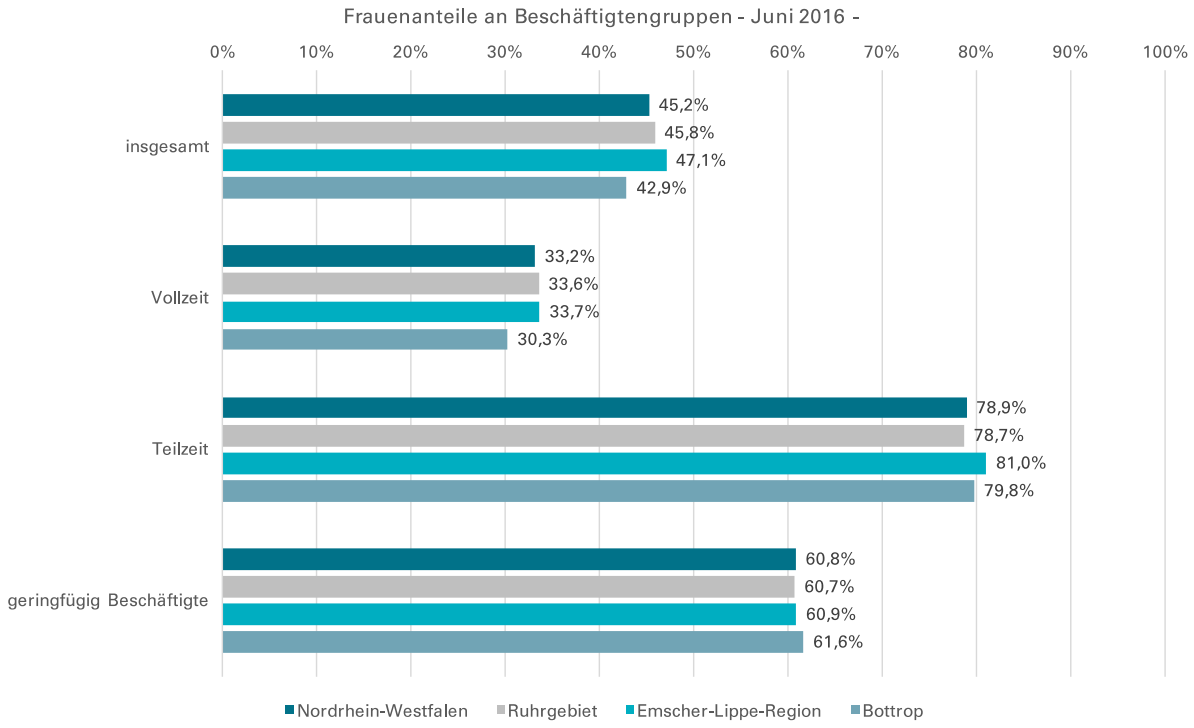


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Insgesamt fanden im Juni 2016 32.761 Personen in der Stadt Bottrop einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz (Abbildung 24). Hinzu kamen weitere 10.064 Personen, die einer geringfügigen Beschäftigung

nachgingen.[8] Mit insgesamt 24.400 entfielen rund ¾ der angebotenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse auf Vollzeitstellen, 8.360 auf Teilzeitarbeitsverhältnisse. Über 62% der Beschäftigten verfügten zudem über einen beruflichen Bildungsabschluss (Abbildung 25). Über 5.900 oder 18,1% dagegen waren ohne beruflichen Abschluss sozialversicherungspflichtig beschäftigt.
Beide Beschäftigtengruppen haben in der Stadt Bottrop damit ein größeres Gewicht in der Beschäftigtenstruktur als dies für den Landesdurchschnitt und das Ruhrgebiet zutrifft. Demgegenüber liegt der Anteil der Hochschulabsolventen unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen deutlich unterhalb der entsprechenden Quoten der beiden Vergleichsregionen. Mit einem Anteil von 7,7% erreicht er nur knapp 55% des Landesniveaus.

Abbildung 26: Frauenanteile an Beschäftigtengruppen Juni 2016



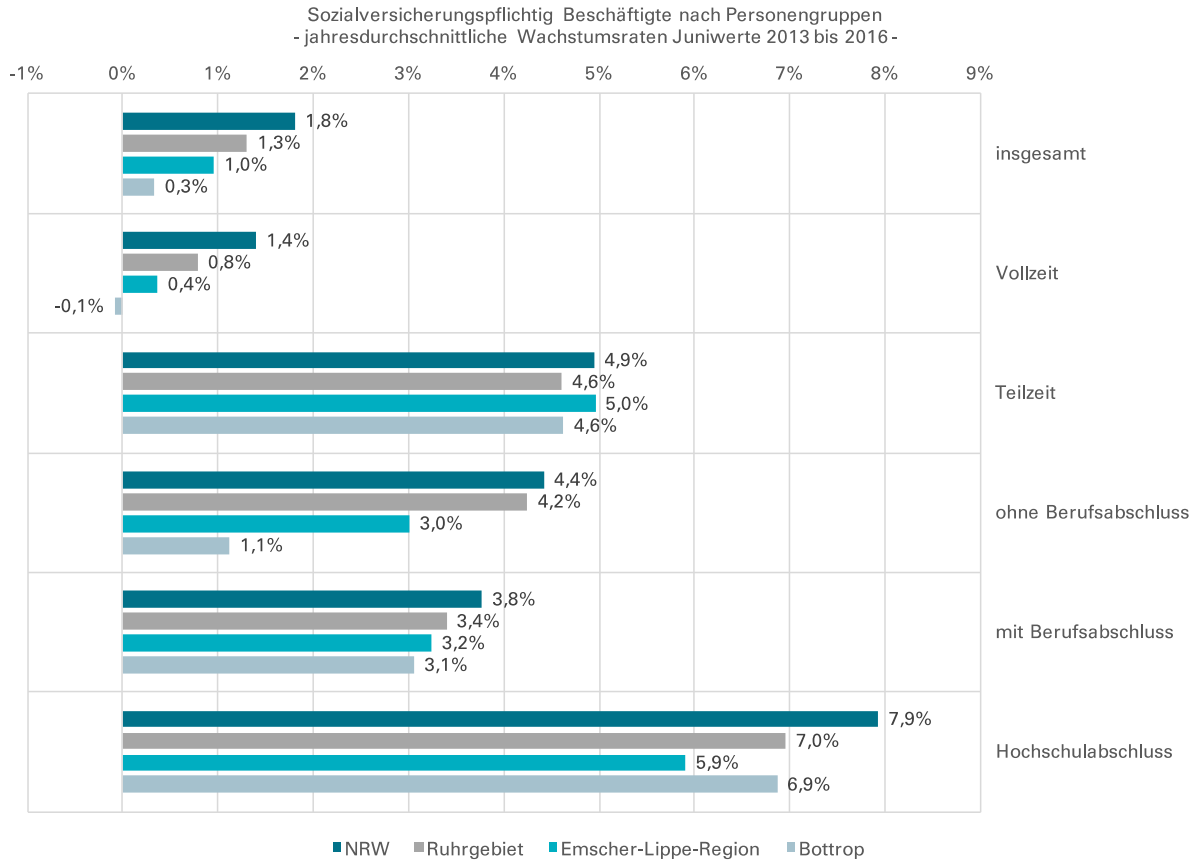
Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsstrukturen in der Stadt Bottrop zeigt typische Muster, die in vielen Regionen zu finden sind (Abbildung 26). So werden in allen betrachteten Regionen die Teilzeitbeschäftigung und die geringfügige Beschäftigung durch hohe Frauenanteile bestimmt. In Bottrop sind sie mit einem Anteil von 79,8% bzw. 61,6% sogar etwas stärker ausgeprägt als im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt. Demgegenüber lagen die Frauenanteile bei den Vollzeitbeschäftigten und den Beschäftigten insgesamt zwischen 2 und 4 Prozentpunkten unter den entsprechenden Anteilen der Vergleichsregionen. Als ursächlich hierfür dürften, bedingt durch den nach wie vor stattfindenden Steinkohlenbergbau in Bottrop, der durch einen dominanten Anteil männlicher Beschäftigter gekennzeichnet ist, die stärker traditionellen, früher für das gesamte Ruhrgebiet typischen Verteilungsmuster der geschlechtsspezifischen Beschäftigungsstrukturen anzusehen sein.
Von dem in vielen Regionen zu beobachtenden Beschäftigungswachstum der letzten Jahre konnten die verschiedenen Beschäftigtengruppen der Stadt Bottrop und in den hier betrachteten Vergleichsregionen unterschiedlich profitieren (Abbildung 27). Bei einer wirtschaftlichen Gesamtbetrachtung verlief das Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Zeitraum 2013 bis 2016 schwächer als in den anderen Regionen. Im Vergleich zum Ruhrgebiet wuchs die Beschäftigung in Bottrop im Jahresdurch-

[8] Hierunter fallen sogenannte Minijobs bis zu einer Verdienstgrenze von monatlich 450.- €.

schnitt um einen Prozentpunkt langsamer. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt betrug der Unterschied sogar 1,8 Prozentpunkte.

Abbildung 27: Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2013-2016 (Juniwerte)- jahresdurchschnittliche Wachstumsraten in % -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

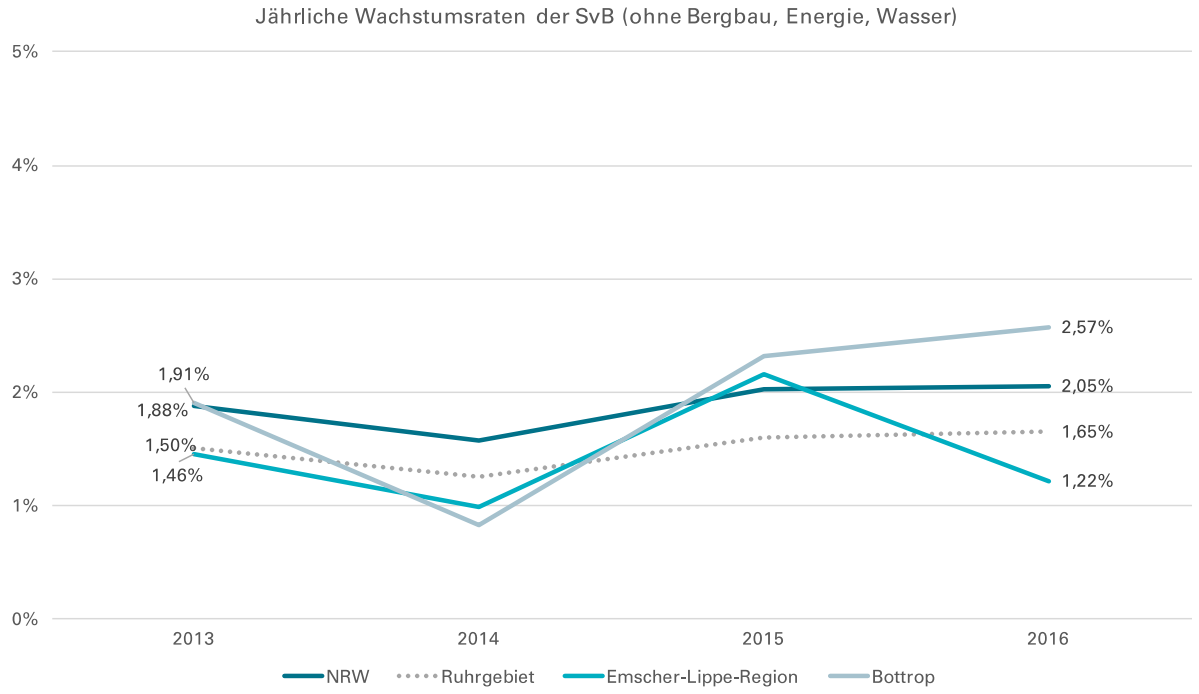
Teilweise deutlich unterschiedliche Entwicklungen zeigen sich auch bei Berücksichtigt einzelne Beschäftigtengruppen. So war auch in Bottrop ein verstärkter Trend zur Teilzeitarbeit zu beobachten, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten entgegen dem Trend in den anderen Vergleichsregionen sank. Insgesamt stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2016 um 4,6%, die der Vollzeitbeschäftigten dagegen hatte ein leichtes Minus von -0,1% zu verzeichnen. Eine der Ursachen für diese in der Gesamtbetrachtung schwache Beschäftigtenentwicklung dürfte u.a. in der Besonderheit der Bottroper Wirtschaftsstruktur und dem noch vorhandenen Bergbau zu suchen sein, der in den vergangenen Jahren die verbliebene Belegschaftsstärke mehr oder wenig kontinuierlich abgebaut hat. Rechnet man diese wirtschaftsstrukturellen Besonderheiten heraus, so zeigt sich für die Stadt Bottrop in der dann verbleibenden wirtschaftlichen Gesamtbetrachtung ein völlig anderes Bild (Abbildung 28).[9] Demnach stieg die Gesamtbeschäftigung hier im Jahresdurchschnitt um 1,9%. Sie lag damit über dem Durchschnitt der Vergleichsregionen. Dies gilt zudem mit Ausnahme des Jahres 2014 auch für die in die Betrachtung einbezogenen Einzeljahre.

Auch in Bottrop war der in nahezu allen Regionen Deutschlands zu beobachtende Trend zur wachsenden Beschäftigung von Hochqualifizierten beobachtbar. Zwischen 2013 und 2016 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss im Jahresdurchschnitt um 6.9% (Abbildung

[9] Bei der Berechnung lässt sich aufgrund fehlender entsprechend disaggregierter Daten der alleinige Effekt des Steinkohlenbergbaus nicht isolieren, sondern nur in Kombination mit den Bereichen der Energie- und Wasserversorgung. Die entsprechenden Korrekturen wurden für alle Vergleichsregionen durchgeführt um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

27). Das Wachstum dieser Beschäftigtengruppe lag damit in etwa auf dem Niveau des Ruhrgebiets, unterschritt jedoch den Landesdurchschnitt um einen Prozentpunkt. Insgesamt ist diese Beschäftigtengruppe damit zwar am stärksten gewachsen, ist jedoch nach wie vor in Bottrop nur unterdurchschnittlich vertreten (vgl. auch Abbildung 25). Deutlich schwächer fiel dagegen in Bottrop das Beschäftigungswachstum im Bereich der gering Qualifizierten aus. Im Beobachtungszeitraum war hier damit der beobachtbare Trend einer fortscheitenden qualifikationsbezogenen Arbeitsmarktpolarisierung deutlicher ausgeprägt als im Ruhrgebietsdurchschnitt. Von der unter dem Strich insgesamt guten konjunkturellen Wirtschaftsentwicklung haben gering Qualifizierte demnach in Bottrop deutlich weniger profitiert als dies in den anderen Vergleichsregionen der Fall war.

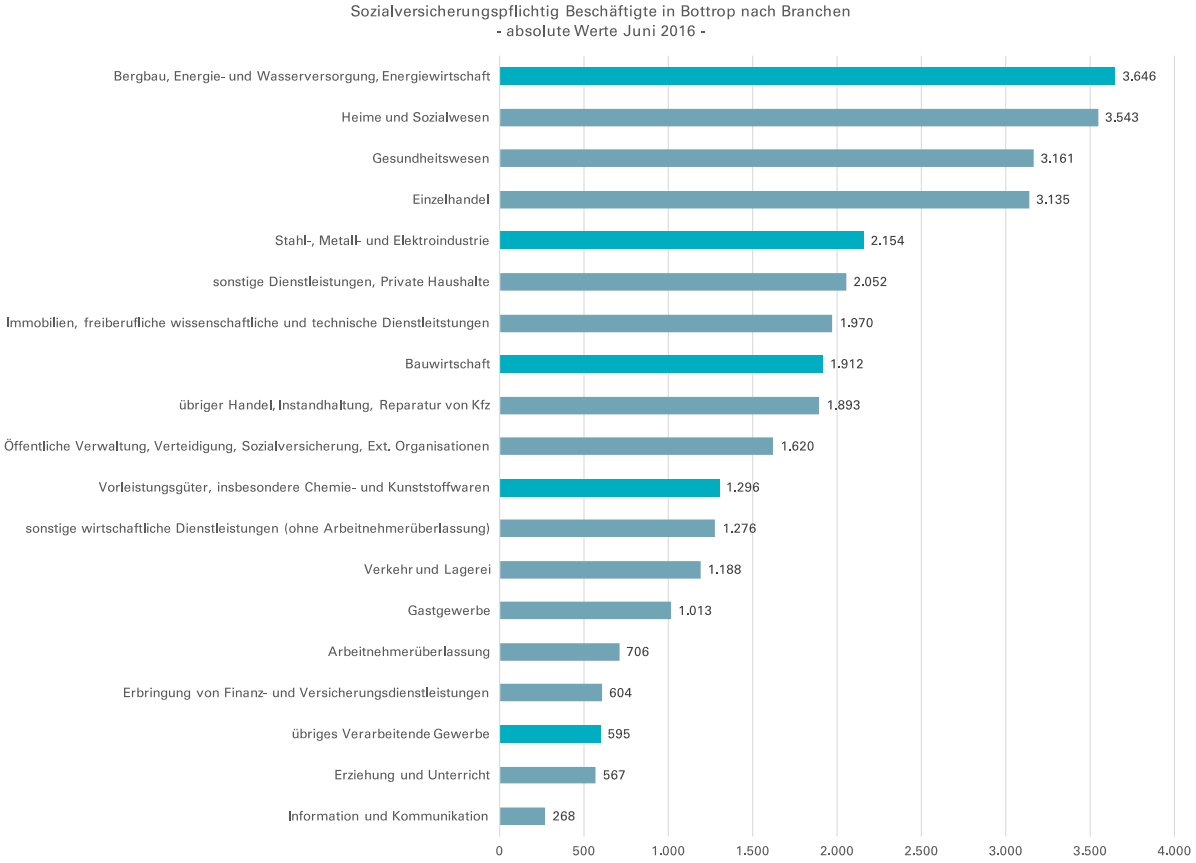
Abbildung 28: Beschäftigungswachstum - jährliche Wachstumsraten 2013-2016 (Juniwerte) -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Mit dem Bergwerk Prosper Haniel verfügt die Stadt Bottrop über das letzte im Ruhrgebiet verbliebene Steinkohlenbergwerk. Zusammen mit den Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung stellten diese Wirtschaftsbereiche im Juni 2016 mit insgesamt 3.646 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die meisten Arbeitsplätze (Abbildung 29). Dies entspricht einem Beschäftigtenanteil von rund 11%. Eine nähere Betrachtung der weiteren Branchenstruktur in Bottrop zeigt folgendes Bild. Insgesamt arbeiteten im Juni von den rund 33.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten knapp 70% in den diversen Dienstleistungsbereichen der Stadt. Die im Dienstleistungsbereich mit Abstand größte Arbeitsplatzzahl stellten die Anbieter aus dem Gesundheitswesen sowie dem Heim- und Sozialbereich. Insgesamt boten sie rund 6.700 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dies entspricht einem Anteil von 20,4% an der Gesamtbeschäftigung. Mit insgesamt 3.135 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellte der Einzelhandel in Bottrop den viertgrößten Arbeitgeber dar. Mit deutlicherem Abstand folgen die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie (2.154). Insgesamt stellen die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes 12,3% der Arbeitsplätze der Stadt zur Verfügung. Das Baugewerbe erreicht mit 1.912 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Beschäftigtenanteil von 5,8%. Das Tourismusgewerbe (Gastronomie, Beherbergungsgewerbe) bot im Juni 2016 insgesamt 1.013 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze an. Der Großteil (974) dieser Arbeitsplätze entfiel dabei auf den Gastronomiebereich.

Abbildung 29: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen Juni 2016

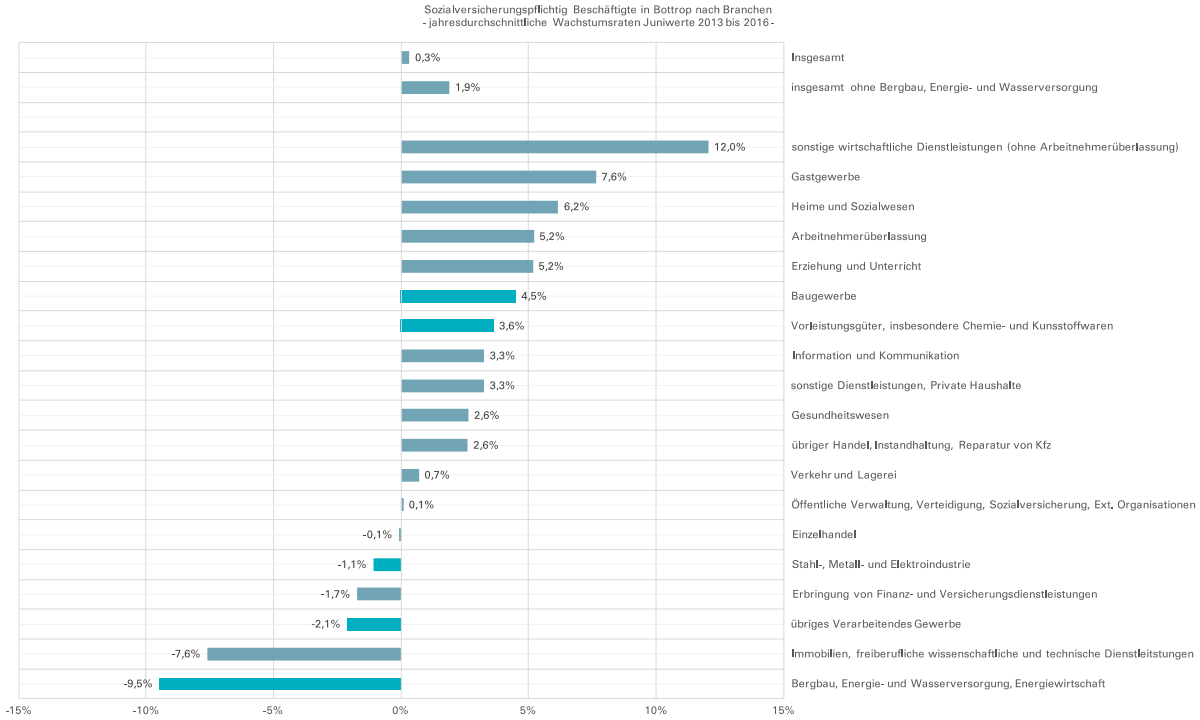


Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2016 wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Bottrop um 0,3% (Abbildung 30). Wie bereits weiter oben dargestellt sind bei der Bewertung hierbei allerdings die bergbaubedingten Sondereffekte zu berücksichtigen. Dies zeigt sich deutlich, wenn man die Veränderungen in der Zahl der Arbeitsplätze in diesem Wirtschaftsbereich betrachtet. Zusammen mit dem Energiebereich und der Wasserversorgung gingen hier im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2016 9,5% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze verloren. Verluste waren zudem in Teilen des Verarbeitenden Gewerbes zu verzeichnen. Gleiches gilt für den Bereich der Immobilien- und freiberuflichen technisch-wissenschaftlichen Dienstleistungen (-7,6%). Auch im Finanz- und Versicherungsbereich gingen in der Stadt Bottrop im Jahresdurchschnitt 1,7% der Arbeitsplätze verloren.

Die größten Wachstumsträger waren bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen (+12%), im Tourismusbereich (+7,6%), im Bereich der Heime und Sozialwesen (6,2%), worunter auch Pflege- und Senioreneinrichtungen gerechnet werden, sowie bei den beiden Dienstleistungsbereichen Leiharbeit und Bildung zu finden. Bei Letzterem dürfte sich vor allen Dingen der überall zu beobachtende Ausbau der Ganztageskinderbetreuung positiv niedergeschlagen haben. Im Gegensatz zu den übrigen Handelsbereichen musste der Einzelhandel der Stadt dagegen geringfügige Verluste bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hinnehmen (-0,1%).

Abbildung 30: Beschäftigungswachstum nach Branchen in Bottrop - jahresdurchschnittliche Wachstumsraten 2013-2016 (Juniwerte) -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Tabelle 2: Beschäftigungswachstum in Bottrop und NRW nach Branchen 2013-2016 - 2013=100 -

	NRW	Bottrop
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	109,0	119,1
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	93,6	74,1
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	98,9	96,7
Herstellung von Vorleistungsgütern, insbesondere von chemischen Erzeugnissen und Kunststoffwaren (ohne Güter der Metall- und Elektroindustrie)	106,1	111,2
Baugewerbe	102,5	114,0
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	103,5	102,7
Verkehr und Lagerei	109,8	101,8
Gastgewerbe	112,4	124,6
Information und Kommunikation	102,7	109,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99,1	94,8
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	107,9	78,3
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	118,5	138,5
Arbeitnehmerüberlassung	114,8	114,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen	101,9	100,2
Erziehung und Unterricht	107,2	115,0
Gesundheitswesen	106,5	108,1
Heime und Sozialwesen	114,3	119,7
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	104,1	110,0

Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Vergleicht man die Wachstumsmuster der Stadt Bottrop im Beobachtungszeitraum mit dem Landesdurchschnitt, so lassen sich in der weit überwiegenden Mehrzahl der Branchen gleichgerichtete Entwicklungen beobachten, die allerdings in ihren Ausmaßen teilweise durchaus größere Unterschiede aufweisen (Tabelle 2). Einzige Ausnahme von diesem Muster bildeten die Immobilien- und wissenschaftlich-technischen Dienstleistungen, die entgegen dem Landestrend in Bottrop deutlichere Verluste zu verzeichnen hatten. Stärkere Wachstumsschübe konnten in Bottrop vor allen Dingen die Bereiche „sonstige wirtschaftliche

Dienstleistungen“, das „Gastgewerbe“, das „Baugewerbe“ und „Erziehung und Unterricht“ für sich verbuchen. Als einziger Bereich im Verarbeitenden Gewerbe sind die Hersteller chemischer Erzeugnisse und Kunststoffwaren stärker als im Landesdurchschnitt gewachsen.

Tabelle 3: Standortkoeffizient Bottrop zur Basis NRW - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 06/2016 -

	Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	
	berücksichtigt	nicht berücksichtigt
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	0,99	1,10
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	5,72	
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	0,52	0,57
Herstellung von Vorleistungsgütern, insbesondere von chemischen Erzeugnissen und Kunststoffwaren (ohne Güter der Metall- und Elektroindustrie)	0,96	1,06
Baugewerbe	1,20	1,32
Einzelhandel	1,29	1,42
übriger Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	0,82	0,90
Verkehr und Lagerei	0,69	0,76
Gastgewerbe	1,19	1,32
Information und Kommunikation	0,27	0,30
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,56	0,62
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	0,80	0,88
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	0,83	0,91
Arbeitnehmerüberlassung	0,73	0,80
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen	0,97	1,07
Erziehung und Unterricht	0,47	0,51
Gesundheitswesen	1,24	1,36
Heime und Sozialwesen	1,37	1,51
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	1,70	1,87

Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Wirtschaftliche Aktivitäten sind ungleich im Raum verteilt. Damit sind unterschiedliche wirtschaftsstrukturelle Zusammensetzungen von Regionen und damit zusammenhängende Wachstumschancen verbunden. Das Ruhrgebiet wurde lange Zeit als ein weitestgehend einheitlicher Wirtschaftsraum betrachtet. Spätestens mit dem Niedergang der Montanindustrie und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Strukturwandel, lässt sich diese Sichtweise nicht länger aufrechterhalten. Die einzelnen Städte und Kreise des Ruhrgebiets weisen mittlerweile eine sehr unterschiedliche Wirtschaftsstruktur und unterschiedliche ausgeprägte Spezialisierungsmuster auf. Dies trifft sowohl im bundesdeutschen Vergleich zu, wie auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt.[10] Derartige Spezialisierungsprofile lassen sich auch für die Stadt Bottrop feststellen. Ein Indikator mit dessen Hilfe sich derartige Spezialisierungsmuster beschreiben lassen stellt der sogenannte Standortkoeffizient dar. Er gibt in anschaulicher Weise Auskunft über die sektorale Spezialisierung einer Region, indem er im Falle einer beschäftigungsorientierten Betrachtung die jeweiligen Beschäftigtenanteile

[10] Vgl. hierzu auch Nordhause-Janz, J. 2002: Das industrielle Herz schlägt nicht mehr im Ruhrgebiet: Veränderungen der Beschäftigungsstruktur in Nordrhein-Westfalen. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik. IAT-Report, Nr. 2002-03; wirtschaftsförderung metropoleruhr (Hrsg.) verschiedene Jahrgänge: Wirtschaftsbericht Ruhr, Essen.

einer Branche in einer Region mit den entsprechenden Anteilen in einer Bezugsregion vergleicht. Werte über 1 deuten auf eine entsprechende Spezialisierung der Region in der jeweiligen Branche im Vergleich zur Bezugsregion hin. Werte unter 1 auf eine entsprechende „Nichtspezialisierung". Bei gleicher Bedeutung einer Branche in beiden Regionen nimmt der Koeffizient den Wert 1 an[11].
Vergleicht man die Wirtschaftsstruktur Bottrops vor diesem Hintergrund mit der des Landes Nordrhein-Westfalen, so zeigen sich folgende Muster (Tabelle 3). Sieht man einmal vom Bergbau und Energiebereich ab, lassen sich überdurchschnittliche Konzentrationen im Bereich des Baugewerbes, des Einzelhandels, des Gastgewerbes, des Gesundheits- und Sozialwesens sowie den sonstigen Dienstleistungen feststellen. Schließt man den Bergbau und Energiebereich aus der Betrachtung aus zeigen sich leicht höhere Beschäftigtenanteile auch im Bereich der Chemie- und Kunststoffwarenhersteller. Alle anderen hier betrachteten wirtschaftlichen Bereiche sind dagegen im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich repräsentiert.

Tabelle 4: Erwerbstätige in den Sparten des zulassungspflichtigen Handwerks und im zulassungsfreien Handwerk der Stadt Bottrop 2014

	Sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte	geringfügig Beschäftig-te	übrige Er-werbstätige	insge-samt
zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	4.389	731	562	5.682
darunter:				
Bauhauptgewerbe	1.687	121	83	1.891
Ausbaugewerbe	1.174	185	206	1.565
Handwerke für den gewerblichen	300	64	59	423
Lebensmittelgewerbe	246	111	13	370
Gesundheitsgewerbe	139	45	32	216
Handwerke für den privaten Bedarf	242	128	97	467
Kraftfahrzeuggewerbe	601	77	72	750
zulassungsfreies Handwerk insge-	700	377	155	1.232
Zulassungspflichtiges und -freies Handwerk insgesamt	5.089	1.108	717	6.914

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Projekt Bottrop2018+ stellen die Wirtschaftsbereiche Handwerk, Einzelhandel sowie der Tourismusbereich die drei zentralen Handlungsfelder dar. Im Folgenden soll daher auf die Beschäftigungsentwicklung in diesen Wirtschaftsbereichen eingegangen werden.
Betrachtet man zunächst die Beschäftigtenverteilung im zulassungspflichtigen Handwerk der Stadt Bottrop (Tabelle 4) so ergibt sich folgendes Bild.[12] Insgesamt waren, laut Handwerkszählung, im Jahr 2014 5.682 Erwerbstätige im Handwerk der Stadt tätig. Knapp 77% entfielen dabei auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigtenverhältnisse und 16,7% gingen in den Handwerksunternehmen der Stadt einer geringfügigen Beschäftigung nach. Mit 1.891 Erwerbstätigen stellte das Bauhauptgewerbe die meisten Erwerbstätigen,

[11] Formal berechnet sich der Standortkoeffizient nach der folgenden Formel:

LK= [Bij / Σ(Bij) / (Σi Bij / ΣijBij)]

Dabei bedeuten: i: Index zur institutionellen Abgrenzung (Region); j: Index zur Abgrenzung der Branche; Bij: Zahl der Beschäftigten aus Region i in der Branche j.

[12] Für die Beschäftigtenangaben zum Handwerk wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die Daten der von IT-NRW durchgeführten Handwerkszählung aus dem Jahr 2014 zurückgegriffen. Aktuellere Zahlen der Handwerkskammern basieren auf unterschiedlichen Erhebungs- und Berechnungsmethoden auf Basis von Fortschreibungen des Unternehmensregisters und sind, nicht zuletzt wegen der hier verwendeten Vergleichsregionen und den Unterschieden bei den Gebietszuschnitten der Handwerkskammern nur bedingt vergleichbar.

gefolgt vom Ausbaugewerbe mit 1.565 tätigen Personen. Das Kraftfahrzeuggewerbe stellte mit 750 Erwerbstätigen den drittgrößten Einzelbereich. Weitere 1.232 Erwerbstätige waren in den zulassungsfreien Handwerksbereichen beschäftigt. Die höchsten Anteile geringfügig Beschäftigter fanden sich 2014 im Handwerk für den privaten Bedarf (52,9%) dem Lebensmittel- (45,1%) und Gesundheitsgewerbe (32,4%). Im zulassungsfreien Handwerk lag der Anteil geringfügig Beschäftigter bei 30,6%.

Tabelle 5: Erwerbstätigenentwicklung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 2010-2014 - 2010=100 -

	NRW	Ruhrgebiet	Emscher-Lippe-Region	Bottrop
zulassungsfreies Handwerk insgesamt	106,0	106,0	110,0	110,0
zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	100,6	101,3	104,9	117,3
darunter:				
Bauhauptgewerbe	102,5	105,8	128,6	287,8
Ausbaugewerbe	103,5	106,7	102,2	85,1
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	103,6	97,2	108,3	94,6
Lebensmittelgewerbe	89,7	92,2	93,2	59,4
Gesundheitsgewerbe	103,8	102,7	101,1	92,3
Handwerke für den privaten Bedarf	95,7	95,6	96,6	108,1
Kraftfahrzeuggewerbe	101,6	99,2	98,4	123,0

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Sowohl im zulassungsfreien wie auch im zulassungspflichtigen Handwerk stieg die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt Bottrop zwischen den Jahren 2010 bis 2014 stärker als in den drei Vergleichsregionen (Tabelle 5). Unterschiede zeigten sich allerdings in den einzelnen Handwerkssparten des zulassungspflichtigen Handwerks. So konnten das Bauhauptgewerbe das Kraftfahrzeuggewerbe und die privaten Handwerke ihre Erwerbstätigenzahlen überdurchschnittlich steigern, während die übrigen Bereiche im Vergleich zu 2010 Verluste bei den Erwerbstätigen zu verzeichnen hatten. Positiv fiel vor allen Dingen das Bauhauptgewerbe auf, das zu einem wesentlichen Teil die insgesamt positive Entwicklung im zulassungspflichtigen Handwerk prägte.

Tabelle 6: Beschäftigte im Tourismusgewerbe und Einzelhandel der Stadt Bottrop - Juni 2016 -

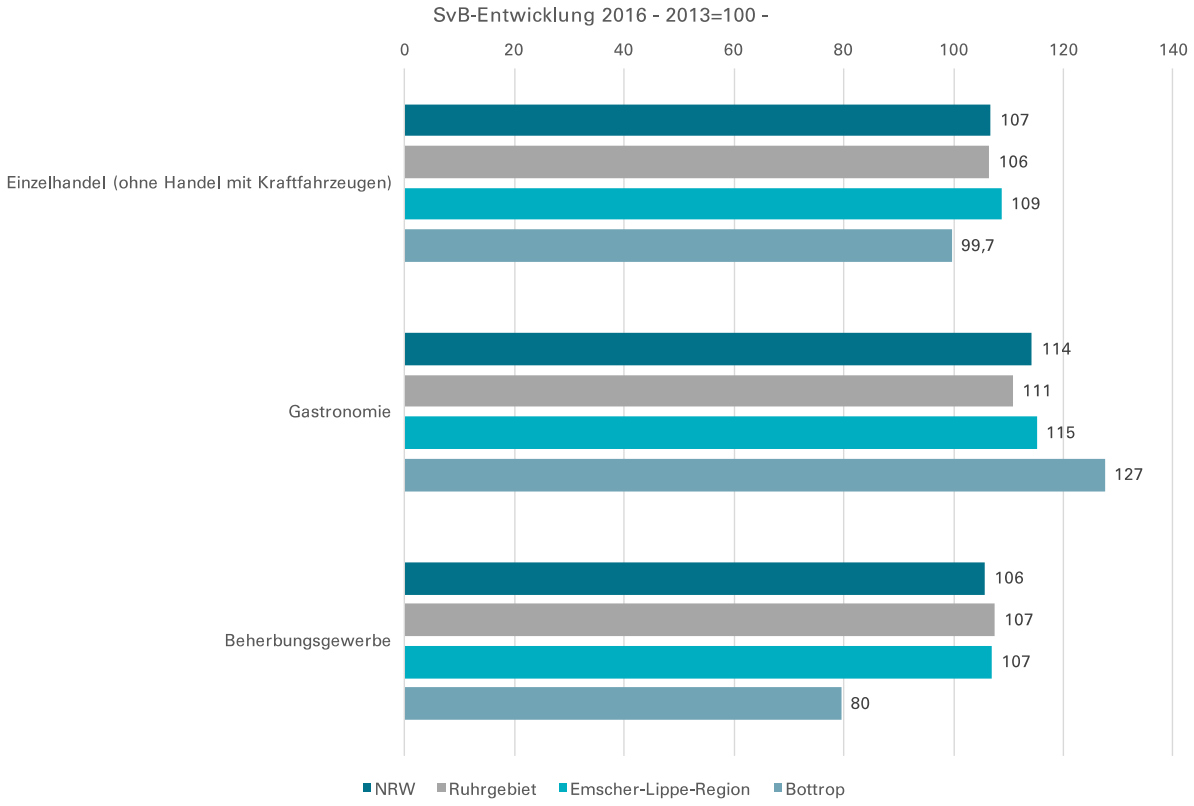
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte	Beschäftigte insgesamt
Einzelhandel	3.135	1.399	4.534
Beherbergungsgewerbe	39	45	84
Gastronomiegewerbe insgesamt	974	1.279	2.253
darunter:			
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	744	811	1.555
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	188	220	408
übrige Gastronomie	42	248	290

Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Die Situation und Entwicklung in den beiden anderen Handlungsfeldern stellt sich wie folgt dar (Tabelle 6). Der Großteil der Beschäftigten im Tourismusbereich entfiel auf das Gastronomiegewerbe der Stadt. Im Juni 2016 waren in den dortigen Unternehmen 974 sozialversicherungspflichtig und 1.279 geringfügig Beschäftigte angestellt. Der Großteil davon entfiel dabei auf den stationären Restaurant- und Gaststättenbereich. Das Beherbergungsgewerbe spielte mit 39 sozialversicherungspflichtig und 45 geringfügig Beschäftigten

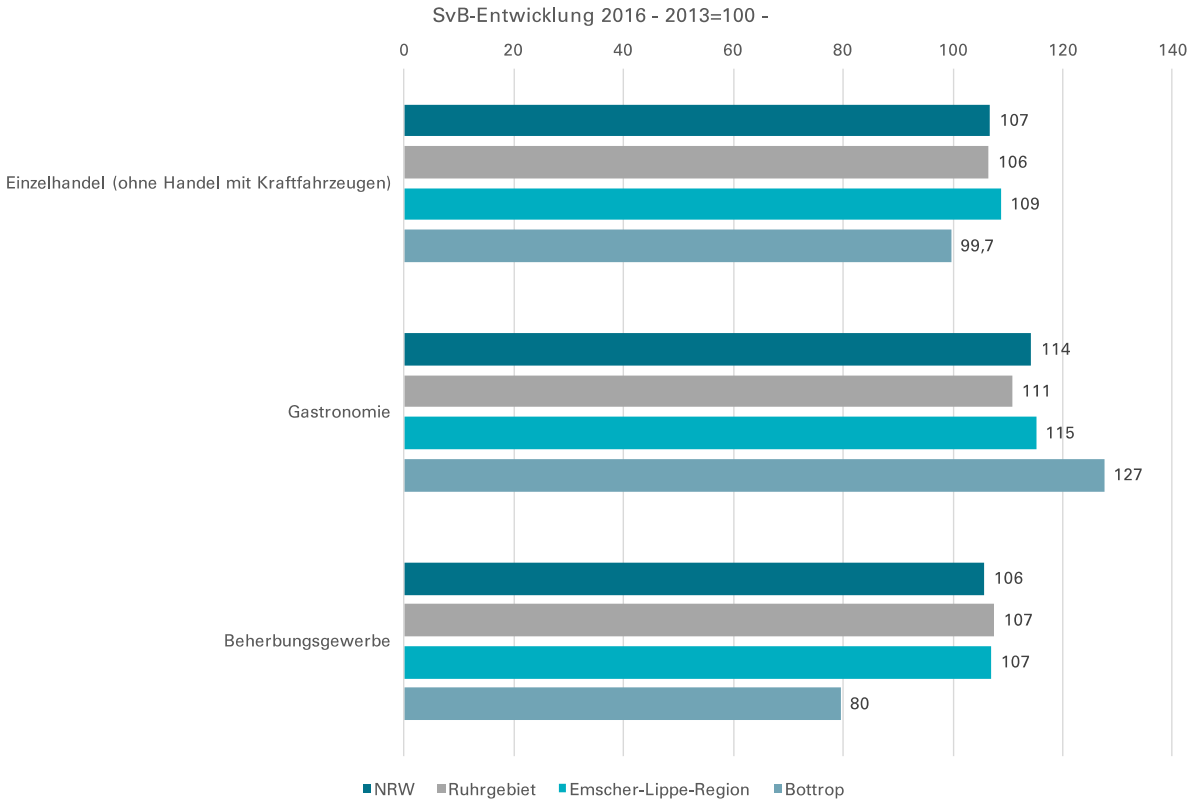
eine deutlich geringere Rolle. Im Einzelhandel der Stadt waren neben den bereits weiter oben erwähnten 3.135 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weitere knapp 1.400 geringfügig Beschäftigte tätig.

Abbildung 31: Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Tourismusgewerbe und Einzelhandel 2013-2016 (Juniwerte) - 2013=100 -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Abbildung 32: Entwicklung der geringfügig Beschäftigten im Tourismusgewerbe und Einzelhandel 2013-2016 (Juniwerte) - 2013=100 -



Quelle: BA; Berechnungen des IAT

Typisch für beide Branchenbereiche ist der hohe Anteil geringfügig Beschäftigter, der zwischen 86% in den übrigen Gastronomiebereichen und knapp 31% im Einzelhandel schwankt. Eine Beschäftigtenstruktur, die ähnlich auch in anderen Regionen zu finden ist.

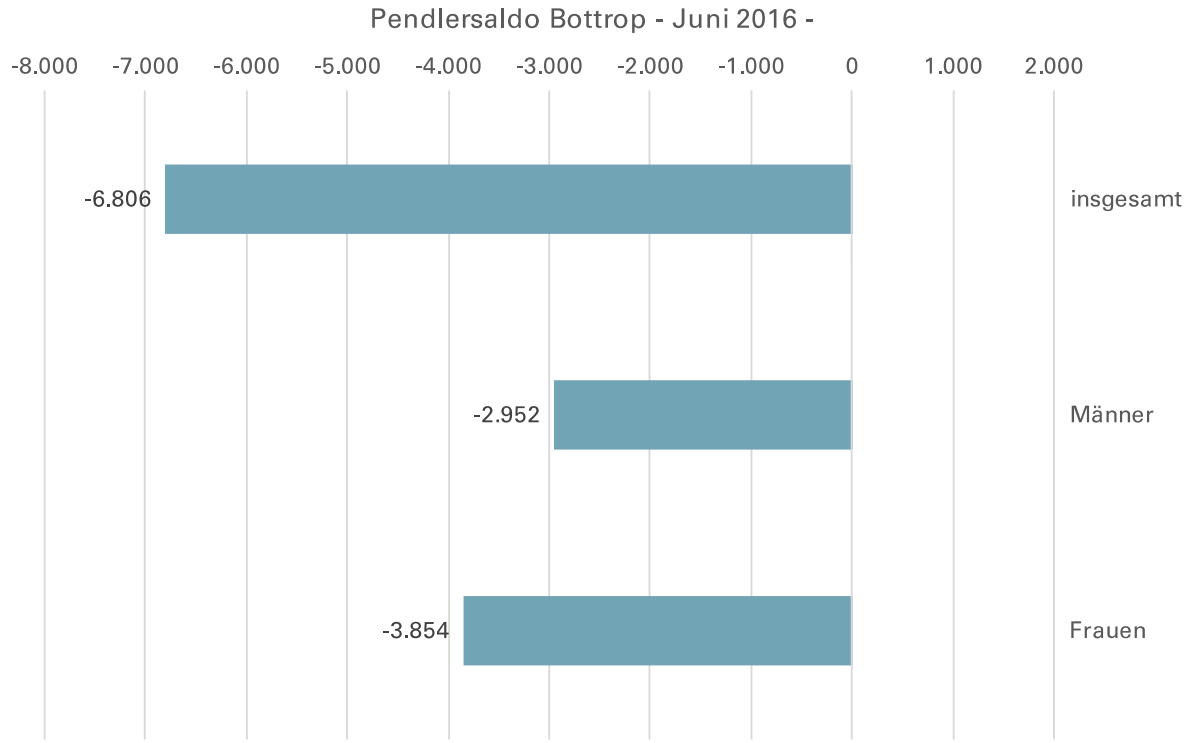
Im Zeitraum 2013 bis 2016 haben sich die einzelnen Bereiche beschäftigungsmäßig sehr unterschiedliche entwickelt ((Abbildung 31). Während der Gastronomiebereich der Stadt Bottrop im Vergleich der Regionen überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne für sich verbuchen konnte, entwickelte sich das Beherbergungsgewerbe deutlich unterdurchschnittlich. Hier waren in Bottrop im Gegensatz zur Entwicklung in den Vergleichsregionen Beschäftigungsverluste zu verzeichnen. Auch der Einzelhandel entwickelte sich relativ gesehen schlechter und musste einen Verlust von 0,3% hinnehmen.

Etwas anders stellt sich die Entwicklung bei den geringfügig Beschäftigten dar ((Abbildung 32). In allen Vergleichsregionen nahm die Zahl der geringfügig Beschäftigten im Einzelhandel in den Jahren 2013 bis 2016 ab, während in den Tourismusbereichen eine Zunahme zu beobachten war. Auffällig ist das überdurchschnittliche Wachstum der geringfügigen Beschäftigung im Beherbergungsgewerbe der Stadt Bottrop. Der gleichzeitige Abbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in diesem Bereich deutet auf eine verstärkte Verdrängung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse zugunsten von Minijobs hin.

8. Pendlerverflechtungen

Rund 4,4 Mio. Erwerbstätige sind im Jahr 2016 laut Aussagen von IT-NRW in eine andere Gemeinde als ihren jeweiligen Wohnort gependelt. Dabei sind die Pendlerzahlen regional höchst unterschiedlich verteilt und schwanken zwischen 30% und 80%. Die Gründe für berufsbedingtes Pendeln sind vielfältig. Wesentliche Ursachen liegen sowohl in Suburbanisierungs- und Reurbanisierungsprozessen sowie in regionalen Ungleichgewichten in den Arbeitsplatzangeboten.

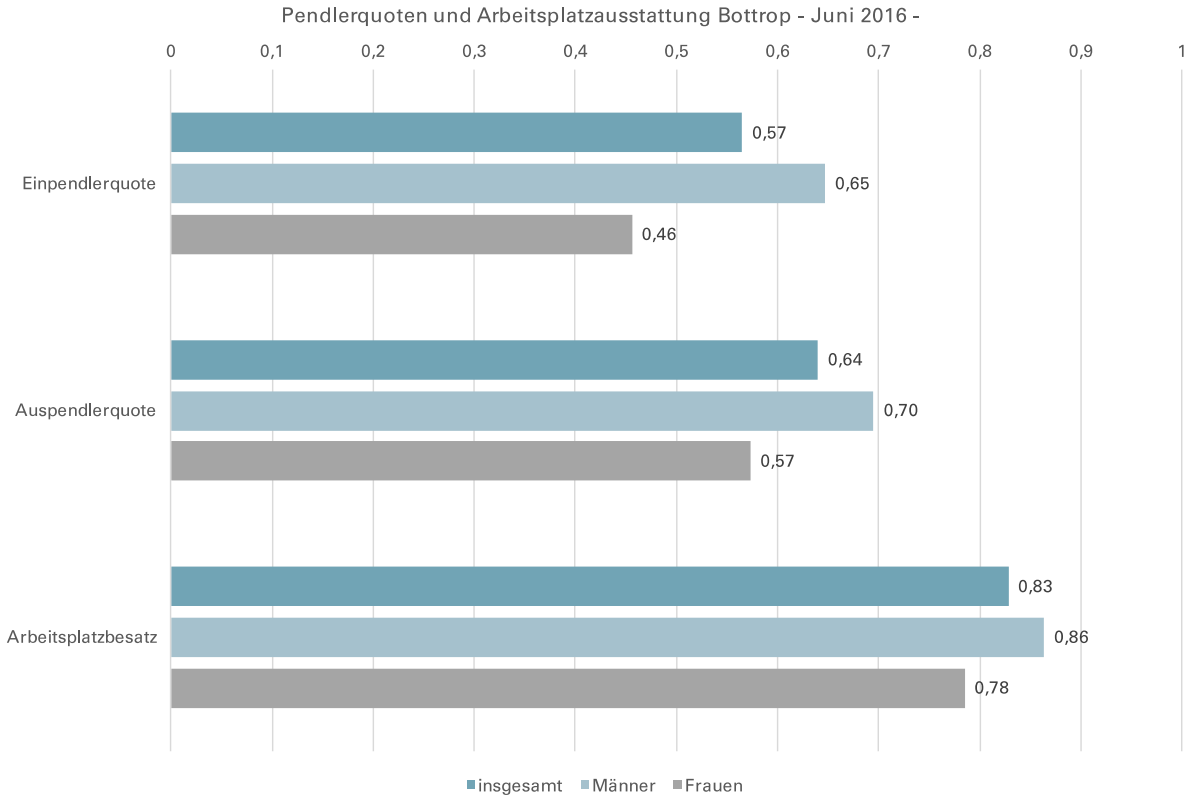
Abbildung 33: Pendlersaldo Bottrop Juni 2016



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Betrachtet man vor diesem Hintergrund die aktuellen Pendlerströme und -verflechtungen der Stadt Bottrop so ergibt sich folgendes Bild. Im Juni 2016 pendelten 25.319 Beschäftigte aus Bottrop zu ihrem Arbeitsplatz in andere Gemeinden. Umgekehrt kamen 18.513 Beschäftigte aus anderen Gemeinden um in Bottrop zu arbeiten. Per Saldo überstieg die Zahl der Auspendler aus Bottrop damit die Zahl der Einpendler nach Bottrop um 6.806 Beschäftigte ((Abbildung 33). Dieser negative Pendlersaldo war mit -3.854 Beschäftigten bei weiblichen Beschäftigten stärker als bei Männern (-2.952) ausgeprägt.

Abbildung 34: Pendlerquoten und Arbeitsplatzausstattung Bottrop Juni 2016



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Setzt man die jeweiligen Zahlen der Ein- und Auspendler in Relation zur Zahl der Beschäftigten am Arbeits- bzw. Wohnort, so erhält die sogenannten Ein-, bzw. Auspendlerquoten ((Abbildung 34). Demnach werden insgesamt rund 57% der in Bottrop angebotenen Arbeitsplätze von Beschäftigten aus anderen Gemeinden besetzt (Einpendlerquote 0,57). Andererseits verlassen 64% der in Bottrop wohnenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten die Stadt, um in anderen Gemeinden zu arbeiten (Auspendlerquote 0,67). Der Arbeitsplatzbesatzindikator wiederum setzt die Zahl der Arbeitsplätze in Relation zur erwerbstätigen Wohnbevölkerung. Er gibt folglich Auskunft über die Arbeitsplatzausstattung einer Gemeinde. Werte unter 1 kennzeichnen eine Arbeitsplatzunterausstattung der jeweiligen Gemeinde. Dies traf im Juni 2016 für Bottrop zu. Der niedrigere Wert für weibliche Beschäftigte (0,78) deutet zudem auf eine vergleichsweise geringere Ausstattung mit Frauenarbeitsplätzen hin. Ein Befund, der sich auch bereits weiter oben bei den geschlechtsspezifischen Beschäftigtenanteilen gezeigt hat (vgl. (Abbildung 26).
Betrachtet man die auf Bottrop bezogenen Pendlerverflechtungen (Tabelle 7), so zeigt sich, dass der Großteil der Pendlerströme in bzw. aus Städten und Kreisen des Ruhrgebiets führt. Über 82% der Auspendler aus Bottrop finden in anderen Gemeinden des Ruhrgebiets ihren Arbeitsplatz. Umgekehrt stammen knapp 89% der Einpendler nach Bottrop aus dem Ruhrgebiet. Die wichtigsten Auspendlerziele sind Essen (25,3%), der Kreis Recklinghausen (13,6%) und Oberhausen (11,4%). Insgesamt pendeln 23,3% der Bottroper Beschäftigten in die übrigen Städte und Kreis der Emscher-Lippe-Region. Weitere 50% pendeln in andere Gemeinden des Ruhrgebiets. Demgegenüber weist die Herkunft der Beschäftigten, die in Bottrop einen Arbeitsplatz besitzen eine, auf größere Regionen bezogen, stärker ausgeglichene Struktur auf. 40% der Einpendler kommen aus der übrigen Emscher-Lippe-Region und 48% aus dem restlichen Ruhrgebiet. Der Kreis Recklinghausen (28,8%), Gelsenkirchen (11,2%), Oberhausen (11,9%) und Essen (11,5%) sind als wichtige Kreise und Städte in diesem Zusammenhang zu nennen. Per Saldo besteht mit der Stadt Essen, als ein wichtiges Arbeitsmarktzentrum des Ruhrgebiets der größte negative Saldo (-4.275), während mit dem Kreis Recklinghausen der höchste positive Saldo (+1.877) besteht. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist für knapp 1.100 Bottroper Beschäftigte wichtigstes Pendlerziel außerhalb des Ruhrgebiets. Insgesamt zeigt sich, dass eine positive Pendlerbilanz der Stadt Bottrop sich auf den Beschäftigtenaustausch mit wenigen Städten und

Kreisen beschränkt. Zu nennen sind hier vor allen Dingen der Kreis Recklinghausen und der Kreis Wesel. In beiden Kreisen wurden 2015 (Zeche Auguste Victoria in Marl) und 2012 (Bergwerk West in Kamp-Lintfort) die letzten Steinkohlenzechen geschlossen. Zu vermuten ist, dass ein wesentlicher Teil der Pendlerbewegungen zwischen Bottrop und den beiden Kreisen auf den noch bis 2018 andauernden Kohleabbau in Bottrop (Prosper-Haniel) zurückzuführen sein dürfte.

Tabelle 7: Pendlerverflechtungen Bottrop Juni 2015

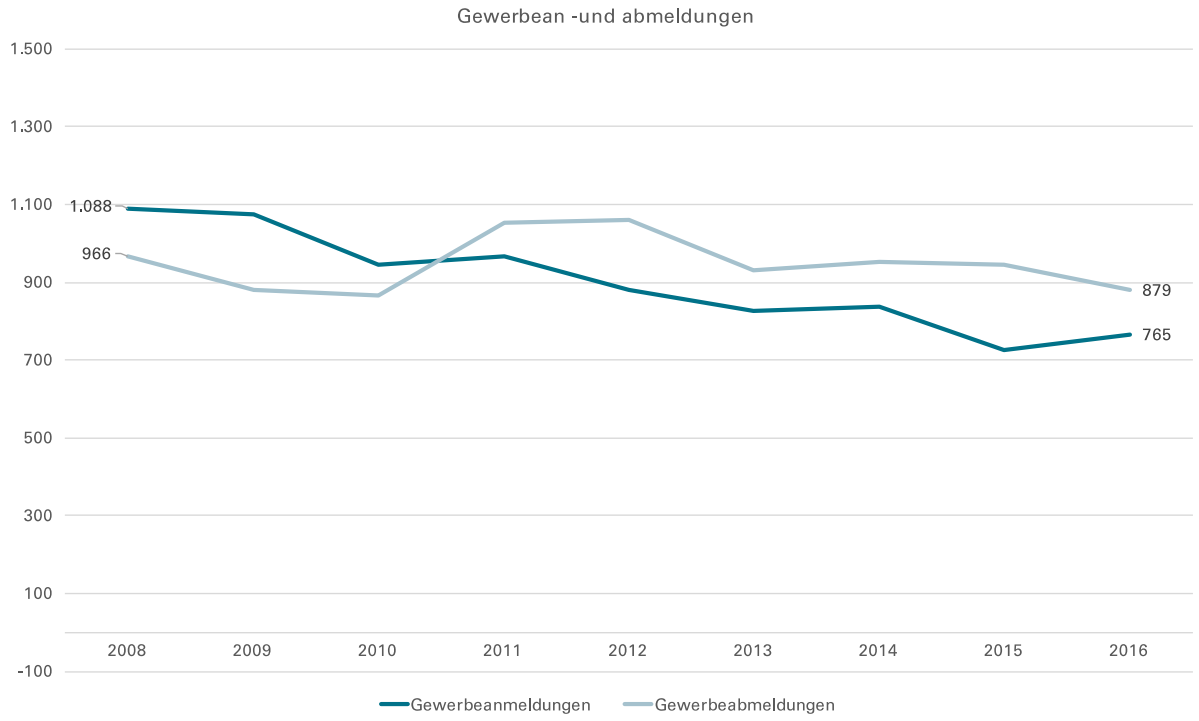
Pendlerströme Bottrop innerhalb NRW's - Juni 2015 -							
	absolut		Anteile in %		Pendler-salden		
	Einpendler nach Bottrop aus:	Auspendler aus Bottrop nach:	Einpendler nach Bottrop aus:	Auspendler aus Bottrop nach:	Insgesamt	Männer	Frauen
Münsterland	575	459	3,1%	1,8%	116	47	91
darunter: Kreis Borken	386	228	2,1%	0,9%	158	73	85
Rheinland	614	2.534	3,3%	10,0%	-1.920	-1.384	-553
darunter:							
Düsseldorf	107	1.094	0,6%	4,3%	-987	-661	-326
Kreis Mettmann	123	493	0,7%	1,9%	-370	-277	-93
Ruhrgebiet	16.380	20.852	88,7%	82,4%	-4.472	-1.258	-3.228
darunter:							
Duisburg	895	1.635	4,8%	6,5%	-740	-400	-340
Essen	2.131	6.406	11,5%	25,3%	-4.275	-2.093	-2.182
Mülheim a.d.R.	339	928	1,8%	3,7%	-589	-386	-203
Oberhausen	2.202	2.890	11,9%	11,4%	-688	-257	-431
Kreis Wesel	1.585	864	8,6%	3,4%	721	601	120
Gelsenkirchen	2.068	2.465	11,2%	9,7%	-397	101	-498
Kreis Recklinghausen	5.323	3.446	28,8%	13,6%	1.877	1.291	586
Bochum	405	674	2,2%	2,7%	-269	-158	-111
Dortmund	420	655	2,3%	2,6%	-235	-112	-123
Herne	389	501	2,1%	2,0%	-112	-74	-38
Kreis Unna	332	106	1,8%	0,4%	226	218	8
Emscher-Lippe-Region	7.391	5.911	40,0%	23,3%	1.480	1.392	88
übriges Ruhrgebiet	8.989	14.941	48,7%	59,0%	-5.952	-2.650	-3.316
übriges NRW	906	1.474	4,9%	5,8%	-568	-386	-173

Quelle: BA; Berechnungen des IAT

9. Gewerbeentwicklungen und Unternehmensgründungen

Gerade für Regionen, die in besonderem Maße vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen sind, gelten Unternehmens- und Existenzgründungen als wichtige Mittel zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstrukturen und positiver Beschäftigungsentwicklungen. Dies trifft für eine Region wie dem Ruhrgebiet und für die zugehörigen Städte und Kreise in besonderer Weise zu.

Abbildung 35: Gewerbean- und -abmeldungen in Bottrop - 2008-2015 -

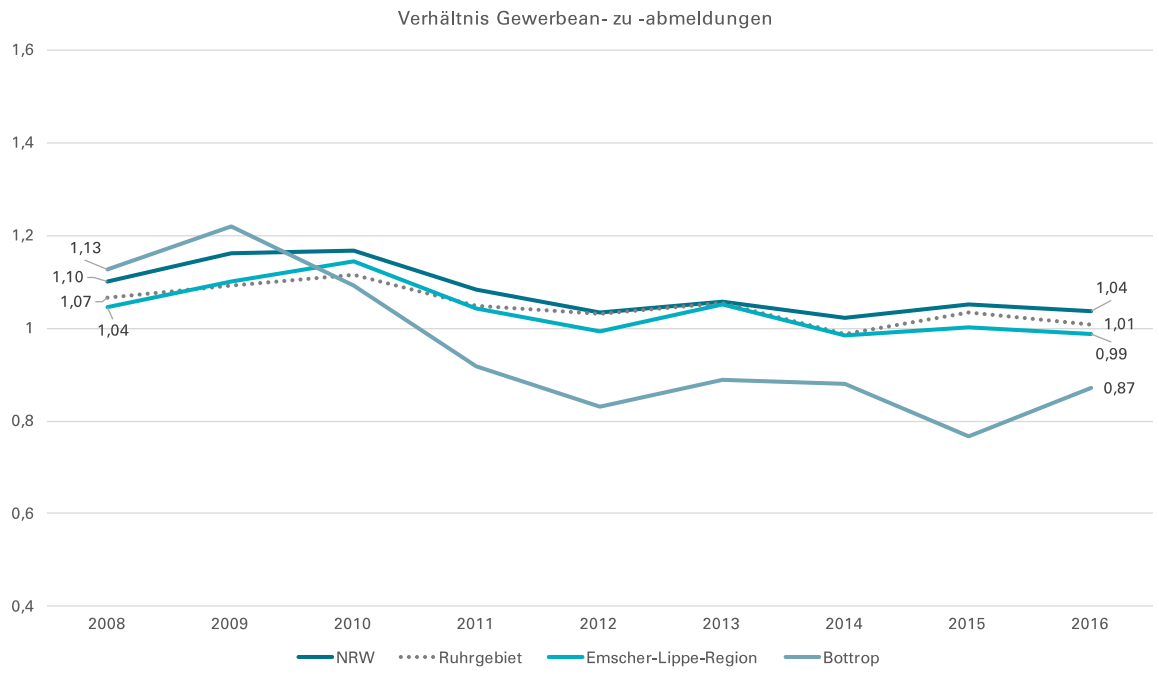


Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Auch wenn die zu erwartenden positiven Beiträge des betrieblichen Gründungsgeschehen wesentlich von der Überlebensfähigkeit neugegründeter Unternehmen und Betriebe abhängt verweisen Untersuchungen auf die per Saldo positiven Effekte von Existenz- und Unternehmensgründungen.[13] Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden ein näherer Blick auf die Gewerbeentwicklung in der Stadt Bottrop und den drei Vergleichsregionen geworfen. Eine wesentliche statistische Quelle stellt hierbei die Gewerbeanzeigenstatistik bereit, die als Grundlage für die er folgenden Analysen dient.

[13] Vgl. Schneck, S. / Strobl, E.M. 2013: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens. IfM Materialien Nr. 223, Bonn.

Abbildung 36: Relation Gewerbean- zu -abmeldungen 2008-2015



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Vergleicht man zunächst die generelle Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen[14] in der Stadt Bottrop so ergibt sich folgendes Bild ((Abbildung 35). Im Zeitraum zwischen 2008 und 2016 hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen deutlich verschlechtert. Waren 2008 noch 1.088 Anmeldungen zu verzeichnen reduzierte sich das Anmeldevolumen bis 2015 auf 725 Gewerbeanmeldungen. Erst im abgelaufenen Jahr 206 konnte ein leichter Anstieg auf 765 Anmeldungen verbucht werden. Spiegelbildlich dazu entwickelten sich die Zahlen der Gewerbeabmeldungen. Zwischen den Jahren 2008 und 2010 waren in Bottrop leicht sinkende Zahlen der Gewerbeabmeldungen zu beobachten. In den Jahren 2011 und 2012 stieg das Abmeldevolumen dagegen deutlich an und übertraf erstmals die Zahl der Anmeldungen. Bis zum Jahr 2016 waren im Trend zwar wieder leicht abnehmende Gewerbeabmeldungen zu beobachten, mit 879 Fällen lag das Abmeldevolumen aber nach wie vor über dem entsprechenden Anmeldezahlen.

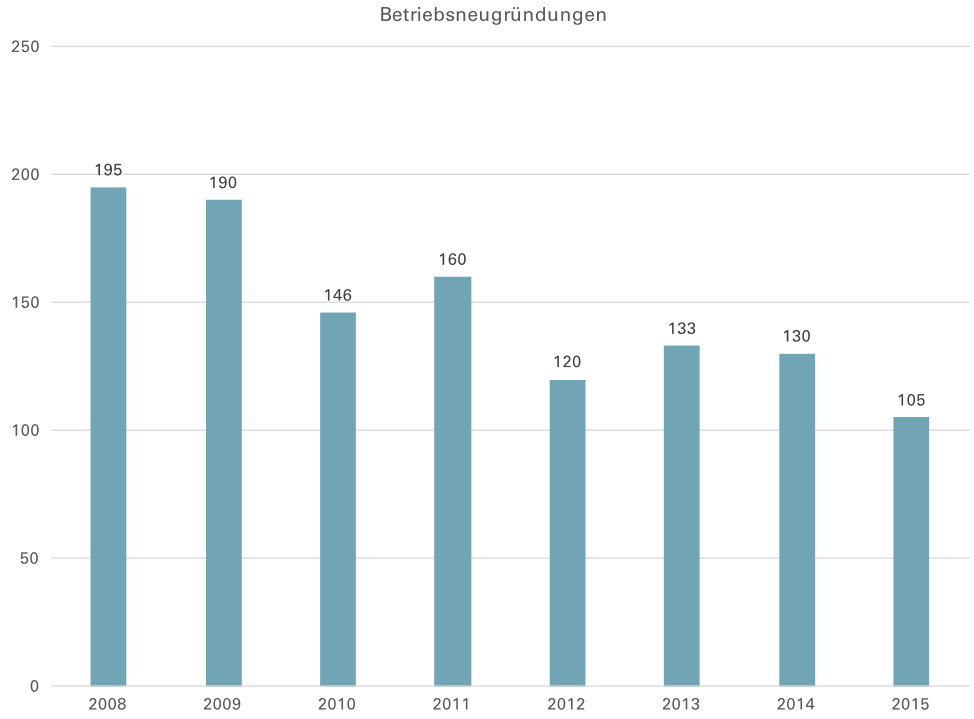
In der Konsequenz hat sich das Verhältnis von Gewerbean- zu -abmeldungen im Beobachtungszeitraum deutlich verschlechtert. Dies trifft vor allen Dingen auch im Vergleich mit den anderen Regionen zu (Abbildung 36). So sank der entsprechende Wert für Bottrop von 1,13 im Jahr 2008 auf 0,87 im abgelaufenen Jahr 2016. D.h. auf eine Gewerbeabmeldung in Bottrop kamen im Jahr durchschnittlich 1,13 Gewerbeanmeldungen. 2016 waren dies im Durchschnitt nur noch 0,87. Diese Relationsverschlechterung bei der Gewerbeentwicklung war im Beobachtungszeitraum in allen Vergleichsregionen zu beobachten. Seit 2010 war allerdings eine deutlichere Abkopplung Bottrops von den übrigen Entwicklungen zu verzeichnen. Hier verlief der negative Trend deutlich ausgeprägter als im Landesdurchschnitt oder im Ruhrgebiet, die trotz Verschlechterung bis 2016 noch einen positiven Saldo der Gewerbean- und abmeldungen für sich verbuchen konnten.

Betrachtet man unter den Gewerbeanmeldungen das Gründungsgeschehen, wie es sich über die Angaben zu den Betriebsneugründungen darstellt, ergibt sich für die Jahre 2008 bis 2015 folgendes Bild (Abbildung

[14] Hinter den Zahlen zu Gewerbean- und -abmeldungen verbergen sich sehr unterschiedliche Tatbestände. Zu den Gewerbeanmeldungen werden u.a. betriebliche Neuerrichtungen, worunter organisatorische Unternehmensänderungen wie Aufspaltung und Verschmelzung bereits bestehender Unternehmen und Betriebe gerechnet, aber auch reale betriebliche Neugründungen, die im Kontext der vorliegenden Analyse als die Grundlage für die Darstellung der Gründungsentwicklung dienen. Weitere Meldegründe sind Zuzüge von Betrieben, die sich aus Standortverlagerungen aus anderen Gemeinden ergeben. Vergleichbare Tatbestände führen auf der anderen Seite zu Gewerbeabmeldungen (Fortzüge, betriebliche Umwandlungen, vollständige Aufgabe bzw. Schließung eines Betriebes).

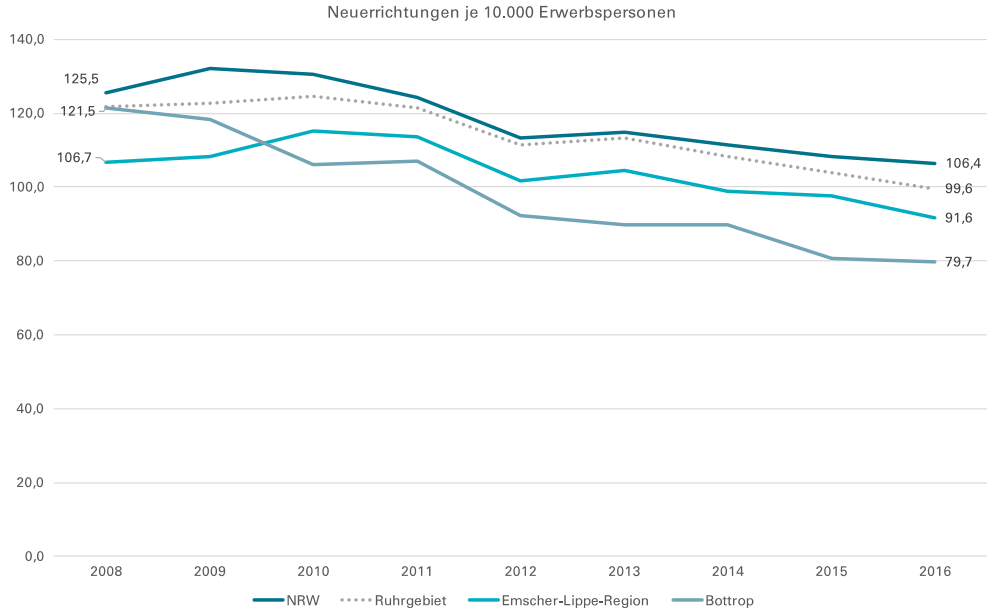
37). Im Jahr 2008 waren in der Stadt Bottrop 195 Gründungen zu verzeichnen. Diese Zahl sank bis zum Jahr 2015 auf 105 Gründungsfälle. Sieht man einmal von Unterbrechungen im Jahr 2011 und 2013 ab zeigt sich auch bei den Betriebsgründungen ein negativer Entwicklungstrend, der auch bereits bei den gesamten Anmeldevolumina zu beobachten war. Korrigiert man die absoluten Gründungszahlen in den Vergleichsregionen um die unterschiedlichen Regionsgrößen (Zahl der Erwerbspersonen) so erhält man an normiertes Maß der Gründungsintensitäten das regionale Vergleiche ermöglicht (Abbildung 38).

Abbildung 37: Betriebsgründungen in der Stadt Bottrop - absolut 2008-2016 -



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

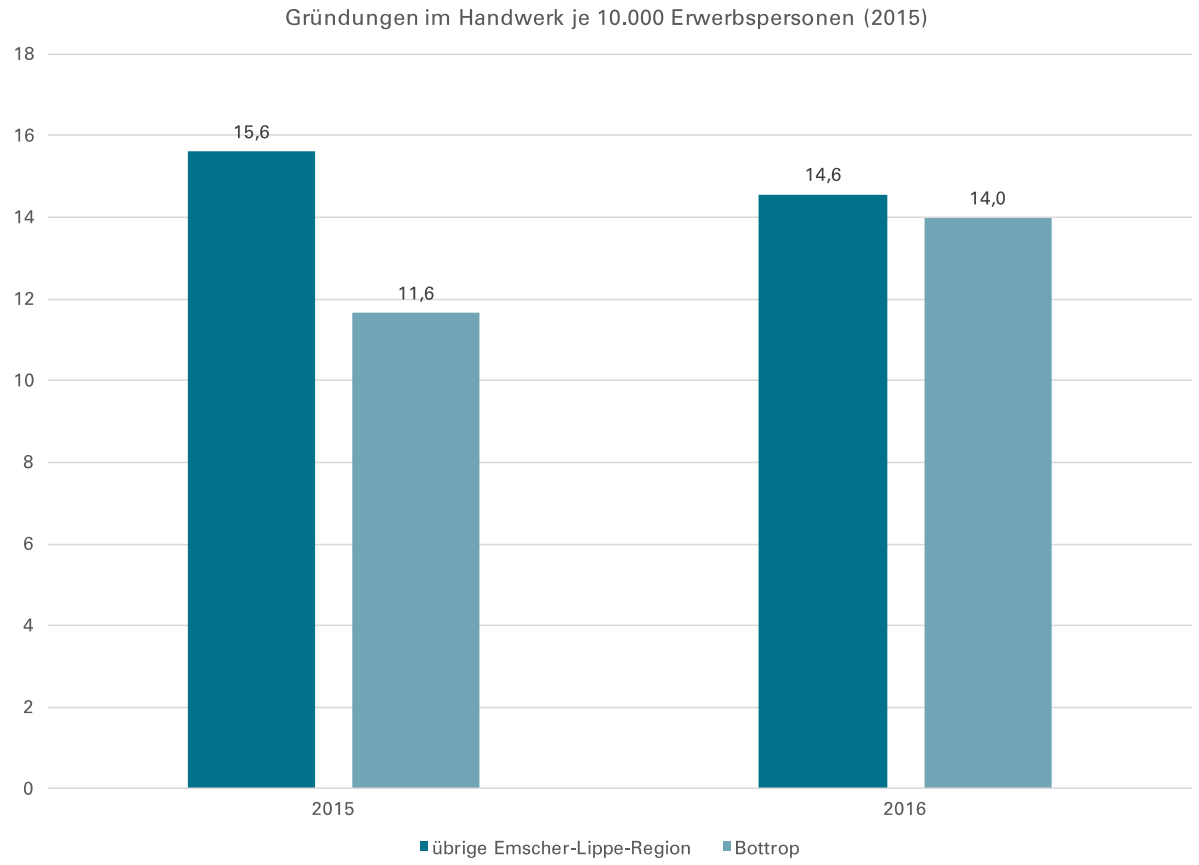
Abbildung 38: Gründungsintensitäten: Betriebsgründungen je 10.000 Erwerbspersonen 2008-2015



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Wie Abbildung 38 zeigt, lässt sich in allen Regionen im Beobachtungszeitraum eine sinkende Gründungsintensität beobachten. Kamen im Landesdurchschnitt im Jahr 2008 auf 10.000 Erwerbspersonen 24,6 Betriebsneugründungen, so sank diese Zahl im Jahr auf 21 Neugründungen. Bottrop hatte 2008 mit 25,2 Gründungen pro 10.000 Erwerbspersonen den höchsten Wert unter den hier betrachteten Regionen. Im Jahr 2015 belegte die Stadt mit 13,6 Gründungen den letzten Rang. Auch im Ruhrgebiet war eine deutlich schwächere Gründungsentwicklung als im Land NRW und in der gesamten Emscher-Lippe Region zu beobachten. Allerdings lagen die Gründungsintensitäten hier seit 2010 über den entsprechenden Bottroper Werten.

Abbildung 39: Gründungsintensitäten im Handwerk: Unternehmensgründungen im zulassungspflichtigen Handwerk je 10.000 Erwerbspersonen 2015 - 2015 und 2016 -



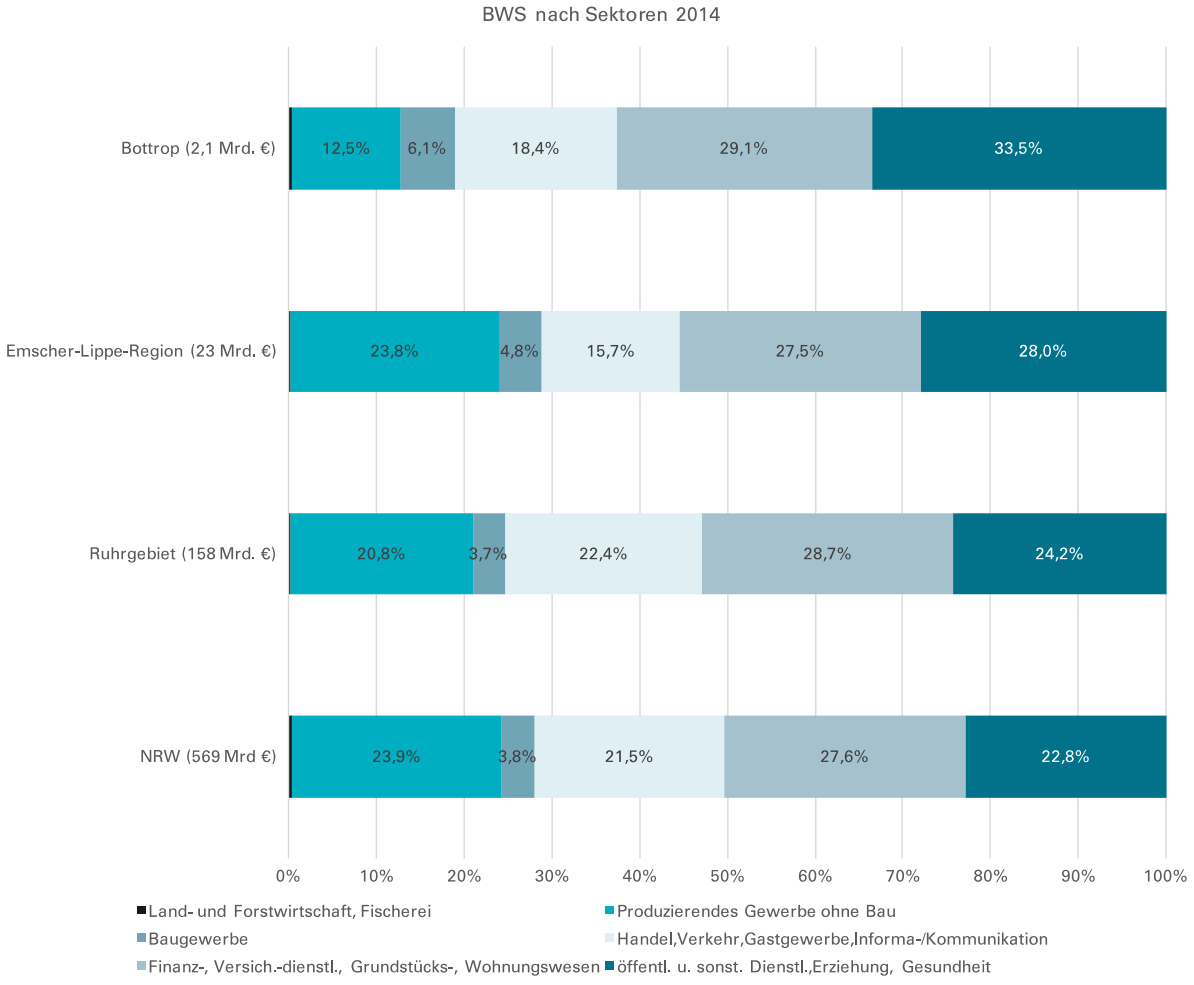
Quelle: Handwerkskammer Münster; Berechnungen des IAT

Betrachtet man abschließend die Gründungsentwicklung der letzten beiden Jahre im Handwerk (Abbildung 39) so zeigt sich ein ähnliches Bild. Pro 10.000 Erwerbspersonen wurden in der Stadt Bottrop im Jahr 2015 11,6 Handwerksbetriebe gegründet. In Gelsenkirchen und dem Kreis Recklinghausen, der restlichen Emscher-Lippe-Region, lag der entsprechende Wert mit 15,6 Gründungen um 4 Punkte höher. 2016 hat sich diese Relation zugunsten Bottrops verbessert (14,0 gegenüber 14,6 Gründungen), die Gründungsintensität der restlichen Emscher-Lippe-Region konnte allerdings noch nicht ganz erreicht werden.

10. Bruttowertschöpfung, Umweltschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe, Unternehmen und Umsätze

Im Jahr 2014 wurde in den einzelnen Sektoren der Stadt Bottrop eine Bruttowertschöpfung von insgesamt 2,1 Mrd. Euro erwirtschaftet (Abbildung 40). Mehr als 81% entfielen dabei auf den Dienstleistungssektor der Stadt. Ein Anteil der deutlich über dem entsprechenden Werten der drei Vergleichsregionen lag. Hier lagen die Anteilswerte zwischen 71% (Emscher-Lippe-Region) und 75,3% (Ruhrgebiet).

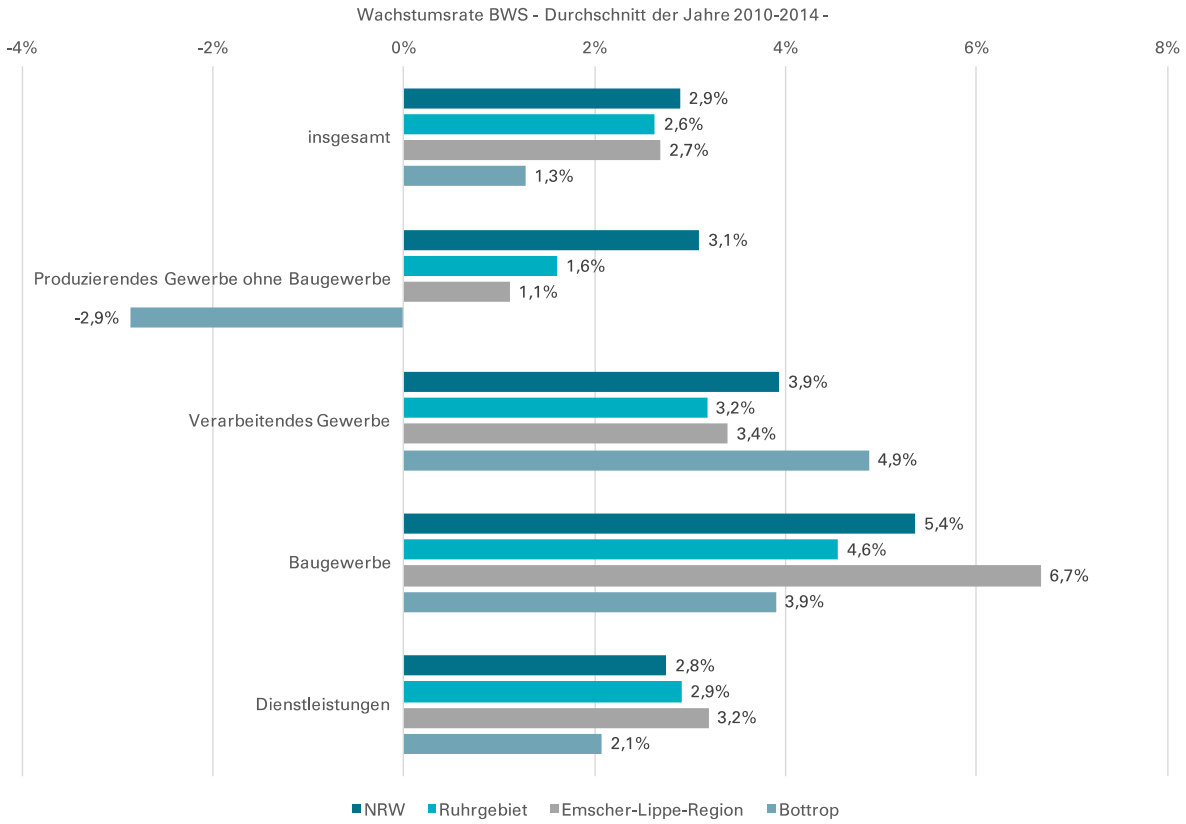
Abbildung 40: Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2014



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

Mit einem Anteil von 33,5% war Bereich der öffentlichen und sonstigen Dienstleistungen, der Bildungs- und Gesundheitssektor in Bottrop der bedeutsamste. Auch im Regionalvergleich besitzt dieser Wirtschaftsbereich in Bottrop für die Bruttowertschöpfung ein größeres Gewicht. Gleiches gilt, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, für den Bausektor der Stadt (6,1%). Deutlich niedriger fällt dagegen das Gewicht des übrigen Produzierenden Gewerbes aus (12,5%).

Abbildung 41: Wachstum der Bruttowertschöpfung im Durchschnitt der Jahre 2010-2014



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

Im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2014 wuchs die Bruttowertschöpfung in der Stadt Bottrop um 1,3% (Abbildung 41). Das Wachstum fiel damit deutlich geringer aus als in den drei Vergleichsregionen. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass auch hier die Sonderentwicklungen im Steinkohlenbergbau sich negativ auf die Gesamtbilanz niederschlagen dürfte. Darauf deuten zumindest die unterschiedlichen Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe, das Industrie und Bergbau enthält, und im Verarbeitenden Gewerbe hin. Letzteres wuchs in Bottrop um fast 5% deutlich stärker als in den Vergleichsregionen. Positive Wachstumsraten hatten neben dem Baugewerbe auch die Dienstleistungen der Stadt zu verzeichnen. Allerdings lagen in beiden Sektoren die Wachstumsraten unter den entsprechenden Raten der Vergleichsregionen.

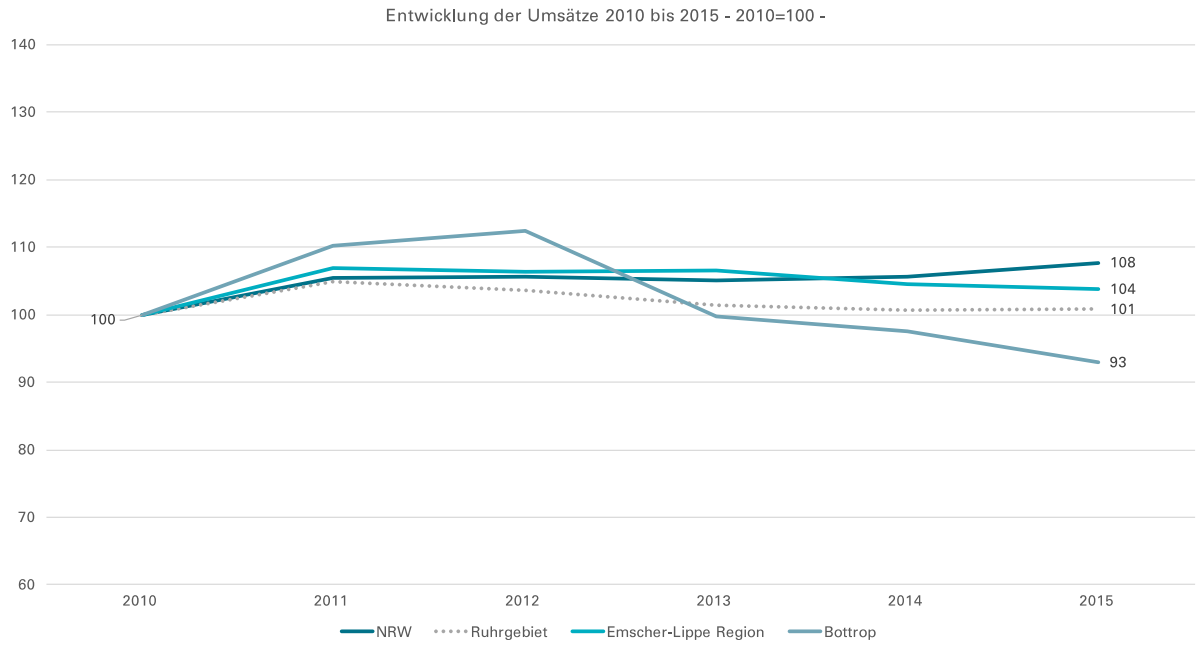
Im Jahr 2015 waren in der Stadt Bottrop insgesamt 3.366 Unternehmen wirtschaftlich aktiv (Tabelle 8). Dies entsprach einem Anteil von 11,9% an der Emscher-Lippe-Region. Insgesamt 9,5% des Umsatzes der Unternehmen in der Region bzw. 3,6 Mrd. Euro wurden dabei von den Unternehmen der Stadt erwirtschaftet.

Tabelle 8: Unternehmen und Umsätze in der Emscher-Lippe-Region 2015[15]

	absolut		Anteil an Emscher-Lippe-Region in %	
	Unternehmen	Umsatz in	Unternehmen	Umsatz
Bottrop	3.366	3,6	11,9%	9,5%
Gelsenkirchen	6.232	10,3	22,0%	27,6%
Kreis Recklinghausen	18.718	23,5	66,1%	62,9%
Emscher-Lippe-Region insgesamt	28.316	37,4	100%	100%

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Abbildung 42: Entwicklung der Umsätze 2010-2015 - 2010=100 -



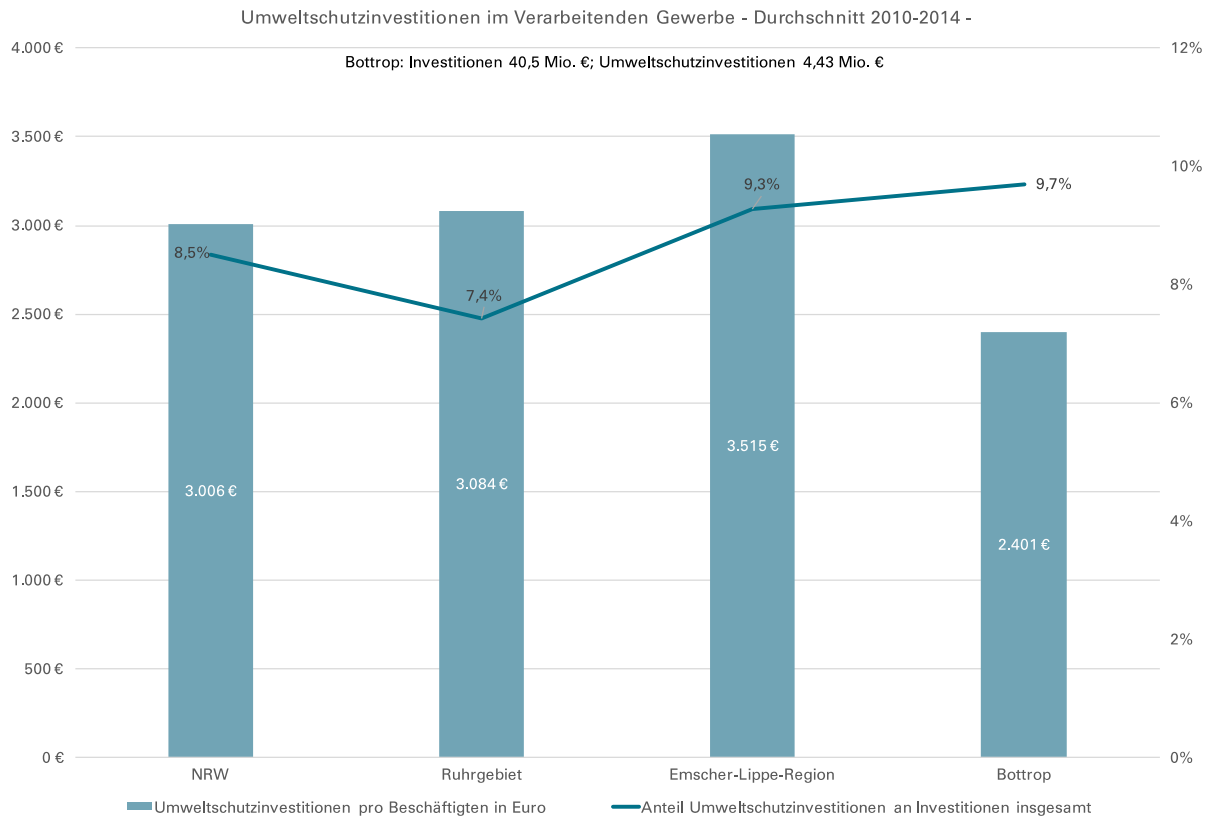
Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Gegensatz zu der Umsatzentwicklung im Landesdurchschnitt, dem Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region insgesamt mussten die Unternehmen in der Stadt Bottrop seit dem Jahr 2013 kontinuierlich sinkende Umsatzzahlen hinnehmen (Abbildung 42). Zwischen 2010 und 2012 dagegen lag die Umsatzentwicklung noch teilweise deutlich über den Umsatzsteigerungen der Vergleichsregionen. Während im Landesdurchschnitt die Unternehmensumsätze im Jahr 2015 gegenüber 2010 um 8 Indexpunkte stiegen, sanken sie in der Stadt Bottrop um 7 Indexpunkte. In absoluten Beträgen bedeutete dies im gesamten Beobachtungszeitraum einen Umsatzrückgang von in der Summe knapp 271 Mio. Euro.
Im Zeitraum 2010 bis 2014 investierten die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt insgesamt 40,5 Mio. Euro. Davon entfielen 4,43 Mio. Euro auf den Umweltschutz. Im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt, dem Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region insgesamt lag der Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Gesamtinvestitionen im Jahresdurchschnitt mit 9,7% über den jeweiligen Anteilen der Vergleichsregionen. Betrachtet man allerdings die Umweltschutzinvestitionen pro Beschäftigten, so lag das Investitionsengagement der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in der Stadt Bottrop mit einer durchschnittlichen Investitionssumme pro Beschäftigten von 2.401.- € deutlich unter den entsprechenden Investitionsvolumina der anderen drei Regionen. Insbesondere in der Emscher-Lippe-Region insgesamt

[15] Die hier vorgestellten Zahlen zu Unternehmensanzahl und Umsätzen basieren auf der Umsatzsteuerstatistik, des Landes NRW die Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 17.500.- € und einer Steuerschuld ab 512.- € erfasst.

wurden vergleichsweise hohe Umweltschutzinvestitionen getätigt. Ursächlich hierfür dürfte vor allem das überdurchschnittliche Gewicht der chemischen Industrie in der Region sein.[16]

Abbildung 43: Umweltschutzinvestitionen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Durchschnitt der Jahre 2010-2014



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Handwerk der Stadt Bottrop waren im Jahr 2014 nach Angaben der Handwerkszählung im zulassungsfreien und -pflichtigen Handwerk insgesamt 683 Unternehmen tätig (Tabelle 9). Rund 89 % entfielen dabei auf das zulassungspflichtige Handwerk. Das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den privaten Bedarf, das Kfz-Gewerbe sowie das Bauhauptgewerbe waren mit einem Anteil von insgesamt rund 64% zahlenmäßig am stärksten vertreten. Insgesamt erzielten die Handwerksunternehmen einen Umsatz von knapp 836 Mio. Euro. Mehr als 43% des Umsatzvolumens entfielen dabei auf die Unternehmen des Bauhauptgewerbes, weitere 16,3% auf das Ausbaugewerbe und rund 18% auf das Kfz-Gewerbe.

[16] Zwischen 2010 bis 2014 entfielen nach Angaben von IT-NRW rund 87% der Umweltschutzinvestitionen in NRW auf Unternehmen der chemischen Industrie, der Energie- und Wasserversorgung sowie den Abwasser- und Abfallentsorgern. Branchenbezogene kleinräumige Verteilungen sind leider nicht vorhanden. Sie dürften aber, nicht zuletzt wegen der spezifischen Produktionsbedingen der chemischen Industrie und den damit zusammenhängenden gesetzlichen Regelungen regional ähnlich ausfallen.

Tabelle 9: Unternehmen und Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk der Stadt Bottrop 2014

	absolut		Anteile an gesamt in%	
	Unternehmen	Umsatz in Mio. €	Unternehmen	Umsatz in Mio. €
Bauhauptgewerbe	79	360,9	11,6%	43,2%
darunter:				
Maurer und Betonbauer	30	23,6	4,4%	2,8%
Dachdecker	24	16,8	3,5%	2,0%
Straßenbauer	10	310,3	1,5%	37,1%
übriges Bauhauptgewerbe (Zimmerer, Gerüstbauer, Brunnenbauer, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer)	15	10,3	2,2%	1,2%
Ausbaugewerbe	197	135,8	28,8%	16,3%
darunter:				
Stuckateure	13	4,7	1,9%	0,6%
Maler und Lackierer	40	11,6	5,9%	1,4%
Klempner	3	1,7	0,4%	0,2%
Installateur und Heizungsbauer	53	32,5	7,8%	3,9%
Elektrotechniker	48	41,5	7,0%	5,0%
Tischler	35	42,1	5,1%	5,0%
Glaser	5	1,7	0,7%	0,2%
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	56	47,7	8,2%	5,7%
darunter:				
Metallbauer	36	23,1	5,3%	2,8%
Feinwerkmechaniker	9	16,4	1,3%	2,0%
Informationstechniker	6	2,0	0,9%	0,2%
übrige Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Kälteanlagenbauer, Landmaschinenmechaniker, Elektromaschinenbauer)	5	6,2	0,7%	0,7%
Kraftfahrzeuggewerbe	69	180,6	10,1%	21,6%
darunter:				
Zweiradmechaniker	4	0,8	0,6%	0,1%
Kraftfahrzeugtechniker	58	k.A.	8,5%	k.A.
übriges Kraftfahrzeuggewerbe (Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik, Karosserie- und Fahzeugbauer)	7	k.A.	1,0%	k.A.
Lebensmittelgewerbe	13	16,3	1,9%	1,9%
darunter:				
Bäcker	5	9,9	0,7%	1,2%
übrige Handwerke für den privaten Bedarf (Konditoren, Fleischer)	8	6,4	1,2%	0,8%
Gesundheitsgewerbe	30	16,1	4,4%	1,9%
darunter:				
Augenoptiker	12	4,9	1,8%	0,6%
Orthopädieschuhmacher	3	0,8	0,4%	0,1%
Zahntechniker	11	4,5	1,6%	0,5%
übriges Gesundheitsgewerbe (Hörgeräteakustiker, Orthopädietechniker)	4	5,9	0,6%	0,7%
Handwerke für den privaten Bedarf	91	12,8	13,3%	1,5%
darunter:				
Steinmetzen und Steinbildhauer	6	1,7	0,9%	0,2%
Schornsteinfeger	5	1,0	0,7%	0,1%
Friseure	80	10,2	11,7%	1,2%
zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	535	740,5	78,3%	88,6%
zulassungsfreies Handwerk	148	95,217	21,70%	11,40%
insgesamt	683	835,719	100%	100%

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

11. Tourismusentwicklung - Beherbergungsgewerbe

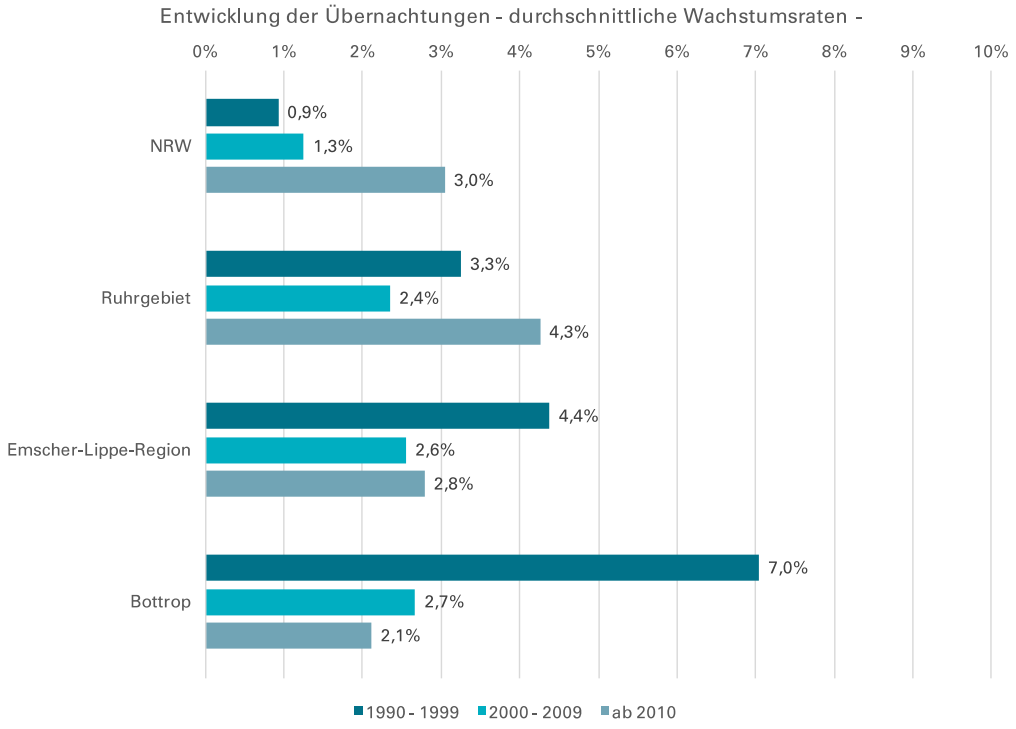
Weiter oben wurde bereits auf die beschäftigungspolitische Bedeutung des Tourismusgewerbes für die Stadt Bottrop hingewiesen (Kap. 6). Das abschließende Analysekapitel untersucht daher diesen Wirtschaftsbereich, der zugleich eines der Handlungsfelder im Projekt Bottrop2018+ darstellt, etwas ausführlicher. Im Zentrum der Analyse steht dabei ausschließlich das Beherbergungsgewerbe der Stadt.

Tabelle 10: Übernachtungsgewerbe in Bottrop 2016

	geöffnete Betriebe	angebotene Betten	Übernachtungen
absolut	12	619	82.959
Anteil an Emscher-Lippe-Region	9,5%	8,6%	7,3%

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

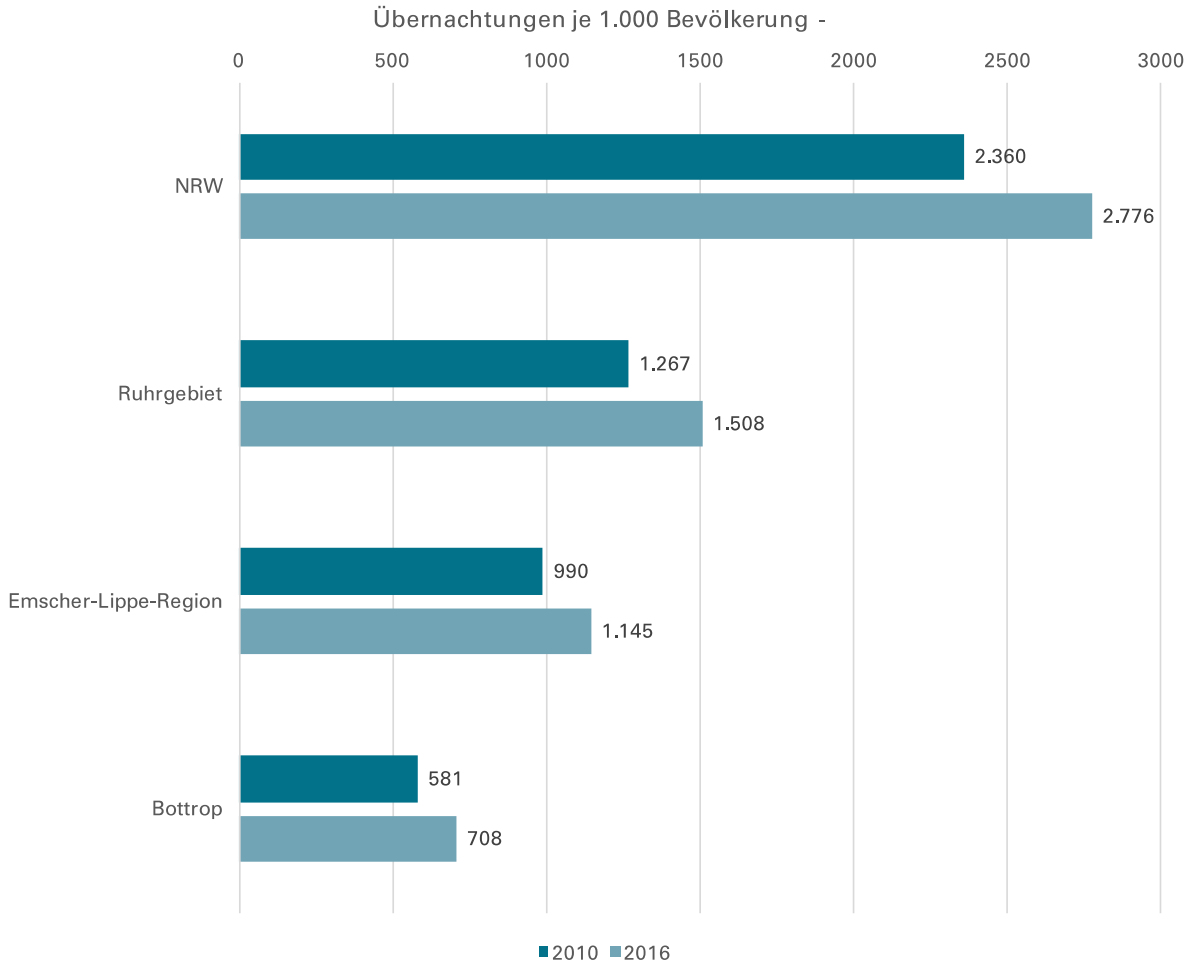
Abbildung 44: Entwicklung der Gästeübernachtungen 1990-2016 - durchschnittliche Wachstumsraten



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Jahr 2016 konnte die Stadt Bottrop in den Betrieben des örtlichen Beherbergungsgewerbes insgesamt 82.959 Übernachtungen verzeichnen (Tabelle 10). Dies entsprach 7,3% der Übernachtungen in der Emscher-Lippe-Region insgesamt. Betrachtet man die Entwicklung der Übernachtungen über einen längeren Zeitraum im Vergleich der jeweiligen Regionen, so zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild (Abbildung 44). So waren in Bottrop in den Jahren 1990 bis 1999 im Regionalvergleich deutlich höhere Wachstumsraten zu beobachten. Durchschnittlich stiegen die Gästeübernachtungen in diesem Zeitraum in Bottrop um jährlich 7%. Im Landesdurchschnitt belief sich das vergleichbare Wachstum auf lediglich knapp 1%, im Ruhrgebiet auf 3,3% und in der gesamten Emscher-Lippe-Region auf 4,4%. Die wachstumsstärksten Jahre in Bottrop waren in diesem Zeitraum die beiden Jahre 1995 und 1996 mit jährlichen Wachstumsraten von 45% bzw. 31%. In diesen Zeitraum fiel zum einen die Inbetriebnahme des Tetraeders und die Eröffnung des Movieparks. In den beiden folgenden Zeiträumen von 2000-2009 und 2010 bis 2016 entwickelte sich die Zahl der Gästeübernachtungen in Bottrop im Jahresdurchschnitt ebenfalls positiv. Allerdings schwächten sich die Wachstumsraten deutlich ab und lagen nur geringfügig über dem Durchschnitten des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe-Region. Seit 2010 verlangsamte sich das Wachstum dann nochmals und liegt mittlerweile im Jahresdurchschnitt niedriger als in den 3 Vergleichsregionen. Ein größerer Wachstumssprung war in den letzten Jahren mit der Eröffnung des Alpincenters im Jahre 2012 verbunden (+12,8%).

Abbildung 45: Übernachtungsintensitäten - Übernachtungen je 1.000 Wohnbevölkerung

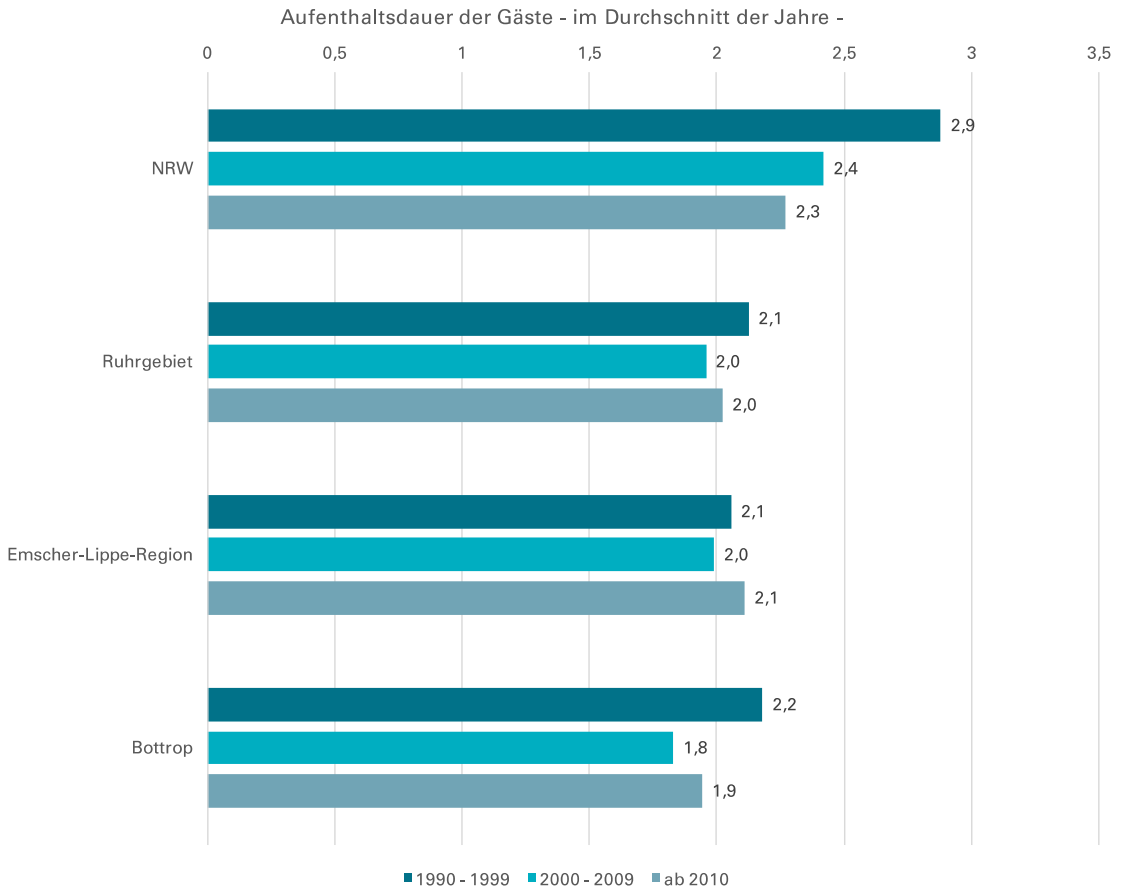


Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Trotz der deutlich gestiegenen Zahl der Übernachtungen besitzt der übernachtungsbezogene Tourismus in der Stadt Bottrop noch nicht den wirtschaftlichen Stellenwert, den er für die Vergleichsregionen besitzt. Setzt man die Zahl der Übernachtungen in Beziehung zur Bevölkerungsgröße (Übernachtung pro 1.000

Einwohner) einer Region so erhält man die sogenannte Übernachtungs- bzw. Tourismusintensität. Sie ist eine Kennzahl für die relative Bedeutung des Tourismus in einem Gebiet. Mit einem Wert von 708 im Jahr 2016 lag sie in der Stadt Bottrop deutlich unter den entsprechenden Werten der Vergleichsregionen (Abbildung 45).[17] Gleichwohl zeigen die Analyseergebnisse die insgesamt positive Entwicklung des Tourismus in den hier betrachteten Regionen.

Abbildung 46: Durchschnittliche Aufenthaltsdauern der Übernachtungsgäste im Durchschnitt der Jahre 1990-2016

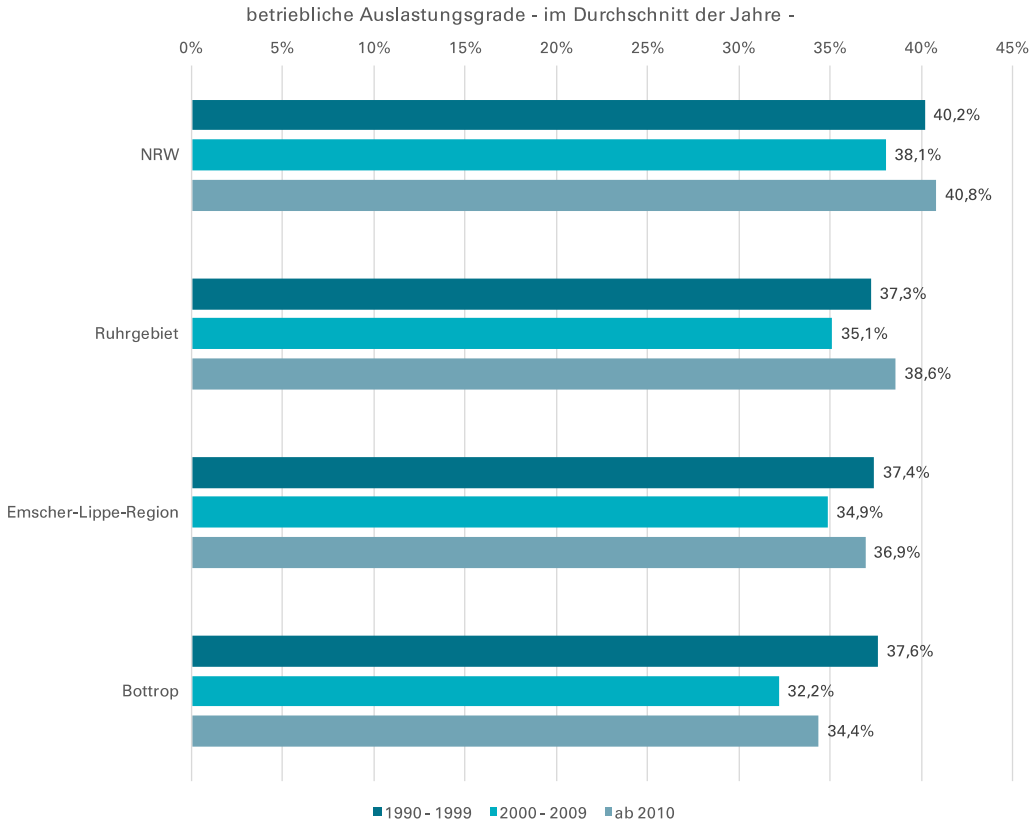


Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Betrachtet man die durchschnittlichen Aufenthaltsdauern der Übernachtungsgäste im Zeitverlauf, so zeigen sich für die Stadt Bottrop nur geringfügige Unterschiede im Vergleich mit den anderen Regionen. Im Jahresdurchschnitt 2010 bis 2016 blieben die Gäste in der Stadt Bottrop rund 1,9 Tage. Im Landesdurchschnitt betrug die Aufenthaltsdauer 2,3 Tage (Abbildung 46). Auch die betrieblichen Auslastungsgrade der von den Unternehmen angebotenen Übernachtungskapazitäten lagen seit dem Jahr 2000 im jeweiligen Jahresdurchschnitt niedriger als in den Vergleichsregionen. Zwischen 2010 und 2016 betrug der Auslastungsgrad in Bottrop 34,4% gegenüber 38,6% im Ruhrgebiet und 40,8% im Landesdurchschnitt (Abbildung 47). Eine ausgesprochen positive Entwicklung war demgegenüber bei den Übernachtungen ausländischer Gäste feststellbar (Abbildung 48). Seit den 1990ger Jahren liegt der Anteil mit durchschnittlich knapp unter 22% beständig über dem Landesdurchschnitt und den entsprechenden Anteilen im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region.

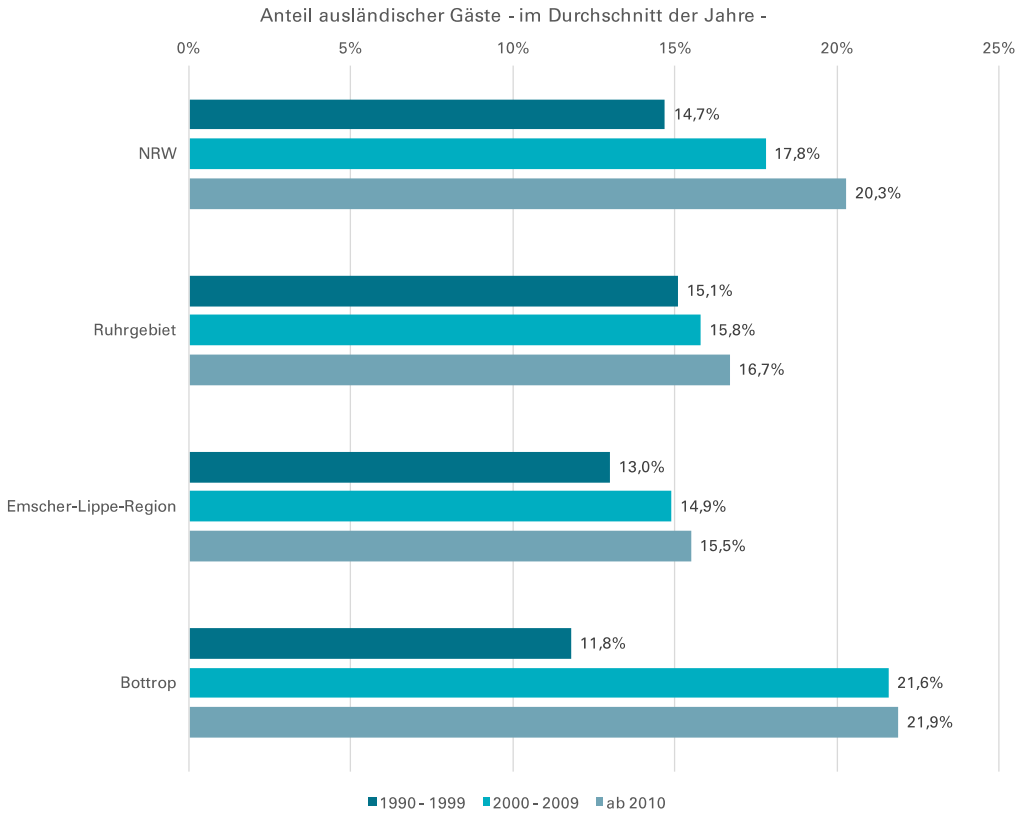
[17] Zum Vergleich: Im Jahr 2015 lag die Tourismusintensität Gesamtdeutschlands nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bei einem Wert von 5.372.

Abbildung 47: Betriebliche Auslastungsgrade im Beherbergungsgewerbe im Durchschnitt der Jahre 1990-2016



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Abbildung 48: Anteil ausländischer Gäste an Übernachtungen insgesamt im Durchschnitt der Jahre 1990-2016



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

12. Zusammenfassung und Fazit

Fasst man die dargestellten Analyseergebnisse zusammen, so zeichnet sich für die Stadt Bottrop ein Bild ab, das Licht- und Schattenseiten aufweist. Ein Bild, das in einigen Bereichen verdeutlicht, dass die Stadt mit ihrer Zugehörigkeit zur Emscher-Lippe-Region zu den wirtschaftlichen Problemregionen zu zählen ist, sich aber anderseits in anderen Bereich davon auch positiv abheben kann.

So ist die Bevölkerung der Stadt in den vergangenen 10 Jahren zwar in deutlich geringerem Maße geschrumpft, auch wenn die Verluste etwas größer als im Landesdurchschnitt waren. Problematisch für die weitere Entwicklung der Stadt erscheint zudem die im Vergleich zum Landesdurchschnitt prognostizierte stärkere Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials zugunsten eines Anstiegs der älteren Bevölkerung ab 65 Jahren. Eine Entwicklung, die sich, sollte sie so eintreten, zusätzlich negativ auf die in Zukunft zu erwartenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in der Stadt auswirken könnte.

Eine vergleichsweise positive Entwicklung war in den vergangenen Jahren auf dem Arbeitsmarkt der Stadt beobachtbar. So lag die Arbeitslosenquote im vergangenen Jahr deutlich unter der Ruhrgebietsentwicklung und auch die Situation bei der Langzeitarbeitslosigkeit stellt sich positiver dar. Beides unterstreicht die im Vergleich höhere Dynamik auf dem Arbeitsmarkt der Stadt. In der Konsequenz steht Bottrop bei der SGB II-Quote im Ranking der Ruhrgebietsstädte mit einer Platzierung im unteren Viertel vergleichsweise positiv dar, auch wenn die Ruhrgebietssituation im Bundesvergleich eher der der neuen Bundesländer als dem Durchschnitt der westdeutschen Entwicklung entspricht.

Die Beschäftigungsentwicklung Bottrops wird nach wie vor durch die Sonderentwicklung im Steinkohlenbergbau beeinflusst. Ohne die dort zu verzeichnenden Beschäftigungseinbußen ist der Beschäftigungsstand in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich gestiegen. Als Wachstumsträger haben sich dabei im Wesentlichen Dienstleistungsbranchen, aber auch der Bausektor erwiesen. Das Gastgewerbe, das Pflege-, Sozial- und Gesundheitswesen, aber auch die Leiharbeitsvermittlung sind hier zu nennen. Im Verarbeitenden Gewerbe konnten die Chemieunternehmen und Kunststoffwarenhersteller ihre Beschäftigung steigern. Sieht man einmal vom Einzelhandel der Stadt ab, der leichte Beschäftigungsverluste hinnehmen musste, so finden sich unter den Wachstumsbranchen viele, die die Wirtschaftsstruktur der Stadt Bottrop im Vergleich zum Landesdurchschnitt stärker prägen. Auch das Handwerk konnte seine Beschäftigung in den vergangenen Jahren per Saldo ausbauen, wurde dabei aber stark durch ein Anwachsen des Straßenbaugewerbes geprägt.

Weniger erfreulich stellt sich die Situation unter qualifikationsbezogenen Gesichtspunkten dar. So sind in den Unternehmen der Stadt vergleichsweise deutlich weniger Hochqualifizierte beschäftigt als dies im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt der Fall ist. Auch die Entwicklung auf dem beruflichen Erstausbildungsmarkt ist in der Summe negativ zu beurteilen. So hat sich das Ausbildungsplatzangebot der Bottroper Unternehmen in den vergangenen Jahren bei gleichzeitig gestiegenen Bewerberzahlen deutlich verringert und dies, obwohl

Inwieweit hier auch die per Saldo negative Entwicklung der Unternehmenszahlen beigetragen hat lässt sich im Rahmen der vorliegenden Analyse nicht eindeutig beantworten. Beobachtbar war allerdings in den vergangenen Jahren ein negativer Saldo der registrierten Gewerbean- und- abmeldungen in Bottrop ebenso, wie eine geringeres Gründungsgeschehen als im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt.

Zusammen mit einem insgesamt gesunkenen Umsatzvolumen der Unternehmen und einem in der Summe schwächerem Wachstum der Bruttowertschöpfung verlief die Wirtschaftsentwicklung trotz einer als insgesamt positiv zu beurteilen konjunkturellen Lage in Bottrop nur unterdurchschnittlich.
In der Summe positiv hat sich in den vergangenen Jahren der Tourismus, und hier speziell das Beherbergungs- und Übernachtungsgewerbe entwickelt. So stiegen die Übernachtungszahlen in den letzten 15 Jahren deutlich im Regionalvergleich überdurchschnittlich. Erst seit 2010 hat sich dieses Wachstum in Bottrop abgeschwächt. Trotz dieser langen Wachstumsphase hat die Stadt allerdings, gemessen an ihrer Größe, noch nicht die Übernachtungsintensität vergleichbarer Städte im Ruhrgebiet oder im übrigen Nordrhein-Westfalen erreicht.